Nf (b) 27

II 29 A 16

Nf(b)27
8°

Sterschiner

Fortsetzung Xaverianischer Ehr- Und Gnaden-Burg,

Das ist:

Gnaden und Gutthaten,

So auf dem Bühel-Strasse
Bey Oberburg in Unter-Steyermarck
Bey dem Gnaden-Bild
Des Sterbenden Heiligen

FRANCISCI XAVERII

Aus der Gesellschafft JESU,
Fürnemlich von dem Jahr 1732. biß zum End des 1737igsten Jahrs sich zugetragen.

Und von

A. R. D. M. Achatio Sterschiner,
emerito Commissario und Vicario in Oberburg, anjetzo Directore des gemeldten Xaverianischen Gnaden-Orts, nach der Ordnung der Zeit, wie sie angesagt worden, zusamm getragen; Nun aber in besondere Titul oder Absätz abgetheilet: mit Beysetzung etlicher Xaverianischen Andachts-Ubungen.

Mit Guthheissung Hoher Geistlicher Obrigkeit.

Wienn/ gedruckt bey Joh. Ignatz Heyinger/ Univ. Buchdr. 1738.

Passau

Vor-Erinnerung.

DAß in Unter-Steyermarck ein Ort seye, Oberburg genannt, an welchem der H. Franciscus Xaverius sonderbar verehret wird, ist durch umligende, ja auch weiter entlegene Landschafften bekannt, fürnemlich aus denen bißhero an unterschiedlichen Orten ausgangenen Büchlein, in welchen der Anfang, und Fortgang dieser Andacht beschrieben ist, mit Erzehlung deren sonderbaren Gnaden, welche allda auf Anruffen des H. Xaverii von GOtt erhalten worden biß den 14. Augusti An. 1734. Weilen aber auch von derselben Zeit der gütigste GOtt fortfahret, sein Gnaden-Wasser allda auszugiessen denjenigen, welche den H. Xaverium in ihren Nöthen anruffen um sein Fürbitt, als werden zu grösserer Ehr GOttes in diesem Wercklein erzehlet etliche Gnaden und Gutthaten, welche allda biß zum End des 1737.sten Jahrs seynd angesagt worden. Weilen aber dieses Büchlein einigen wird zu Handen kommen, welche von diesem Heiligen wenig oder kein Wissenschafft haben, als folgt ein

Kur-

138709092
Staatl. Bibliothek Passau

Kurtzer Bericht

I. Von dem H. Francisco Xaverio.

DEr Heilige Franciscus Xaverius ware ein Priester und Ordens-Mann aus der Gesellschafft JEsu. Er war von dem Pabst Paulo III. und dem H. Ignatio, als des Ordens Vorsteher, in Indien geschickt, allwo er über zehen Jahr in Bekehrung deren Heyden, und Unglaubigen zugebracht. Ist gestorben in der Insul Sanciano den 2. Tag des Christ-Monats im Jahr 1552. Sein jährliches Fest aber wird gehalten den 3. Tag des Christ-Monats. Er war absonderlich scheinbar in Wunderwercken in dem Leben, und nach dem Todt. Wird an vielen Orten sonderbar geehret; unter welche Ort billich Grätz die Haupt-Stadt in Steyermarck gezehlet wird, als dero Eyfer glaublich ein guten Beytrag gethan, GOtt zu bewegen, daß er in diesem Hertzogthum ein solche Xaverianische Gnaden-Burg zu Oberburg hat wollen aufrichten.

II. Von dem Ursprung dieses Gnaden-Orts.

ZU diesem Werck brauchte GOtt für ein Werckzeug den Wohl-Ehrw. Herrn M. Achatium Sterschiner, Commissarium und Pfarr-Vicarium zu Oberburg, welcher ein sonderbare Andacht truge zu dem H. Francisco Xaverio: welche Andacht noch vermehret ist worden, da er als ein Heilthum etwas bekommen von der Woll, in welche der ohnverwesene Armb des H. Xaverii eingewickelt ware. Diese hat er zierlich lassen einfassen, und zugleich eine grosse Tafel verfertigen, auf welcher der sterbende H. Xaverius abgebildet, welche er in einer in der Pfarr Oberburg auf dem so genannten Strasse-Bühel erbauten Capellen der H. Barbaræ auf einen neuen Altar aufgestellet, den 2. Tag des Christ-Monats 1715., und hat den anderten Tag darauf dem Volck vorgetragen, wer dieser Heilige seye, nnd wie mächtig sey seine Fürbitt bey GOtt. Diese Ermahnung und fortgesetzte Beförderung der Andacht zu Ehren des Heil. Xaverii hat solchen Eyfer in dem Volck erwecket, daß etliche Jahr darnach wehrender 9-tägigen Andacht 4000. die H. Communion genossen: auch weil die Capellen zu klein, wurde erstlich um den Altar des Heiligen eine neue Capellen gebauet:

nach

nach wenig Jahren aber, nemlich Anno 1721. den 18. Junii, wurde der erste Stein zu einer grossen Kirch gelegt, welche, nachdem sie erbauet, Anno 1728. ist eingeweyhet worden. Es kommen jährlich gegen hundert Processionen dahin: die Anzahl aber der Beichtenden erstrecket sich jährlich auf 50000. Mehrere Nachricht geben die

III. Von diesem Gnaden-Ort biß-hero ausgangene Büchlein.

WIe viel und grosse Gnaden allda von GOtt erhalten worden, ist zu lesen in etlichen unter dem Nahm Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg in Druck ausgangenen Büchlein, aus welchen das erste im Jahr 1729. das anderte im Jahr 1732. beede zu Grätz, das dritte zu Prag im Jahr 1734. alle in Teutscher Sprach, das vierte im Jahr 1736. zu Tyrnau in Ungarn in Lateinischer Sprach ist ausgangen. Aus diesen Büchlein, weilen die zwey erste dieser Orten vielen bekannt seyn, als hat man die in denselben beschriebene Gutthaten nicht wollen ausführlich wiederholen. Doch damit auch jenige, welchen diese Büchlein nicht zu Handen kommen, einigen Nachricht haben von denen allda erhaltenen Xaverianischen Gutthaten biß zum Jahr 1732. als werden dieselbige in einem Register, als in

einem kurtzen Begriff vorgeleget: dasjenige aber, was sich von gemelten Jahr zugetragen, wird aus dem Pragerischen Büchlein biß zum 1734igsten Jahr, folgendes aber aus der von gemelten Wohl-Ehrw. Herrn Directore eingenommenen und beschriebenen Bericht erzehlet, nicht zwar nach der Ordnung der Zeit, sondern nach Unterschied der Gutthaten besonder abgetheilt. Es werden aber die Geschichten, absonderlich von Anno 1735. ohne Beysatz und Ausführung mit gemeiner Red-Art schier mit den Worten, wie man sie zu Oberburg angesagt, erzehlet, doch werden nach jeden Absatz etliche geistliche Lehren beygesetzt.

IV. Von Glaubwürdigkeit dieser Erzehlungen.

Weilen dergleichen Erzehlungen hauptsächlich auf die Wahrheit, als auf ein Fundament müssen gegründet seyn, als wird allda im Nahmen aller deren, die ein Antheil darbey haben, protestirt und erkläret, daß man (gemäß der Anordnung Pabsts Urbani VIII.) diesen Erzehlungen keineswegs gesinnet, solche Gewißheit beyzulegen, als da zustehet denjenigen wunderbaren Begebenheiten, welche ohnmittelbar von dem Apostolischen Stuhl als wahre Wunderwerck erkläret worden: sondern man messet

diesen

diesen Erzehlungen kein grössere Glaubwürdigkeit zu, als verdienen diejenige, von welchen und durch welche diese Werck kundbar gemacht worden. Dieses kan man bezeugen, daß man nicht zu leicht glaubig gewest in Anhörung deren, die diese Gutthaten erzehlet haben, absonderlich wann man Ursach hatte zu zweiffeln, ob sie also reden, wie sie es wissen, oder ob das, was sie ihnen einbilden, in der Sach selbsten also seye. Dahero hat man absonderlich solchen ernstlich zugesprochen, daß sie ihr Ansag also gewissenhafft sollen vorbringen, daß sie, wann es verlangt wurde, bereit wären auch mit einem Aydschwur ihr Aussag zu bekräfftigen. Daß aber diese Behutsamkeit würcklich gebraucht worden, bezeugt und bestättiget folgende von dem Hochwürdigen Bischöfflichen Geistlichen Rath zu Laybach (unter welches Bistum Oberburg gehöret) gegebene Attestation:

Libellum Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg nuncupatum gratias singulares ope Divi Xaverii de bona morte Magni Indiarum Apostoli mirabiliter, & non rarò momentaneè obtentas continentem à Dilecto, & Devoto Reverendo, ac Doctissimo Magistro Achatio Sterschiner, Commissario & Vicario nostro Oberburgensi emerito, & Ecclesiæ S. Xaverii zeloso Directore sincerâ fide, ac authen-

ticis teſtimoniis innixa conſcriptum imprimi poſſe jam aliàs conceſſimus: nunc verò ad majorem Sancti gloriam, augendámque illius Clientûm fiduciam novas gratias, præter eas ab anno 1729. uſque ad annum 1732. & ab anno 1732. uſque ad annum 1734. jam impreſſas, denuò ab anno 1734. uſque ad annum 1737. incluſivè ejusdem Divi Indiarum Apoſtoli invocatione, ac meritis Oberburgi obtentas productis, & accuratè reviſis fide dignis, ac probatis teſtimoniis firmatas authoritate noſtra ordinaria approbamus, ac ut pariter typis mandentur, facultatem impertimur. Ex officio Epiſcopali Labaci die 19. Januarii 1738.

(L. S.) *Joannes Jacobus Schilling,*
Canonicus & Vicarius Generalis Labacenſis.

V. Fernere Anmerckung von dieſen Erzehlungen.

Zu mehrerer Behutſamkeit nennet man dieſe Geſchichten nicht Mirackel oder Wunderwerck, ſondern Gnaden und Gutthaten, um welche man mit Anruffung des Heil. Franciſci Xaverii GOtt gebetten, und weil ſie erfolgt ſeynd, als hat man Urſach zu glauben, daß GOtt in Anſehen der Fürbitt dieſes Heiligen die Gutthat ertheilet hat,

die

die er sonst villeicht nicht wurde geben haben. Es seynd zwar etliche aus diesen Geschichten, welche, wann sie sich also befinden, wie sie beschrieben seynd, ohne Wunderwerck nicht haben können geschehen. Dahero, gleichwie man nicht ausdrücklich sagt, daß sie Mirackel seynd, also sagt man auch nicht ausdrücklich, daß es keine Mirackel seynd, sondern man nennet sie Gutthaten GOttes: solche können sie seyn, wann sie auch keine Mirackel seyn.

Insonderheit ist merckwürdig, daß so viel Todte sollen erweckt seyn worden, absonderlich Kinder; dann weil die öfftere Erfahrnuß lehrt, daß man an einem Kind oder andern Menschen kein Zeichen des Lebens ein Zeit lang spühret, welcher doch sich mit der Zeit wieder erholet, und lebt, also kunt man einwenden, daß es auch allda möchte geschehen seyn. Ist wahr, es möcht etwan bey ein oder andern geschehen seyn, daß man ein Kind für todt gehalten, welches doch nicht todt ware, so ist doch eben aus dem, daß es so lang kein Lebens-Zeichen geben, gewiß, daß es gantz nahe bey dem Todt ware; kan also eben dieß, daß es nicht ausgelöscht, sondern im Leben erhalten worden, als ein Gutthat der Fürbitt des H. Francisci Xaverii zugeschrieben werden. Es seynd aber etliche solche Umständ, daß man vernünfftige Ursachen

hat, darfür zu halten, es sey ein wahrhafftige Auferweckung geschehen, insonderheit der ungetaufften Kinder. Zu welcher guten Meynung ein merckliches Gewicht gibt, daß man liset uud höret, wie an etlichen Marianischen oder andern Gnaden-Orten todt auf die Welt kommene Kinder auch von weitem werden hingebracht, aus welchen einige (nicht alle) so viel Zeichen des Lebens geben, daß die Geistliche für genugsam halten, ihnen sub conditione: Si vivis, die H. Tauff zu ertheilen. Ein solches hochberühmtes Gnaden-Ort ist zu Mirecourt in Lothringen gelegen; von welchem dießfalls merckwürdige Ding zu le sen in P. Georgii Gobati Tomo I. Operum moralium, parte I. tractatu II. de Baptismo, Casu VIII. à numero marginali 272. & 273. cum duabus appendicibus additis in postrema editione. Es benenuet auch P. Guilielmus Gumpenberg in seinen grossen Atlante Mariano zwölff solche Marianische Gnaden-Ort, an welchen solche Auferweckung deren todten Kindern geschehen. Scheinet also, daß GOtt wolle auch das Xaverianische Oberburg zu einer solchen Gnaden-Burg machen, zum Heyl etwelcher von ihm auserwählten Kinder, auf die Fürbitt des Heil. Francisci Xaverii, als durch welchen, da er noch im sterblichen Leben ware, so viel tausend Kinder durch das heilige

lige Tauff-Wasser zur Seeligkeit seynd gebracht worden.

VI. Etliche Besonderheiten dieses Gnaden-Orts.

OBwohlen der H. Xaverius zu Oberburg kein anderer, sondern eben derselbige ist, welcher an so vielen andern Orten verehret wird, und also nicht minder an andern Orten nach eines jeden Belieben, und Andacht kan angeruffen werden, wie es durch so viel und grosse an unterschiedlichen Orten geschehene Wunderthaten bekräfftiget wird; so lehret doch die Erfahrnuß, daß es GOtt beliebe, einige Menschen zu diesem Heiligen, oder zu diesem Ort, einen andern zu einem andern zu ziehen. Wann demnach am Tag, wie dieses Gnaden-Ort aufkommen, zugenommen, und zwar an einen so unbequemen Ort, mit so grossen Zulauff der andächtigen Kirchfahrtern, mit so grossen und zahlreichen Gutthaten, kan man nicht zweiflen, GOtt habe ein Wohlgefallen daran, daß man diesen Heiligen mit dem Absehen auf dieses Ort verehre und anruffe, wie es einen jeden der gute Geist eingibt.

Es gereichet auch die Verehrung des H. Xaverii an diesen besonderen Ort dießfalls zu desselben grösseren Ehren, daß, da er bißhero schier allein in Städten bekannt ware,

ware, anjetzo sein Nahm und grosses Vermögen bey GOTT von diesem Oberburgischen Gnaden-Ort auch auf dem Land mehrer bekannt worden: wie auch dießfalls, daß sein Ehr nicht nur von seinen Ordens-Gesellen, sondern auch von andern Geistlichen vermehret, und ausgebreitet wird.

Für ein Besonderheit dieses Gnaden-Orts kan auch dieses gehalten werden, daß GOtt allda sich so gnädig erzeiget gegen denen Kindern, daß sie zur H. Tauff kommen, und von unterschiedlichen Unheyl bewahret und erlediget werden.

Fürnemlich aber ist an diesen Ort besonder die Figur, in welcher der H. Xaverius wird vorgestellt, wie er nemlich seelig in dem HErrn entschlaffet, oder entschlaffen ist. Dann wann man alle Bildnussen dieses Heiligen an denen sonders bekannten Gnaden-Orten betrachtet, wird villeicht keine seyn, welche den sterbenden H. Xaverium vorbildet. Dahero demselben allda der besondere Unterschied kan beygelegt werden: S. Xaverius *à bona morte*, von dem guten Todt; zur Lehr, und Erinnerung, daß man allda diesen Heiligen sonderbar anruffen soll, durch sein Fürbitt von GOtt einen guten Todt zu erhalten: also daß auch allen denjenigen, welche allda um andere Gutthaten anhalten, gerathen wird, daß sie doch jederzeit zugleich

gleich auch bitten um ein guten Todt, als an welchen hanget die gantze glückseelige Ewigkeit. Weilen aber der gute Todt zwar ein Gaab GOttes ist, darzu doch auch unser Mitwürckung erfordert wird, als sollen wir, wann wir verlangen mit dem H. Xaverio zu sterben, auch nach seinem Exempel gerecht leben, vor allen die Todt-Sünd meyden: Nur kein Todt-Sünd, nur kein Todt-Sünd! Dieses verlanget GOtt, und der H. Xaverius von allen seinen Verehrern. Zur Bekräfftigung dieses Raths, daß man zu Oberburg auf dem Strasse-Büchl absonderlich begehren solle ein guten Todt, dienet die Erinnerung, daß diese Oberburgische Xaverianische Andacht in einer alldort schon vorlängst erbauten Capellen der Heil. Barbaræ den Anfang genommen, an statt welcher Capellen anjetzo ein grosse Kirch gebauet ist, in welcher zugleich der Heil. Xaverius, und die Heil. Barbara sonders verehret werden, und diese zwar eben um ein guten Todt, daß man zu demselben durch Genuß der HH. Sacramenten versehen werde; als können diese beyde Heilige zugleich als Fürbitter um ein guten Todt angeruffen werden.

Weilen auch von vielen frommen Christen die Bildnuß des sterbenden H. Xaverii, wie dieselbe zu Oberburg gestaltet ist, andächtig gebraucht wird für ein geistliches Mittel wider

wider schädliche Ungewitter, als kan eben dieses ein Anmahnung seyn, um Abwendung dieses Ubels, sonderbar den Heil. Xaverium zu Oberburg zu verehren.

Auch dieses ist ein Besonderheit dieser Wallfahrt, daß ein jeder Christglaubiger einmahl im Jahr, an welchen Tag es ihm beliebt, kan vollkomenen Ablaß erlangen, wann er dieses GOttes-Hauß zu Oberburg, Ecclesiam Sancti Francisci Xaverii sitam in Styria inferiori Labacensis Diœceseos, ad quam (ut asseritur) devotionis causâ magnus populi Chtistiani, & præsertim peregrinorum fit concursus (also lauten die Wort des Päbstlichen Ablaß-Briefs) andächtig besucht, beichtet, communiciret, und bettet um Fried und Einigkeit zwischen Christlichen Fürsten, Ausreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der Catholischen Kirchen. Welche Gnad von dem Päbstlichen Stuhl pflegt verlyhen zu werden allein für die fürnemere Kirchfahrt- und Gnaden-Ort. NB. Diesen Ablaß hat erstlich ertheilet Pabst Benedictus XIII. den 26. Martii Anno 1729. auf 7. Jahr. Nach welchen der jetzt regierende Pabst Clemens XII. den 15. Martii 1736. diesen Ablaß auf künfftige 7. Jahr erueueret.

Demnach aber die Anzahl der Beichtenden so groß, folgends mehrer Priester müssen erhalten werden, erscheinet eben aus dem

die

die Fürbitt des H. Xaverii, als dero zuzuschreiben, daß obwohlen annoch kein beständige Stifftung zu Erhaltung deren Herren Geistlichen vorhanden, dannoch bißhero so viel Geistliche haben können unterhalten werden, absonderlich an einem so abgelegenen Ort. Kan also auch diese Göttliche Vorsorg für ein Kennzeichen genommen werden, daß seine Göttliche Majestät ein sonders Wohlgefallen habe an dieser Xaverianischen Oberburgischen Andacht.

So viel zum Vorbericht. Folget demnach ein kurtzer Begriff, oder

Register
Deren Gnaden und Gutthaten,

Welche auf Anruffung und Fürbitt des H. Francisci Xaverii zu Oberburg von dem Jahr 1716. biß 1732. erhalten seynd worden; welches Register zu sehen ist zu dem End der so genannten Xaverianischen Ehr- und Gnaden-Burg, gedruckt zu Grätz, im Jahr 1732.

Nota. Die beygesetzte Ziffer bedeuten die Zahl der Geschichten/ oder Persohnen/ welchen diese und jene Gutthat wiederfahren ist.

Todt gebohrne Kinder, und andere durch unterschiedliche Zufäll Verstorbene, oder für todt gehaltene, werden wiederum zum Leben gebracht, in mercklicher Anzahl. Aus welchen

Ein

Ein Kind wird zweymal von Todten erweckt.
Andere werden gantz wunderlich von äusserster Todts-Gefahr errettet, 24.
Denen Gebährenden wird geholffen in Kindes-Nöthen, 11.
Langwirige Kranckheiten werden geheylet, 6.
Jngleichen unterschiedliche andere Kranckheiten werden vertrieben, als nemlich: Die hinfallende Kranckheit, 4. Die Fraiß, 4. Sand und Stein, 2. Zähn-Schmertzen, 1. Füß-Schmertzen, 2. Augen-Wehe, 1. Krebs, und Geschwulst, 1. Glieder-Sucht, 1. Geschwär, 1. Grind, 1. Kröpf, 2. Buckel, 1. Geschlückte Bein, 1. Geschlückter Aeher, 1. Gefährliche Wunden, 4. Verruckter Verstand, 5. Würm im Kopff, 1. Krumpe Glieder werden zurecht gebracht. 9.
Ein 6. Jahr stummes, und krumpes Kind wird geheylet.
Ein gantzes Hauß erlangt die Gesundheit.
Blinde werden erleuchtet, 7.
Das Vieh wird auf unterschiedliche Weiß erhalten, und geheylet, 7.
Eine gantze Menge Volck bleibt unverletzt in einem schweren Fall bey der Mission.
Augenscheinliche Hülff in höchster Armuth, 1. Jn Feuers-Brunsten, 4. Jn verlohrnen Sachen, 3. Jn verlohrnen Gehör, 1. Jn Leibs-Unfruchtbarkeit, 1. Jn Unfrucht-

barkeit des Erdreichs, 1. In Schauer und Hagel, 1. In allerhand Beschwerden der Seelen, 2.

Ein Unbußfertiger wird zweymahl dem zeitlichen und ewigen Todt entrissen, und zur Buß bekehrt.

Xaverius würcket Wunder durch seine Bildnussen, 3.

Ingleichen durch das, in seinen Nahm geweyhte Wasser, 5.

Er selbst erscheint sichtbarlich, 8.

Erscheinet in dem Schlaff, 9.

Die Lesung dieses Büchleins bringt Trost und Heyl.

So viel zur kurtzen Nachricht von denen Xaverianischen Gnaden und Gutthaten zu Oberburg, welche von dem Jahr 1716. biß 1732. seynd erhalten worden, wie dieselbe ausführlich im gemeldten Büchlein beschrieben seyn, mit Gutheissung der Hohen Geistlichen Obrigkeit.

Folgen die

Gnaden und Gutthaten,

Von Anno 1732. biß zu End des 1737.igsten Jahrs.

Erste Abtheilung.

Der erste Absatz.

Der H. Xaverius erhaltet von GOtt denen Kindern das Leben, und die heilige Tauff.

ANnô 1733. Des Johannes Garry aus der Pfarr St. Veit ober Laybach Eheweib, hat nach dreytägigen Kinds-Nöthen ein todtes Söhnlein auf die Welt gebracht. Zwey Stund lang haben unterschiedliche Weiber versucht, ob sie in ihm ein Leben finden könten, nachdeme sie aber des Lebens kein Zeichen verspühren kunten, haben sie endlich dasselbe für todt gehalten. Dem Benachbarten des Kinds Vatters fiele der H. Xaverius von Oberburg ein, rathete dem Kinds Vatter, daß er dahin eine Wallfahrt verloben solte. Kaum war das Gelübd verrichtet,

richtet, machte das Kind die Augen auf, und fienge an zu weinen, bekame darauf die heilige Tauf, und lebet noch heutiges Tags.

An. 1734. Michael Maßwoll, Schuster-Meister von Wildon, hat in Beysein Herrn Pfarrers zur Ehr des grossen Xaverii bezeuget, daß seine Ehefrau ein todtes Kind auf die Welt gebracht. Welches da nun todter der betrübte Vatter eine längere Zeit betrachtete, ware sein Hertz auf zweyerley Weiß verwundet; zum ersten bedaurete er den Verlurst des ewigen, zum andern des zeitlichen Lebens. Weilen ihm aber gar wohl bewust ware, wie hoch Xaverius in seinem Leben der Seelen Heyl achtete, gelobet er eine Kirchfahrt zu Fuß nacher Oberburg, wann Xaverius so viel von GOtt erbitten werde, daß das Kind nur so lang lebe, daß es kunt getaufft werden; und sihe den gütigen Xaverium! das Kind fanget an zu leben, wurde getaufft, und zu Ehren seines heiligen Schutz-Patron Franciscus Xaverius benamset.

Catharina Hostnickin von Gonowitz danckte Xaverio, daß, nachdem ihr Kind zwey gantze Stund nach der Geburt kein eintziges Zeichen des Lebens von sich gabe, sie aber in dieser Noth ihr Zuflucht zu dem Wunderthätigen Heil. Xaverio genommen, ihne angerufft, mit Verheissung einer Wall-

fahrt nacher Oberburg; das Kind, als wann es die Stimm Xaverii hörete, fienge alsobald an zu leben, und wurde getaufft.

Ein anderer Wallfahrter, eben zu dieser Zeit, hat in Gegenwart vieler andern Mit-Wallfahrtern offentlich erzehlet, und sein Kind offentlich als ein lebendige Zeugnuß jedermänniglich vorgewiesen, wie daß dasselbe ungefehr vor drey Monathen, ohne allen Zeichen des Lebens, auf die Welt gekommen, also lebloß bliebe es zwey gantze Stund ligen, obwohlen die betrübte Mutter mit den Anwesenden alle mögliche Mittel angewendet hat, das so vermeinte schwache Kind zu erquicken, und weilen man vermeint hatte, das Kind durch die warme Bäder zu recht zu bringen, hat man es auch viermahl gebadet, um ein Zeichen eines Lebens von demselben zu bekommen, aber alles umsonst. Wessentwegen dann die beywesende Weiber der betrübten Mutter ein grösseres Leyd nicht zu verursachen, das Kind in ein Winckel, als todter absönderten. Indessen seuffzet der Vatter in dem Hertzen, bittet Xaverium um das Leben des Kinds, verspricht mit dem Kind eine Wallfahrt nacher Oberburg, sofern es Xaverius zum Leben erwecken solte; Xaverius fasset ein Belieben, an dem so gethanen Gelübd, bringet alsogleich so viel bey GOtt zuwegen, daß das Kind sich

zu

zu rühren anfienge, und endlich getaufft wurde.

In August-Monat stellte sich zu Oberburg Margaretha Dollerin von Manspurg, und sagte an, daß ihr Kind ein viertel Stund lang für todt gehalten wurde, weil man an ihm kein Lebens-Zeichen vermerckte, sie aber habe dasselbe in die Höhe gehebt, mit grossem Vertrauen den H. Xaverium um Fürbitt angeruffen, und ein Wallfahrt auf Oberburg mit einem wachsenen Opffer verlobet, und das Kind seye darauf wiederum zum Leben kommen.

Ein andere Mutter, Nahmens Margaretha Krumpeschnickin von Lauffen, hat ein Söhnlein gebohren, welches, als es ein gantze Stund ohne eintziges Lebens-Zeichen gelegen, hat sie mit grossen Vertrauen sich daher mit einer H. Meß verlobt, darauf alsobald das Kind Zeichen des Lebens gegeben.

An. 1735. den 30. Junii. Ein Weib von Klagenfurter Pfarr hat ein Kind gebohren, welches ein halbe Stund lang für todt gehalten worden, als aber der Vatter Lucas Oberer mit starcken Vertrauen sich mit einem reichen Opffer daher verlobt, und gebetten, daß durch die Fürbitt des H. Xaverii das Kind möchte des H. Tauffs-Sacrament theilhafftig werden, ist er alsobald erhört worden, indem man an dem Kind Le-

bens-Zeichen vermercket, ist also getaufft worden, und bald darauf gestorben.

Den 25. Julii. Andreas Semlack von Gutendorff bezeugt, daß sein Kind ein halbe Stund todt gelegen, nachdem er aber den H. Xaverium zu Oberburg angeruffen, sey dasselbig wiederum lebendig worden.

Den 6. Augusti. Daniel Somueck ein Färber von Gutenstein, als er nach Hauß kame von seiner Arbeit, hat er verstanden, daß sein Weib schon 3. Tag in Kinds-Nöthen lige, und die anwesende Weiber Anzeigen hatten, das Kind im Mutter Leib habe kein Leben mehr, war er gantz betrübt; als er sich aber zu seinem Haus-Altärlein wendet, auf welchen ware die Bildnuß des Heil. Francisci Xaverii, ruffte er mit Einfalt und Vertrauen auf: Heiliger Xaveri! weil du allda schon so lange Zeit ein Innwohner bist in meinem Hauß, wirst du uns nicht helffen in diesen Zustand? Ich verlob dir ein Wallfahrt, und ein H. Meß zu Oberburg: hilff uns in diesen Nöthen. Auf dieses ist das Weib alsobald entbunden worden, die Weiber aber haben das Kind als todt auf die Seithen gelegt, und haben sich mit der Mutter beschäfftiget. Der Mann gienge nach geraumer Zeit hinzu, und nahme wahr, daß das Kind gantz kalt und stähr seye, bald aber gab es ein Zeichen des Lebens, haben also

das

das Leben der Mutter und des Kindes des H. Xaverii Fürbitt zugeschrieben.

Annô 1736. den 1. Februarii, bezeugt Antoni Schimon, daß sein Weib nach langen Kindes-Nöthen zwar ein Kind gebohren, welches aber ein halbe Stund als todt gelegen: als er aber ein H. Meß verlobt allda lesen zu lassen, hat man an dem Kind so viel Lebens-Zeichen wahrgenommen, daß man dasselbe getaufft hat.

Den 20. Febr. hat schier gleiches angesagt Adam Ferschnack Nachbar zu Melisse, daß sein Weib 2. Tag in Kinds-Nöthen gelegen, und kein Lebens-Zeichen mehr von dem Kind vermerckt, nachdem er ein H. Meß lassen lesen, und mit geweyhten Xaveri-Wasser das Weib besprengt, hat sie alsobald wiederum ein Zeichen des Lebens an der Frucht vermerckt, und dieselbe glückseelig gebohren.

Den 10. September. Frau Cæcilia Hertzogin von Marpurg bezeugt (und mit ihr die Hebamen) daß sie ein Kind gebohren, welches durch keine Mittel zu einem Zeichen des Lebens kunte gebracht werden, indem es gantz kalt, stähr, und ohne Lebens-Farb gewesen, also ein halbe Stund lang für todt gehalten wurde, als aber die Mutter daher ein Wallfahrt, und Heil. Meß verlobt, hat das Kind angefangen Zeichen des Lebens zu geben.

Den 3. Octobris. Andreas Seulack von Neukirchen bezeugt, und ist bereit mit einem Ayd zu bekräfftigen, daß sein Weib ein Kind gebohren, und dasselbe bey vier Stund ohne einiges Zeichen des Lebens gelegen. Als er aber ein Wallfahrt und Opffer hieher versprochen, bittend, daß das Kind nur zur Tauff möchte kommen, habe es Zeichen des Lebens geben, sey getaufft worden, und gegen Abend gestorben.

Annò 1737. den 25. Martii, bringt Maria Hosterin aus Zemschnick ihr kleines Kind, ihr Gelübd zu erfüllen, und beteuret, daß das Kind nach der Geburt ein halbe Stund für todt gehalten worden: aber auf Anruffung des H. Francisci Xaverii, und Verlobung der Kirchfahrt auf Oberburg, hab das Kind Zeichen des Lebens gegeben.

In dem Winter-Monat, bekennet Michel Konetznig aus Prasberger Pfarr, daß sein Eheweib zwar ein lebendiges Kind gebohren, welches aber gleich blau und schwartz worden, auch also ein viertel Stund ohne Lebens-Zeichen gelegen, also daß die Hebam dasselbe für todt gehalten, und darum nicht getrauet, dasselbe zu tauffen: als aber die Eltern ein Kirchfahrt zu S. Xaverio verlobt mit Bestellung einer H. Meß, ist das Kind zu sich kommen, und die Kirchfahrt ist verrichtet worden.

Lehr.

O Wie glückseelig waren diese Kinder, daß ihnen entweder das völlig ausgelöschte Lebens-Liecht wiederum angezündet, oder wann noch ein Lebens-Füncklein wehrender Zeit, als man sie für todt gehalten, in ihren Leib verborgen ware, dasselbe nicht ausgelöscht ist, damit sie zur heiligen Tauff seyn kommen! grosse Gutthat! Christlicher Leser, haben wir nicht auch Ursach, GOtt zu dancken, daß er uns hat lassen zur Tauff kommen? Seynd wir auch ingedenck, und GOtt darum danckbar? Es solt woll seyn. Ein Weiß dieser Danckbarkeit ist, daß man Jährlich an seinem Geburts- und Tauffs-Tag, oder dieselbe Wochen durch die HH. Beicht, Communion, und andere Andachts-Werck ein besonders Danck-Fest halte, um diese grosse Gutthat. Auch die Eltern solten alljährlich ihre Kinder an ihrem Geburts-Tag zu einem Andachts-Werck anmahnen, und anhalten, zur Danckbarkeit für die H. Tauff.
Lasset uns GOtt loben, und preysen, daß er auf Anruffung des H. Xaverii und sein Fürbitt solche Gnaden erweiset. Laßt uns bitten, daß er durch sein Fürbitt auch andern Kindern erhalte, daß sie zur H. Tauff, denen Todt-Söndern aber, daß sie zur Buß und Bekehrung gelangen.

Der anderte Absatz.

Gnaden von GOTT denen Kinds-Müttern durch Fürbitt des Heiligen Xaverii ertheilet.

ANnô 1732. Maria Samizin von Felckmarckt, gebahre zwar ein gesundes, aber doch heßliches Kind, indeme dieses ein hartes Gewächs an dem Aug auf die Welt mitbrachte: die betrübte Mutter beweinte ohn Unterlaß dieses unschuldigen Kindes Unglück, und da sie kein Mittel ersinnen kunte, demselben zu helffen, ruffte sie Xaverium an, und empfande bald sein Hülff, indeme dieses sonst harte Gewächs allbereit anfienge erweichet zu werden. Dieses machte ihr ein grössers Vertrauen zu ihren Fürsprecher, stellet eine Wallfahrt nacher Oberburg um Abwendung dieses Unheyls an, siehet aber in ihrer Zuruckkunfft, daß Xaverius zu Oberburg sie schon erhöret habe; indem das Gewächs schon verschwunden ware, noch das geringste Mahlzeichen hinterlassen.

Annô 1734. Maria Ungerin kame nacher Oberburg mit dreyen benachbarten Weibern, als sicheren Zeugen, welche ihr in den Kinds-Schmertzen treulich beystunden; diese alle sagten mit ihren guten Gewissen aus, daß sie oben benannte Maria drey gantze Täg lang an Geburt des Kindes sehr hart arbei-

arbeitete, und deßhalben in die Gefahr des Todtes geriethe. Was diese beängstigte Mutter in ihrem Hertzen tröstete, ware allein dieses, daß dieselbe ein Bild des sterbenden Xaverii vor sich hangen hatte, welches sie beständig anschauete, und daraus ihren Trost schöpffte, mit steiffer Hoffnung, sie werde in diesem ihren Zustand nicht verlassen, sondern durch Fürbitt des Wunderthätigen H. Xaverii erhöret werden. Ist auch in ihrer Hoffnung nicht betrogen worden; massen (wie sie hernach ausgesagt) ihr vorkommen, als wann sie diese trostreiche Wort von diesem Heiligen hörete: Ich werde dich nicht verlassen. Allein die Gefahr wuchse von Stund zu Stund, daß es höchst nöthig gewesen, das in Gefahr stehende Weib mit allen Sacramenten zu versehen, und die beystehende Weiber ihren Todt augenblicklich erwarteten, auch das Kind aus gewissen Zeichen gewiß todt zu seyn urtheilten. Eine aber aus ihnen, dieser armen Mutter wohlmeynende Freundin, rathet denen anderen, sie sollen anruffen den H. Xaverium: alle folgen diesem heylsamen Rath, rufften den Oberburger-Heiligen Xaverium flehentlich um Hülff an, daß, weilen er zu dato denen gebährenden Frauen sich allzeit gütig erwiesen, er wolle ihnen auch jetzt ihr Bitt nicht versagen, und weilen der armen Mutter der Todt

ganz

gantz gewiß ist, sich dannoch der Frucht erbarmen, damit dieselbe zum wenigsten mit dem Sacramentalischen Wasser der Heil. Tauff abgewaschen werde; Siehe ein doppelte Gnad! die nunmehro zu gebähren für untauglich gehaltene Mutter, gebähret ein frisches Kind. Für welche Gnad sie hernach sich zu Oberburg danckbar erzeigt hat.

Annô 1735. in Junio, als Frau Francisca Ludwikin von Cilla geseegneten Leibes ware, ist ihr unversehens ein schwartzer Mohr begegnet, und hat sie angeredt: als sie hernach niederkommen, hatte sie ein Töchterlein gebohren, welches gantz schwartz ware, ob welchem sie erschrocken, sich mit dem Kind auf Oberburg verlobt, darauf ist das Kind gleich an dem Leib und Gesicht gelb, nach der H. Tauff aber weiß worden: als aber sie ihre verlobte Wallfahrt wegen einfallenden Beschwernussen verschoben, hatte das Kind 3. Tag die Fraiß bekommen, daß wenig Hoffnung des Lebens übrig ware: alsdann hatte sie ihr Gelübd erneuert, daß sie zu Fuß die Reis verrichten, und das Kind mittragen wolle: ist also erhöret worden, indem die Fraiß alsbald nachgelassen.

Den 19. Julii hat zu Oberburg sein Andacht verrichtet der Wohl-Ehrwürdige Herr Nicolaus Schaz, regulirter Chor-Herr zu Staintz: dieser erzehlte erstlich, daß als er einer

ner in gefährlichen Kinds-Nöthen Ligenden von dem zu Oberburg mit Anruffung des H. Xaverii geweyhten Wasser zu trincken geben, sie alsobald glücklicher, als man verhofft hätte, niederkommen seye.

Eben gemeldter Wohl-Ehwürdige Herr berichtet ein denckwürdige Begebenheit, welche er von glaubwürdigen Zeugen zu Wildon (ist ein Marckt 2. Meil unter Grätz) gehöret hat. Es sey nemlich alldort durchgereist ein Edelmann, und habe gefragt, wo der Weeg seye zu dem H. Xaverio zu Oberburg, habe beynebens folgendes bey seinen Adelichen Ehren erzehlet: Ich, sagte er, bin in dem Ehestand, und hätte mein Weib samt dem Kind in der ersten Niederkunfft verlohren, indeme alle zu glücklicher Geburt angewendte Mittel nichts helffen knnten, wann nicht GOtt durch die Fürbitt des H. Francisci Xaverii geholffen hätte, dann da ich vor Leydwesen jammerte, da kam ein unbekannter frembder Mensch, und fragte mich, warum ich also betrübt seye? Ich sagte, was er mich zu fragen habe, da er doch weder mit Rath, noch mit der That mir helffen kunte? Er aber machte mir ein Hoffnung, daß er mir ein guten Rath wolle geben; darauf sprach ich: kein Mensch auf der Welt kan mir helffen; mein Ehefrau ist in Kinds- und Todtes-Nöthen, und wird mit samt dem Kind

des

des Todtes seyn. Nicht also, widersetzte der Frembdling, und rathet mir, ich soll ein Wallfahrt verloben nach Oberburg zu dem Heil. Xaverio, und soll hoffen, daß die Mutter, und das Kind werde beym Leben erhalten werden. Dieser Vortrag erwecket in mir einen neuen Unlust, sagte, ich hab niemahls von diesem Ort gehöret, wuste es auch nicht zu suchen: gehe deinen Weeg du Bettler, und da ich ohnedem betrübt bin, mach mir nicht mehr Verdrüßlichkeiten. Der Mensch gehet hinweg, ich aber (erzehlte weiter der Edelmann) hab hernach besser nachgedacht, und hat mich gereuet, daß ich nicht ferner gefragt hab, wo diß Ort seye? schickte alsobald nach diesen Menschen, aber er war nimmer zu finden; demnach ich dann aus diesen allen kunte abnehmen, daß Hoffnung seye, etwas zu meinem Trost von GOtt zu erhalten, hab ich mich auf Oberburg zu reisen verlobt, wann ich erfragen wurde, in welchem Land dieses Ort liege; und sihe, alsobald ist die Mutter gesund mit einem gesunden Kind entbunden worden, ich aber hab erfragt, daß dieß Ort in Unter-Steyermarck gelegen, dahero ich jetzt würcklich dieß mein Versprechen erstatte. Dieses hat der Edelmann zu Wildon erzehlet, und hat sich erfreuet, da er verstanden, daß er bald dorthin werde kommen.

Anno 1736. den 6. Junii, hat zu Oberburg sein Gelübd abgelegt Herr Simon Ferschner von Petau mit seiner Frau, welche, da sie geseegneten Leibes ware, durch ein Kranckheit also geschwächt worden, daß jedermann, auch der Hr. Doctor selbst an ihrem Aufkommen verzweifelt; nachdem sie aber die Wallfahrt auf Oberburg verlobt, ist es mit ihr besser worden, und ist zu rechter Zeit glücklich niederkommen.

Den 24. Julii, erzehlet Frau Anna Margaretha von Einöd, daß als sie zu Oberburg geweyhte H. Xaverii-Bildlein in Cärnthen denen Leuthen ausgetheilt, dieselbe in denen Dörffern von denen gebährenden Weibern mit Andacht, und erfolgter guter Würckung gebraucht, und von einer zu der andern Frauen gebracht worden.

Es bezeugen auch die Grätzerischen Hebamen, daß sie mit dem Xaverianischen Oel vielen Kinds-Müttern und Kindern in der Fraiß geholffen haben.

Den 7. September. Johann Drolick erzehlet, daß er durch Verlobung einer Wallfahrt daher erhalten, daß sein Weib, nachdem sie 8. Täg in Kinds-Nöthen gelegen, leicht und glücklich niederkommtn.

Den 15. October. Johann Georg Denscher von St. Jörgen erzehlet, daß sein Weib nach der Niederkunfft aufgeschwollen, drey

Mo-

Monat als unheylbar gelegen, aber auf verlobte Wallfahrt beym Leben erhalten worden.

Den 10.ten November. Herr Benedict Christoph Raab, Verwalter der Herrschafft Grabenhoffen, berichtet schrifftlich, daß sein Ehefrau 2. Tag in Kinds-Nöthen gelegen, tödtliche Ohnmacht gelitten, also daß ein wohlerfahrner Doctor, und der Barbierer ein schlechte Hoffnung hatten, daß das Kind und die Mutter sollen darvon kommen, als aber er ein Wallfahrt hieher versprochen, hat die Mutter mit Verwunderung der Leib-Artzten ein lebendiges Kind gebohren, dem auch der Nahm Xaverius ist gegeben worden.

An. 1737. den 30. Julii, erzehlet Frau Anna Maria Etin von Grätz, daß sie etlich Täg nach der Geburt in dem Schlaff völlig contract und unbeweglich worden: habe die Red verlohren, und ware in Gefahr, in dem Geblüt erstickt zu werden. Zu gleicher Zeit ist ihr 3-jähriges Söhnlein auch tödtlich kranck gelegen: als sie aber auf Einrathen ihrer Schwester ein Kirchfahrt nach Oberburg versprochen, seynd alsobald beede todtkrancke gesund worden.

Den 3. Augusti, beteuret Martin Kuß aus Kräxen, auch zum Schwören bereit, daß, da sein Eheweib 2. Zwilling zwar glücklich

lich gebohren, aber ein Stund lang in der Ohnmacht, aller Sinnen beraubt, ja für todt gelegen, er zu dem Heil. Xaverio mit grossen Vertrauen gebettet, er wolle sich über die zwey kleine Kinder erbarmen, und ihnen von GOtt die Mutter erhalten: verspricht darbey ein Kirchfahrt auf Oberburg mit einer H. Meß, den Augenblick hat die Mutter Athem geschöpfft, und ist bald gesund worden.

Den 7. Septembris, Adm. R. D. Fridericus Patron, Pfarrer zu Jähring unter Marburg, erzehlet bey seiner Priesterlichen Treu, daß ein Frau aus seiner Pfarr in 4. Niderkunfften 4. todte Kinder gebohren, als sie aber auf sein Einrathen die Xaverianische Andacht verrichtet, und das Oehl aus der Lampen vor der Bildnuß des Heil. Xaverii gebraucht, habe sie in andern folgenden Geburten glücklich lebendige Kinder gebohren.

Die Edelgebohrne Frau Anna Maria Rabin von Grätz erzehlet mit Zeugen, daß sie vor einem Jahr in der Geburt ohnmächtig worden, oder in die Fraiß gefallen, und ohne Sinn 48. Stund lang also gelegen, daß alle vermeint, das Kind in ihr sey todt, und sie werde gewiß sterben: da man sich aber erinneret, daß sie ein sonderbare Verehrerin sey des H. Xaverii, hat man ihr von dem Xaverianischen Lampen-Oehl etliche Tropf-

fen eingeben, auf welches sie augenblicklich die Red bekommen, aufgestanden, und glücklich ein lebendiges Kind gebohren.

Jacob Romschak aus Tuhain vermeldet danckbarlich, daß sein Eheweib lange Zeit in ihrer gefährlichen Geburt nicht hat können entbunden werden, daß man glaubte, das Kind seye schon todt; als aber er und sie ein H. Meß und Kirchfahrt nach Oberburg verlobt, hat sie alsobald ein lebendiges Kind gebohren.

Auf eben solche verlobte Kirchfahrt hat Joseph Huischack von Träntz erhalten, daß sein Eheweib, welche ein halben Tag zur Geburt gangen, glücklich niderkommen.

Lehr.

WEil GOtt als ein Urheber der Natur das weibliche Geschlecht beordret, daß sie die neu-erschaffene menschliche Geschöpff in ihren Leib sollen ernähren und bewahren, als sollen sie nach ihrer natürlicher Schuldigkeit sich mit allen Fleiß vor allem dem, was der Leibs-Frucht kunte schädlich seyn, hüten, und dieses um so viel mehr, weil es nicht nur zu thun ist um das natürliche Leben des Kinds, sondern auch um die Seel, als welche, wann das Kind nicht zur Tauff käme, zur Seeligkeit nicht wurde gelangen: darum sollen sie, wann sie in der Hoffnung

seyn,

seyn, absonderlich GOtt um seinen Seegen bitten, auch die seeligste Mutter GOttes, und andere Heilige, aus welchen eben der H. Xaverius seyn kan, um Fürbitt anruffen, damit das Kind glücklich gebohren werde, und zur H. Tauff komme. Weil es auch manchesmahl geschicht, daß ein Kind, wann es gebohren wird, so schwach ist, daß man sorgt, es möchte gleich sterben: ists gar gut, daß auch die Weiber, wann sie es nicht wissen, sich unterweisen lassen, ein Noth-Tauff zu verrichten. Der H. Xaverius, der so viel tausend getaufft hat, erhalte durch Fürbitt, daß absonderlich die Kinder seiner Verehrer ohne der H. Tauff nicht sterben.

Der dritte Absatz.

Andere durch Fürbitt des H. Xaverii unterschiedlichen Kindern erwiesene Gutthaten.

ANno 1732. Nachdem Laurentius Brathun aus Fräntz dem H. Xaverio ein H. Meß-Opffer nebst einer Wallfahrt nacher Oberburg gelobet hatte, so fern Xaverius seinen 5. jährigen Sohn von der Fraiß, mit welcher derselbe sehr behafftet ware, erledigen würde, hat dieses Gelübd Xaverius für genehm angesehen, und hat durch dasselbe sich alsobald bewegen lassen; wie

dann das Kind nach gemachten Gelübd augenblicklich von der Fraiß ist befreyet worden. Allein der Vatter ware in Vollbringung seines Gelübds nicht so hurtig, als Xaverius in Heylung seines Kindes, massen er (wie es öffters zu geschehen pfleget) wegen gewissen Hauß-Geschäfften, die er sich mehr, als Xaverium hat angelegen seyn lassen, das Gelübd in weitere Zeiten verschoben, muste aber mit seinem Hertzenleyd, und des Kindes neuen Schaden erfahren, daß dasselbe von neuen die Fraiß angegriffen, auch nicht nachgelassen, biß daß der Vatter den Verschub bereuet, sein Gelübd erneuert, und die Wallfahrt nacher Oberburg verrichtet, nach Vollbringung dessen ist das Kind abermahl gesund worden.

Ein Frau wurde von ihrem Herrn sehr übel gehalten, um dieser einiger Ursachen halber, daß sie keine männliche, wohl aber weibliche Erben zeugte. Und weilen sie diesem Ubel vorzubauen nicht wuste, noch kunte, gedachte sie ihren Ehe-Herrn zu verlassen, von ihme zu scheyden, und sich dieses so schweren Lastes zu entheben. Allein Xaverius wolte nicht dasjenige von einander scheiden lassen, was GOtt selbsten zusammen gefügt hat, gabe ihr durch einen innerlichen Antrieb ein, bey ihm Hülff zu suchen, welches, da sie unverweilter thut, und Xaverio um

Erhal-

Erhaltung eines männlichen Erben eine Wallfahrt nacher Oberburg verlobet, gebähret sie rechter Zeit mit unaussprechlicher ihrer, und ihres Manns Freude einen männlichen Erben; aber diese Freud dauerte nicht lang, dann dieses Knäblein erkranckte mittler Zeit, und war in Gefahr durch 3. Monathliche schwäre Kranckheit die Schuld der Natur zu bezahlen. Da aber die Mutter ihr Vertrauen zu dem H. Xaverio erneuerte, und denselben mit Liebs-vollen Vertrauen also anredete: Heil. Xaveri! du hast durch diesen uns von GOtt erbettenen Erben in unsern Ehestand ein gewünschten Frieden gestifftet, und jetzt solten wir beraubt werden dieses unsern Trostes! Ey das kan ja dein mildreiches Hertz nicht leyden; erhalte uns dann diesen Sohn, und mit ihm die liebe Einigkeit: ich gelobe dir mit diesem meinen Sohn ein Wallfahrt zu deinen Gnaden-Sitz nacher Oberburg. Es ware nicht mehr vonnöthen, Xaverius erhöret alsobald ihre Bitt, erhaltet das Kind bey Leben, die Eltern aber bey gewünschter Lieb, und Einigkeit.

Anno 1733. Margaretha Kreinerin aus Cärnthen, in der Chabasetzer Pfarr, hatte mit einem Schwur zu bekräfftigen bereit betheuret, und mit Umständen erzehlet, was gestalten vor zwey Jahren ihr 3.jähriges

 Kind

Kind in das Wasser gefallen, darinn eine Stund lang verlohren gewesen, endlich in einem Pfahl mit gebogenen Leib hangend, und todt gefunden worden. Als es die betrübte Mutter heraus ziehen lassen, und von 15. gegenwärtigen Persohnen für todt durch ein halbe Stund ausser dem Wasser betrachtet worden, die Mutter aber mit grossen Vertrauen zu dem Heil. Xaverio gebettet, und die Wallfahrt mit Bestellung eines Meß-Opfers gelobet, die Umstehende auch ihr Gebett mit der Mutter ihren inbrünstig vereiniget, habe sie mit Verwunderung gesehen, daß das Kind mit Rührung des Kopffs zu seuffzen, und wiederum zu leben angefangen.

Anno 1733. Ursula Haffnerin von Höflein, muste ihr liebes Söhnlein krancker 11. Täg ohne genommener Speiß und Tranck wehemüthigst ansehen, ja endlich das Sterb-Liecht, als einen Vorbott des ewigen Liechts, in die halb todte Händlein einstecken. Das gröste, welches ihr mütterliches Hertz verwundete, ware, daß es die Mutter mit seinen gebrochenen Augen nicht ansehen kunte. Aber der gütigste Xaverius, der die liebe Jugend sich an das Hertz wachsen lassen, heylet bald das halb todte Kind; dann da die Mutter eine Wallfahrt, und ein H. Meß-Opffer nacher Oberburg Xaverio verspricht,

siehet

siehet sie den anderten Tag das Kind die gebrochenene Augen eröffnen, sie anzulachen, und, nachdem es 11. gantzer Tág ausgehungert, um Speiß und Tranck zu ruffen, und anzuhalten.

Ignatius Profin, Zimmermeister zu Cilli, erzehlte nicht ohne Thränen, daß sein junges Töchterlein mit einem Gewächs, welches einem Gans-Ey in der Grösse gleichete, auf die Welt kame, dieses Gewächs verursachte durch 3. Viertl Jahr dem armen Kind grosse Schmertzen, daß es Tag, und Nacht bitter weinete; als aber die Eltern zu Ehren des H. Xaverii zu Oberburg 2. Heil. Messen lesen lassen, schwindet das Gewächs, und verlasset nichts, als ein Denckmahl, und Zeichen der verübten Gnad.

Anno 1734. Margaretha Horberin aus Cärnthen, hatte zu ihren grösten Leydwesen ein Kind auf die Welt gezeuget mit umgekehrten Fersen, ja mit diesem Ubel wuchse der Knab biß in das dritte Jahr; die Mutter höret von denen Gnaden, welche der H. Xaverius zu Oberburg würckete, fasset derowegen das Vertrauen zu Xaverio, gelobet zu ihm ein Wallfahrt und H. Meß-Opffer, und nach erfüllten Gelübd siehet sie ihren Sohn in kurtzer Zeit gerad daher gehen.

Andreas Hender bringt auf Oberburg einen Knaben, welcher, da er kaum das erste Jahr erreichet hat, erblindet an einem Aug, den anderten Tag aber auf dem andern, den dritten Tag geschwüllet das Gesicht sehr, daß weder das Ort der Augen zu sehen gewesen, am 4.ten Tag stosset zu diesem Unglück ein anders, noch viel härteres, nemlich die Fraiß, welche das unschuldige Kind dergestalt quälete, daß man ihm das Liecht, als einem Sterbenden, schon in die Hand gabe; die Eltern nahmen ihre Zuflucht zu dem H. Xaverio, und bevor sie sich zur Ruhe begaben, befehlen sie das arme Kind demselben mit gethanen Gelübd, daß so fern Xaverius dieses Kind ferners bey Leben erhalten solte, sie mit ihm nach geschehener Genesung eine Wallfahrt nacher Oberburg anstellen wolten; begaben sich darauf zur Ruhe. Den anderten Tag bey dem ersten Aufwachen, ware das erste zu sehen, ob das Kind nunmehro das Zeitliche geseegnet, sehen aber mit Erstaunung und Verwunderung, daß die Geschwulst vergangen, die Fraiß verschwunden, daß Liecht der Augen zuruck gekommen, mit einem Wort, daß das Kind frisch und gesund lebe: danckten derohalben GOtt, und dem H. Xaverio.

Gertraud Kräntzin sagt, daß ihr 9.jährige Tochter 14. Tag aufgeschwollen, Händ und

und Füß nicht brauchen können: sey aber auf Verlobung, zu Oberburg ein lebendiges Schaaf zu opfferen, alsobald gesund worden.

Den 16. Augusti kame aus Croaten nach Oberburg Ihro Excellenz Frau Frau Gräfin Maria Catharina General-Draskovizische Frau Wittib, gebohrne von Brandeiß, brachte mit sich ihr 8. jährige Fräule Tochter, ihr Gelübd abzulegen, und GOtt zu dancken, um erhaltene Erledigung gemeldter Fräule von 8. Monathlichen Fieber, zu welchen auch kommen das Seithenstechen, Steck-Cathär, also daß sie in gröster Hitz 3. Tag den Gebrauch des Verstands verlohren, und in gröster Gefahr ware das Leben zu verliehren: hatte doch in diesem Zustand öffters mit heller und ausdrücklicher Stimm ausgesprochen diese Wort: Heiliger Xaveri von Oberburg! stehe mir bey. Ihro Excellenz auch die Frau Gräfin hat ein Kirchfahrt auf Oberburg versprochen, und weil sie erhalten, was sie verlangt, mit grosser Andacht und grossen Gefolg verrichtet, hat auch auf der Strassen an dem Ort, an welchem denen ankommenden Kirchfahrtern das Xaverianische GOttes-Hauß zum ersten in das Gesicht kommet, ein Creutz lassen aufrichten, daß alldort die Ankommende von weiten dem Heil. Xaverio den ersten

Gruß ablegen, die Abreisende aber sich alldort beurlauben.

Den 9. Octobris, zeiget an Cantianus Wendor von Merten, daß, als seine zwey Kinder gegen 3. Wochen den Durchbruch gehabt, er um ihre Gesundheit zu erhalten sich verlobt, allda zwey junge Hennlein zu opffern, und erhöret seye worden, daß die Kinder die Gesundheit erhalten.

Anno 1735. den 15. Junii, stellte sich zu Oberburg Maria Wolwitzin mit ihrem Sohn, und sagte, daß dieser ihr Sohn sey vor 2. Jahren 12. Tag contract gewesen, und das Grimmen gelitten habe, als sie aber ein Wallfahrt hieher verlobt, sey den andertten Tag das Ubel ausgeblieben. Diese Wallfahrt, weil sie vorfallenden Hindernussen gantze 2. Jahr aufgeschoben, sey ihr Sohn in die Glieder-Sucht, und Fraiß gefallen, und 12. Wochen kranck gelegen, sey aber nach wiederholten Gelübd wiederum gesund worden.

R. D. Josephus Warliz, weltlicher Priester, und dermahlen zu Wienn Præceptor bey der Gnädigen Frau Eleonora von Metzberg gebohrne von Herung, bezeugt in seinen Nahm, wie in Nahm gemeldter Gnädigen Frauen, daß deroselben vierthalbjähriges Töchterlein auf dem Rucken ausgewachsen seye; also, daß ein Kayserlicher Medi-

Medicus nicht nur kein Hoffnung geben, das Ubel abzuwenden, sondern gesagt, es werde glaublich auch auf der andern Seithen ein gleiches Gewächs sich ansetzen. Dahero hat die Frau Mutter den H. Xaverium um Fürbitt angeruffen, mit Verlobung einer Heil. Meß zu Oberburg, ist auch erhöret worden, indem das Gewächs, wie es kommen, also auch nach und nach vergangen ist.

Den 6. Augusti, kame von Grätz hieher der Herr Frantz Samuel Emer mit seiner Haußfrau, und seinem 4.jährigen Söhnlein, und erzehlten, daß dieses ihr Söhnlein etliche Wochen den Durchbruch gehabt, sey zwar etwas besser worden, aber bald darauf seye er wiederum so kranck worden, also, daß er 3. Tag ohne Speiß, und gleichsam ohne Hoffnung des Aufkommens gelegen. Die Mutter befahle ihn dem H. Xaverio, und und legte auf sein Haupt ein Bildlein dieses Heiligen, welches zu Oberburg geweyhet war. Gegen Abend, da sie wolte sehen, wie es mit dem Krancken stehe, und kein Besserung vermerckte, wolte sie gantz betrübt zur Thür hinaus gehen; da siehe, der todt-krancke Knab richtet sich auf in dem Beth, haltend in einer Hand die Bildnuß des H. Xaverii, mit der andern auf das Bild deutend, und sprechend: Mutter, dieser hat den Todt von mir vertrieben; und war gantz gesund.

Dero-

Derowegen haben die Eltern mit dem Knaben sich nach Oberburg begeben, allwo als der Knab befragt wurde, ob er den Heiligen kenne, der in dem Altar abgemahlen ist; antwortet: ich kenne ihn gar wohl, es ist derjenige schwartze Pater, der zu Grätz bey mir gewesen ist, und hat mich erlöst von dem Todt. GOtt sey gelobt.

Den 25. Septembris, vermeldet Eva Teutschmannin von Cilla, daß ihr Töchterlein 4. Wochen kranck gelegen, die 5.te Wochen aber gantz nahend zum Sterben kame. Sie aber habe ein Weib auf Oberburg geschickt, alldort ein H. Meß lesen zu lassen; und siehe, das Kind wurde gähling gesund, und zwar zu eben selber Stund, in welcher die H. Meß ist gelesen worden.

Anno 1736. den 12. April, bezeugt Gregorius Schravatz von Bischofflack, daß er ein 5.jährigen Sohn habe, welcher stumm ware, als aber er Vatter ein Wallfahrt nach Oberburg verlobt, hab der Knab dieselbe Wochen angefangen zu reden.

Den 13. Maji, erzehlet Helena Strickerin von Cilla, daß als ihr Söhnlein gantz gefährlich kranck lag, sie verlobt ein Wallfahrt auf Oberburg zu verrichten, und das Kind mit sich dorthin zu tragen. Das Kind wurd gesund, die Mutter verrichtet die Wallfahrt, aber ohne daß sie das Kind mitgenom-

genommen; als sie von der Reis nach Hauß kam, fande sie das Kind todt-kranck, erneueret ihr Gelübd, und erhaltet, daß das Kind wiederum gesund worden. Verrichtet demnach, was sie verlobt hat.

Anno 1736. den 2. Junii, Mathias Ferra von St. Michael bey Pleyburg bezeuget mit seinem Weib, daß ihr Kind so starck geweinet, daß es erstickt ein halbe Stund als todt ohne ein Lebens-Zeichen gelegen. Als sie aber niderknyet, und zu Ehren des Heil. Francisci Xaverii 5. Vatter unser, und Ave Maria gebettet, mit Verlobung einer Kirchfahrt nach Oberburg, hat das Kind wiederum Zeichen des Lebens gegeben.

Den 25.ten Julii, vermeldet Andreas Schmuck von Ober-Laybach, daß er auf Verlobung der Xaverianischen Novea, samt einer Wallfahrt und H. Meß, etlich Gutthaten erhalten, sonderlich: da sein Söhnlein ins Wasser gefallen, er aber erst ungefehr 3. Viertel Stund darnach dieß von denen Kindern erfahren, und das Kind aus dem Wasser gezogen, er der Fürbitt des H. Xaverii zuschreibe, daß das Kind entweder vom Todt erhalten, oder wiederum erweckt worden.

Den 4. Aug. Ein Töchterlein der Marinæ Poßnemayrin von Tücheren hatte in die Nasen ein Bon gesteckt, welche man

nicht

nicht mehr kunt heraus bringen, also die Nasen nach 24. Stund aufgeschwollen, da aber die Mutter den H. Xaverium angerufft, ist die Bon alsobald heraus gefallen.

Den 4. Septembr. Herr Joseph Posauner, Verwalter zu Ehrenhausen, mit seiner Ehe-Consortin berichten, daß 3. Kinder, welche durch die Fraiß nahe um das Leben kommen wären, durch das Gebett, und Gebrauch des Oehls aus der Xaverianischen Ampel zu Oberburg alsobald von diesem Ubel seye erlediget worden.

Den 20. Septembr. Rudolph Pockmann von Feistritz, führt mit seinem Weib hieher ihr Söhnlein, und ihr Tochter; diese zur Danckbarkeit, daß sie von einer gefährlichen Kranckheit auf eine verlobte Wallfahrt daher gesund worden: das Söhnlein aber ware von einem Ochsen mit dem Fuß ans Haupt geschlagen, also daß er ein Viertel Stund lang als todt gelegen, als aber die Mutter den H. Xaverium eyfrig angeruffen, ist der Bub gesund aufgestanden.

Als vor Jahren Ihro Gnaden Herr Frantz Wenceslaus Freyherr von Rosenheim von Jamwitz unter dem Löbl. Palaviciniſchen Regiment Leutenant von der Infanterie zu Klagenfurth im Winter-Quartier lage, und viel von denen Xaverianischen Gnaden zu Oberburg gehört hatte, verlangte

te er, und erhielte ein hier angerührtes, und gewenhtes Xaveri-Ringel: als es sich hernach zutruge, daß sein Fräule Tochter zu Cajeta in Welschland aus einem Fenster, da sie angeleint, eilffthalb Klaffter hoch auf die Stein gefallen, das Haupt verletzt, und die Lefftzen weit zerspalten, und schon anfiengen einen üblen Geruch zu geben, also daß geringe Hoffnung ware, das Ubel zu heylen; als aber die Frau Mutter den H. Xaverium angerufft, und aus grossen Vertrauen auf dessen Fürbitt mit besagtem Ringlein das Creutz-Zeichen dero Fräule über die zerspaltene Lefftzen gemacht, seynd dieselbe innerhalb 2. oder 3. Tagen zusamm geheylet befunden worden: doch bliebe deroselben auf den Lefftzen ein gleichsam eingewachsenes weisses Creutz-Zeichen, in gleicher Proportion, wie dieses Zeichen mit dem Ringlein ist gemacht worden.

Den 1. October. Johann Buchhalter von Petau erzehlt, daß als sein Söhnlein etlichmahl die Fraiß gehabt, habe die Mutter durch Anruffung des H. Xaverii zwar dieselbe gestillet, seye aber wiederum kommen, biß der Vatter ein Wallfahrt hieher versprochen, sey die Fraiß völlig ausgeblieben.

Anno 1737 den 24. April. Andreas Novack von Schönstein, zeiget sein 3. jähriges Söhnlein frisch und gesund, erzehlend, daß die-

dieses Knäbel in Fasching in der grösten Kälte in das Wasser gefallen, unter einem Müll-Rad stecken blieben, und das Rad stehend gemacht: als aber der Vatter das Kind unter dem Wasser und Rad gefunden, hat er allein das Rad nicht aufheben können: hat darum zu erst angeruffen die Heilige Ignatium, und Xaverium. Darauf kamen die Nachbarn, heben das Müll-Rad auf, und ziehen das Knäblein heraus: dieses aber gab kein Zeichen des Lebens, indem ihme von dem Rad der Kopff, und Rucken viel und sehr verwundet, der Armb auch hefftig gebogen, und zerdruckt war, das kälteste Wasser aber, in dem er ziemlich lang gelegen, gar getödtet oder erträncket hat. Der Vatter und die Mutter rufften zugleich die gemeldte zween Heilige an, mit Verlobung einer Wallfahrt und H. Meß, sowohl in dem Xaverianischen GOttes-Hauß als in derselben Gegend auferbauten Capellen des Heil. Ignatii, darauf gibt das Knäblein augenblicklich Zeichen des Lebens, und wird bald völlig gesund ohne Zeichen der Wunden mit geraden Armb.

Den 5. Maj, bringt Johannes Savolouschek mit seinem Weib von Maria-Neustifft sein Söhnlein, und erzehlet treulich, daß dieß sein Kind 8. Tag sehr kranck gewesen, sey aber durch verlobte Andacht und Kirchfahrt zu dem Heil. Xaverio wiederum gesund worden.

Den 22. Maji, erzehlet Mathias Verhounick aus Prasberger Pfarr, daß, da sein Kind 14. Tag die Fraiß im Leib, forderist in Augen gelitten, auf Verlobung aber, das Kind auf Oberburg zu tragen, und ein Heil. Meß lesen zu lassen, sey das Kind gesund worden.

Eodem. Johannes Klobzar von Cili, kommt die Kirchfahrt zu verrichten, ein H. Meß zu bestellen, und ein Opffer abzulegen, führet mit sich sein 4.jähriges Söhnlein, welchem ein Rad eines mit 16. Centen schwär beladenen Wagens über die Brust gangen. Durch welches Unglück, daß der Knab nicht um das Leben kommen, sondern ohne Mangel der Brust hernach gesund worden, schreibt der Vatter zu der Fürbitt des H. Xaverii.

Herr Michael Weidinger von Marburg mit seiner Ehefrauen, seynd aus Gelübd Kirchfahrten kommen, den 11. Julii, und lassen ihrem Söhnlein ein Xaverianisch Kleidl anlegen, weil dasselbe 7. Tág die hefftige Fraiß gelitten, ohne Hoffnung des Aufkommens: weil aber die Eltern verlobten auf ein Jahr dem Heil. Xaverio zu Ehren das Kind schwartz zu kleiden, ein H. Meß zu bestellen, und mit dem Kind die Kirchfahrt zu verrichten, ist es völlig gesund worden.

Den 5. September, erzehlet Ignatius Mayr von Lauenthal, daß sein Söhnlein 9. Tag kranck gelegen, ohne Hoffnung des Aufkommens: dessentwegen er aus grossem Vertrauen das Kind auf seine Armb genommen, und gegen einem Oberburgisch-Xaverianisch-Papierenen Bild gehebt, und gesprochen: O Heiliger Francisce Xaveri! dir opffere ich dieß Kind auf; ist es zum Sterben, so geschehe der Willen GOttes, ist es zum Leben, und zu seiner Seelen Heyl, erbitte ihm von GOtt die Gesundheit. Auf dieß ist das Kind über ein halbe Stund gesund worden.

Den 20. September, erzehlet Maria Ozepickin mit ihrem Herrn Pfarrer von St. Peter bey der Saan-Brucken, daß sie ihr Kind in einem Geschirr voll Wasser gefunden, in welchem dasselbe nach ihrer Ausdeutung gewiß über ein Stund gelegen ist, ware auch schon kalt, und den Todten gleich. Als sie aber aus grossen Vertrauen gegen dem Heil. Xaverio sich verlobt mit dem Kind auf Oberburg zu Kirchfahrten, ist dasselbig wiederum lebendig worden.

Frau Maria Barbara Schwandnerin, Leinwad-Handlerin in Wienn, berichtet schrifftlich, daß ihr 7. viertel-jähriges Töchterlein Maria Catharina von einem Fall starck aus der Nasen geblütet, weil aber dieses gar

zu

zu bald gestillet worden, ist das Geblüt hinab gesuncken, hat ein Apostem verursacht, und eine fast acht gantzer Tag anhaltende Fraiß, also daß man nunmehr alle Augenblick den Todt des Kinds erwartet. Der Mutter aber fiele ein, daß sie ein zu Oberburg an der Xaverianischen Gnaden-Bildnuß angerührtes Bildlein habe, dieses legt sie dem todt-krancken Kind auf den Kopff, mit grossen Vertrauen den Heil. Xaverium anruffend, er wolle von GOtt die Gnad erhalten, daß es sich mit diesem Kind ändere, es seye zum Leben, oder zum Todt, wie es GOtt gefalle. Uber solches hat das Kind in kurtzer Zeit die Fraiß verlassen, und es ist nach und nach völlig gesund worden. Zur danckbaren Erkanntnuß schickt die Mutter ein Opffer-Tafel auf Oberburg, mit Bestellung etlicher H. Messen.

Lehr.

DIe Eltern seynd sorgfältig um das Leben, und die Gesundheit ihrer Kinder. Gar recht: Es ist ihr Schuldigkeit. Es ist aber auch ihr, ja grössere Schuldigkeit, daß sie sorgfältig seyn um die Seel ihrer Kinder; daß sie, so bald sie fähig seyn zum Betten, zur Christlichen Lehr angehalten, und wohl unterwiesen werden. Eltern! wolt ihr durch Fürbitt des H. Xaverii für euere Kin-

der leibliche Gutthaten erhalten, gebt denenselben gute Exempel, und gute Lehre, verwünschet und verflucht sie nicht, bettet für sie; ziehet sie auf in der Forcht GOttes: Durch diese Mittel werdet ihr nicht nur ihre Seeligkeit befördern, sondern auch ehender zu hoffen haben, daß auch in leiblichen Zufällen der Heil. Xaverius wird euer, und eurer Kinder Fürsprecher seyn. Wann euch aber GOtt durch den Todt die Kinder hinweg nimmt, haltet eben dieses für ein gnädige Anordnung GOttes, und sagt: GOtt hats geben, GOtt hats genommen.

Der vierdte Absatz.

Andere mit der Fraiß behaffte, und an Händ und Füssen schadhaffte, werden auf Anruffung des Heil. Xaverii zu Oberburg geheylet.

ANnô 1732. Mathias Schwenger, aus Lembach nahe bey Marburg, litte gefährlich an den Blutgang, und kame aus dieser Ursach in die Gefahr des Todts. Was aber sein Creutz verdoppelte, ware, daß sein Töchterlein mit der Erbarmnuß-würdigen hinfallenden Sucht starck gequälet wurde. Aber beyderseits Ubel beherrschete bald Xaverius, dann nachdem der mit Blutgang beängstigte Mann sich und seine Tochter mit gros-

grossen Vertrauen Xaverio verlobet, und eine Wallfahrt nach Oberburg zu verrichten sich verbunden, ware alsobald der elende Vatter von seinem Ubel, die krancke Tochter aber von ihrer Sucht befreyet.

Anno 1732. Es ware einer, welcher zu Zeiten an dem Verstand verruckt wurde. Von diesem Ubel sich zu befreyen, gelobet er Xaverio eine Steuer, welche er Jährlich zu Oberburg abzuführen versprache, diese ware aber ein H. Meß-Opffer, und wurde durch dieses Xaverio angenehmes Opffer gar bald zu recht gebracht.

Anno 1733. Die Ehrwürdige Jungfrau Josepha Felberin, aus dem berühmten Orden des H. Dominici aus Michel-Städten in Crain, ware dem H. Xaverio von ihrer blühenden Jugend an ergeben, dahero sie auch von ihme sonders ist begnadet worden: da sie von der Fraiß also ergriffen worden, daß sie innerhalb eines Tags vier, ja wohl fünffmahl gar hart von derselben geplagt wurde. Diesen Zustand achtete der Leib-Artzt nach allen angewendeten Mitteln für unheylbar, ware also nöthig an statt des leiblichen einen geistlichen Artzten holen zu lassen, welcher die Seel labete, weilen die Hoffnung einiges Aufkommens verschwunden ware. In diesen verzweiffelten Zustand ersonnen die Schwestern ein anders und

heylsames Mittel; sie nahmen die Reliquien dieses H. Apostels, welche in diesem Geistlichen Hauß ehrerbietig aufbehalten, und zwar ein Theil von denen jenigen, welche zu Oberburg verehret werden, und legten der krancken Schwester dieselbe auf die Stirn, ohne, daß die Krancke wuste, was man ihr aufgelegt hat. Aber siehe, wie die Krafft von Xaverio ausgehe, und alle heyle; die Todts-Krancke schlaffet gantz ruhig ein, und da sie nach genommenen Schlaff erwachte, redete sie ihre anwesende Schwestern also an: Liebe Schwestern! der H. Franciscus Xaverius in Gestalt eines Missionarii ware bey mir, und hat mich mit seiner Hand an meiner Stirn berühret, und gesagt: Mein liebe Tochter, du wirst nicht sterben, dann du bist völlig gesund; daß aber die Kranckheit verschwunden, das ist zu beweisen, will derohalben von dem Beth aufstehen, und aus dem Zimmer gehen; wurde aber wegen der starcken Anhalt der Kälte durch den Gehorsam in dem Zimmer zu bleiben bezwungen. Welche augenscheinliche Wohlthat, da die anwesende Schwestern mit Verwunderung ansahen, lobten sie GOtt, und in GOtt Xaverium, welcher sich würdigen wollen, seine Wunder zu zeigen. Der Seelen- und Leib-Artzt aber erkannten das augenscheinliche Wunder, und musten bekennen, daß ihr leib-

liche

liche Hülff nicht mehr nöthig. Die Krancke aber wuste dieser urplötzlichen Heylung kein andere Ursach zu geben, als daß sie viel Jahr durch die Xaverianische Novena oder Neun-Tägige Andacht zu Ehren dieses H. Apostels verrichtet habe.

Anno 1735. Matthæus Groschitz von St. Lorentz unter Pettau berichtet, daß sein Tochter ein halbes Jahr täglich die Fraiß gehabt, auch an Hånd und Füssen erkrumpt gewesen: als aber er an einem Abend sich hieher mit einer Heil. Meß verlobt, seye sie des anderten Tags gesund gewesen, und geblieben.

Als dieses 1735.ste Jahr Frau Johanna Margaretha von Ainot aus Cärnthen Winters-Zeit mit ihrer Tochter um erhaltene Gnaden Danck zu sagen zu Oberburg ankommen, aber wegen grossen Schnee und Gewässer ein sehr müheſame Reis gehabt, hat sie bey ihr vest beschlossen, niemahl mehr dorthin zu reisen; Aber die Noth hat sie getrieben, dieses Vornehmen zu verändern, indem ihr andere Tochter von der Fraiß wohl zehenmahl in einem Tag geplaget worden: Dieses Ubel abzuwenden hat die Mutter auf unterschiedliche andere Gnaden-Ort ihr Andacht um Hülff gewendet, weil sie aber die verlangte Hülff von dorther nicht erhalten, hat sie gleichsam aus Ungedult ihr Sinn auf

Oberburg gewendet, und mit Umstossen ihres angezeigten Vornehmens versprochen daher zu reisen, und den Augenblick, als die Krancke die Fraiß hatte, richtete sie sich auf, redet die Mutter an, ist und bleibt gesund, verrichtet darauf die Mutter, der Vatter, und die Tochter diese Wallfahrt, den 3.ten Julii.

Anno 1735. den 21. Maji, kame Valentin Gorjup von Laufmind von St. Ruprechtsberg, erzehlend, daß er vor 4. Jahren mit hefftiger Fraiß, und mit dem Hinfallend behafftet gewesen, erstlich 3. Stund, darnach 5. Tåg, und diß durch 2. Jahr, sey dadurch auch in dem Verstand geschwächet worden: nachdem aber er, und seine Eltern nach Oberburg eine Jährliche Wallfahrt, Beicht, und Communion, und ein H. Meß verlobt, sey er gesund worden, und 2. Jahr gesund verblieben. Als er aus nicht genugsamer Ursach die Jährlich verlobte Kirchfahrt aufgeschoben, seye er wiederum 5. Tåg mit dem Hinfallen belåstiget worden: als er aber zu sich kommen, habe er eyfrigst sein Gelübd erneuert, und sey bißhero schon 2. Jahr von diesem Ubel befreyet. Eben dieses bekräfftigten als Zeugen andere Kirchfahrter, welche von eben denselben Ort mit ihme kommen waren.

Anno 1736. den 20. Julii. Helena Scheizerin

Kerin von St. Andre in Lavanter-Thal, kombt mit ihrer Tochter berichtend, daß dieselbe in denen Augen die Fraiß gehabt, und dieselbe grausam umgeträhet, sey aber auf gemachtes Gelübd der Wallfahrt auf Oberburg bald von dem Ubel erlediget worden.

Anno 1734. Maria Grabnerin von Fräntz, brachte mit sich nacher Oberburg ihren Sohn, welcher lange Zeit an den Füssen contract ware, und dessenthalben vom Beth nicht aufstehen kunte. Sein Vatter, der ob dem Zustand seines Kinds betrübet ware, stellet ein Wallfahrt nacher Oberburg zu dem Heil. Xaverio um Abwendung dieses Ubels an, da er aber seine Andacht verrichtet, stehet der Krancke indessen von seinem Beth auf, und fanget an, obwohlen von einem Stecken unterstützet, in dem Hauß herum zu gehen. Der Vatter kehrt nacher Hauß, und bringt ein geweyhtes Xaverianisches Wasser, als ein heylsames Artzney-Mittel wider alle Kranckheiten, siehet aber seinen Sohn schon drey-füßig herum kriechen, fasset ein neues, und grösseres Vertrauen zu Xaverio, waschet ihn etwelche Täg mit diesem heylsamen Wasser die noch unbrauchbare Füß, und der Sohn komet durch dieses Wasser zur völligen Gesundheit.

Anno 1734. in dem August-Monath. Nicolaus Verch von Guttenstein erzehlet, daß

daß er fünff Wochen hefftige Hitz gelitten, und des Gebrauchs der Händ und Füß beraubt ware; habe sich an unterschiedliche Gnaden-Ort verlobt, und habe zwar ein Linderung der Schmertzen, und grössere Gedult erhalten: als er sich aber mit grössern Vertrauen nach Oberburg verlobt, hab er sich alsobald besser befunden, und darnach seye er von beeden Zuständen völlig loß worden.

Anno 1734. Margaretha Kodelka von Wippach sagt, daß sie 15. Wochen Schmertzen an den Fuß gehabt: ein andere Zeit Händ und Füß 11. Täg nicht brauchen können: ihr Sohn aber sey 6. Jahr krumm gewesen. Von allen diesen Zuständen seyen sie völlig erlediget, da sie sich andächtig dahero verlobt, und beede zugleich würcklich die Wallfahrt verrichteten.

An. 1735. Agnes Keßlerin von St. Veit aus Crain bezeugt, daß ihr Mann auf der lincken Seithen von dem Gewalt GOttes berührt, daß er nicht mehr gehen kunte, sey aber, nachdem man ohne Würckung andere Mittel angewendtet, durch Verlobung einer Kirchfahrt auf Oberburg, zu völliger Gesundheit und Wohlstand kommen.

Anno 1736. den 3. Junii, kame von Varasdin der Herr Johann Lesch, und zeigte an, daß er 8. Tag sein lincke Hand nicht brauchen

chen können: da andere Mittel nicht helffen wolten, habe er hieher ein Kirchfahrt und Opffer versprochen, und darfür die Gesundheit erhalten.

Anno 1736. den 29. Augusti. Thomas Haffner von Bischofflack, hat 5. Jahr offene Füß gehabt, und gehuncken, ist durch die Andacht zu St. Xaverio, und hieher verrichte Wallfahrt von diesem Zustand erlediget worden.

Den 19. October, kame hieher Helena Klemenka von Tuchein, und meldet, daß ihr Sohn, da er den Fuß brochen, allein durch Verlobung der Wallfahrt daher sey gesund worden.

Den 27. Octobr. erscheinet hier Pancratz Droschmann, und schreibt dem H. Xaverio zu, daß sein sehr verletzte Hand wiederum zu recht gebracht worden.

Den 3. Decemb. Ingleichen Joseph Oppifank Prasperger-Pfarr, schreibt der Fürbitt des H. Xaverii zu, daß sein Weib, welche krump ware, auf Verlobung einer H. Meß zu recht gebracht worden.

Herr Georg Preyßing, Burger und Baader zu Marburg, bezeuget, daß er an einem Fuß 19. Wunden oder Löcher 15. Wochen dergestalten gehabt, nach Meinung des Herrn Doctors ohne Hoffnung der Gesundheit: da er aber die Kirchfahrt auf Oberburg

burg verlobt, ist er darauf gesund worden, und hat sein Kirchfahrt verricht den 10.ten Julii.

Herr Guilielmus Salitanus Mantes, Apothecker zu Klagenfurt, erzehlet, daß er lange Zeit einen geschwollenen Fuß gehabt, auch kein Mittel diesem Ubel abzuhelffen gewust, da er sich aber daher verlobt, sey der Fuß besser und gesund worden.

Den 21. Septembris, ist dahier gewesen mit seinen Gespanen Adm. R. D. Norbertus Mathæides de Zaivetizch, emeritus Decanus Hazensis Reginæ Hradecii, und hat erzehlet, von einem Ehrw. Priester ex Domo Emeritorum Curatorum S. Caroli Pragæ, daß derselbige Jahr und Tag in Podagra gelegen, als er aber aus Lesung unsers Xaverianischen Gnaden-Büchels die Andacht, und Zuversicht genommen zu S. Xaverio auf Oberburg, und verlobet ein H. Meß zu bestellen, seye er gesund worden, daß er ohne Hindernuß anjetzo täglich und beständig die Heil. Meß liset.

Gertraud, ein Dienst-Magd zu Stain in Crain, hat an einen Armb langwürige grosse Schmertzen gelitten, also daß auch die erfahrneste Baader nichts können ausrichten, als sie aber ein H. Meß zu Oberburg verlobt, ist ihr alsobald besser worden.

Lehr.

Lehr.

DReyerley Mittel seynd, welche man braucht wider die Kranckheiten, und andere leibliche Zuständ: Natürliche, geistliche, und unzuläßliche. Die natürliche kan und soll ein jeder brauchen, so gut ers hat: weilen aber alle auch die natürliche Würckung von GOtt ist, ist es allzeit gut und rathsam, daß man auch geistliche Mittel darzu braucht, nemlich das Gebett, daß GOtt wolle die Gesundheit geben, durch die ihm beliebige Mittel. Ist auch löblich, daß man sein Vertrauen hat auf die Fürbitt deren Heiligen, durch welche man offt etwas erhaltet, was GOtt sonst nicht hätte geben: wie dann solche geistliche Apothecken ist das Xaverianische Oberburg. In Gebrauch aber dieser geistlichen Mittel solle man auch vorsichtig seyn, und nicht versprechen solche Ding, welche man leicht vorsehen kan, daß mans nicht kan verrichten, oder nicht wird verrichten: Dann solche unbesonnene Versprechen gefallen nicht GOTT, und denen Heiligen. Man soll auch in solchen den Beysatz machen, welchen Christus am Oel-Berg gemacht: Nicht mein, sondern dein Will geschehe, O GOtt! dann manchesmahl besser ist, wann man nicht erhört wird.

Der fünffte Absatz.

Andere leibliche Gutthaten werden durch Fürbitt des Heil. Xaverii erhalten.

ANno 1732. Der Wohlgebohrne Herr Joseph Straßburger von Hafmek ware von einem hitzigen Fieber so hart angegriffen worden, daß er etwelche Wochen bethligerig, endlich in die äusserste Gefahr des Todts gefallen, auch mit allen HH. Sacramenten für den Weeg der Ewigkeit versehen worden; das Ubel hatte ihm auch endlich bezwungen, 3. gantzer Tag sinnloß mit dem Todt zu ringen. In dieser letzten und äussersten Gefahr suchte die betrübte Frau mit ihren elenden Kindern Hülff bey Xaverio, fallet derowegen bey dem Beth des nunmehro halb todten Herrns auf ihre Knye nider, ruffet den sterbenden Oberburger-Xaverium wehemüthigst an, gelobet nacher Oberburg eine Wallfahrt, und sihe, kaum stehet die betrübte Frau von der Erden auf, so fanget der nunmehr halb todte Herr neu zu leben an, kommet zu den verlohrnen Sinnen, und wurd in wenig Tagen völlig gesund.

An. 1732. Tobias Schloske lage gantzer 4. Wochen gefährlich kranck, und muste wegen Grösse der Gefahr sich für den Weeg

der

der Ewigkeit mit dem Brod der Engeln, und letzter Oehlung versehen lassen, da er nun ohne Hoffnung des zeitlichen Lebens das ewige augenblicklich erwartete, ergriff er das letzte Mittel, uemlich die Zuflucht zu Xaverio, und wurde in seiner Hoffnung nicht betrogen; Er gelobte Xaverio nebst der Wallfahrt nach Oberburg ein Opffer, und sihe! dessen Hinscheyden jedermänniglich erwartete, schlaffet indessen gantz ruhig ein, ruhet die gantze Nacht sanfft, den folgenden Tag aber erwachet Tobias, und stehet vom Beth gantz frisch und gesund auf; wie dieses gantz sicher erzehlet haben die Ehrwürdige P. P. Capuciner, die dem krancken Tobiá auf dem Weeg der Ewigkeit als begleitende Engel beystunden.

An. 1732. Herr Johann Jacob Ottendorffer, der Herrschafft Mureck vorgestellter Verwalter, erschiene mit einem glaubwürdigen Zeugen, der ihm in seiner langwierigen Kranckheit gewartet hat, allhier zu Oberburg, und nachdeme er GOtt, und dem grossen Xaverio für die erhaltene Gesundheit schuldigsten Danck abgestattet, hat er die Wohlthat seines heiligen Fürsprechers folgender Weiß gerühmet. Ich lage (sagte obbemelter Herr) gantzer siben Wochen kranck darnieder, ohne einiger Hoffnung eines Auffkommens, die Zung ware Sprachloß,

loß, der Leib ohne Kräfften, die Augen gebrochen. In dieser meiner letzten Gefahr hörte ich aus dem Oberburgs-Büchlein jene seltsame Wunder, die GOtt durch seinen Xaverium würcket, ablesen, und weilen ich wegen stamlender Zunge mit lauter Stimm zum ehrerbietigen Kuß das dem Büchlein vorgesetzte Bild nicht fordern kunte, gabe ich allein mit äusserlichen Zeichen zu verstehen mein Begehren, welches Bild, da man mir zu dem Mund reichete, und ich dasselbe ehrerbietigst küssete, siehe Wunder! unverweilt wird die Zunge aufgelößt, die Schmertzen stillen sich, der matte Leib kame zu Kräfften: mit einem Wort, ich fienge an zu reden, GOtt und den Heil. Xaverium, der die Stumme redend machet, zu preysen, stunde auf, und sahe mich selbst voll der Verwunderung gesund. Eben dieses bewunderten die Leuth, welche aus verschiedenen Oertern mich zu heylen beruffen worden, und musten mit Erstaunung bekennen, ein eintziges Bild Xaverii vermöge mehr, als alle angewendte Artzney-Mittel.

Anno 1733. wird absonderlich gerühmt der Grätzerische Adel, der auch vom ersten Rang zu Oberburg sich einfinden lassen, ihre Opffer, und geistliche Zugehörigkeiten zum H. Meß-Opffer dargebracht, und die versprochene Wallfahrt verrichtet; mit einhelli-

heiliger Aussage, daß weilen der H. Xaverius dieses Jahr ihnen mit so vielen Wohlthaten beygesprungen, sie sich auch gegen diesem Patron haben danckbar einfinden wollen. Einer von diesen Hoch- und Wohlgebohrnen Wallfahrtern hat bekennt, daß er durch gantze 4. Wochen in immerwehrender Gefahr des Todts gewesen seye, und von dieser Gefahr seye errettet worden, habe er nebst GOtt keinem als Xaverio diese seine Genesung zuzuschreiben. Der anderte rühmte die Xaverianische Wohlthat, daß er, weil kein Hülff mehr zu hoffen ware von denen Leib-Artzten, hätte sterben müssen, wann ihn Xaverius beym Leben nicht erhalten hätte. Andere haben andere Gnaden erzehlet, alle Xaverium gepriesen, alle seinen Gewalt, den er an ihnen bewiesen, gelobet.

Anno 1734. Herr Thomas Antonius Rever, ein Kauffmann von Petau, hat gantz treulich, auch zu schwören bereit, wann es die Noth erforderte, erzehlet, daß er durch innerliche Hitz, welche 6. Wochen seinen Leib abgezehret, in die letzte Gefahr seines Lebens kommen seye: was das Ubel vergrösserte, ware, daß er wegen bemelter Hitze seines Verstands beraubet worden. Dieses Ubel dann zu benehmen haben die Leib-Artzten für rathsam gehalten, die Ader ihm eröffnen zu lassen, welches obschon ihm zum heylsamen

Mittel der Gesundheit dienen solte, so war es doch die nächste Gelegenheit seines instehenden Todts, dann er in dieser seiner Verwirrung des Verstands von neuen die Ader eröffnet, und häuffiges Blut vergossen hat, also daß ein wohlerfahrner Leib-Artzt gedacht, er wurde zwey Stund nicht überleben. Aber bey Xaverio hat er Hülff gefunden, da sein betrübte Mutter, da sie hörete ihren Sohn in der äussersten Gefahr des Todts zu seyn, gelobet Xaverio nebst einer Wallfahrt auch eine Opffer-Taffel, und sahe sich bald erhöret; dann der krancke Sohn erholete sich, kam zum Verstand, endlich auch in 14. Tägen zu der völligen Gesundheit.

In eben diesem Jahr kame nach Oberburg ein Weibsbild, welches von vielen Jahren her taub ware, und deßwegen vielen, auch einem aus den Herrn Pfarrern wohl bekannt gewesen; diese nun gienge auf eine Zeit zu demselben in den Beichtstuhl, damit sie die Bürde ihres Gewissens bey ihm ablegete. Der Beicht-Vatter, weilen dieses Weibsbild, wie oben gemeldet, wegen ihrer Taubheit ihm nur gar zu wohl bekannt ware, wolte sie in ein besonders Ort führen, um mit ihr bequemer reden zu können; da er nun von dem Beichtstuhl aufstehen wolte, schreyt das vermeynte taube Weibsbild dem Beicht-Vatter nach: Ehrwürdiger

Herr

Herr Beicht-Vatter! es ist unnöthig ein besonders Ort zu suchen, dann ich in aller Stille den redenden Beicht-Vatter wohl vernehmen kan; über diese so seltsame Arth zu reden verwunderte sich der Beicht-Vatter, aber sie benahme ihm alsobald die Verwunderung, indem sie zu reden also fortfuhre: Wisset Ehrwürwürdiger Herr, daß ich mit anderen obschon hörloß in der jetzt gehabten Predig erschienen seye; da ich nun den Eyfer des Predigers, und rinnende Zäher der Zuhörer anschauete, habe ich mich meines Unglücks erinneret, und dasselbe hertzlich beweinet, daß ich nicht den andern gleich das Wort GOttes hören könte; beweinte also bitterlich dieses mein Unglück, gienge also weinend zu dem Gnaden-Bild des Heil. Xaverii, fiele auf meine Knye nieder, und redete mit hertzbrechenden Wörtern also Xaverium an: Heiliger Xaveri! du weist ja wohl, daß gleichwie ich ohne der täglichen Nahrung, also ohne Wort GOttes, welches ein Nahrung der Seelen ist, nicht leben kan; bitte dich derohalben, mein gütiger Heiliger! erhalte mir von GOtt das Gehör, damit ich von diesem deinem Ort nicht hüngerig abweiche; das liebreiche Hertz Xaverii ware alsobald bewegt, dann diesen Augenblick fienge ich an zu hören, und hörte noch den übrigen Theil der Predig,

in welcher der Prediger von der Buß handlete.

Anno 1734. Catharina Potokartza von Sittich hat durch dritthalb Jahr offt so häuffiges Blut aus dem Mund ausgeworffen, daß sich die Leuth verwunderten, wie sie leben kunte: als man sie aber mit einer H. Meß hieher verlobt, hat das Ubel aufgehört, und sie ist völlig gesund worden.

Eodem: Georgius Mlaßnick von Laytsch wurffe drey gantzer Tag das Blut gefährlich aus. In einer Nacht erscheinet ihme Xaverius in eben jener Gestalt, in welcher unser Gnaden-Bild zu sehen ist, und weilen der arme Mann mit andern schweren Leibs und Gemüths-Beängstigungen gedrucket war, tröstete ihm der Heilige gantz liebreich. Da er nun erwachet, fasset er das Vertrauen zu Xaverio, gelobet ihm eine Wallfahrt, nach welchem sich das Ubel stillet, der Krancke aber wird gesund, und erscheinet gantz danckbar Xaverio den dritten Tag zu Oberburg.

Anno 1735. den 12. Septembr. Johann Ferdinand Gerd von Lehnheim bey Ehrenhausen vermeldet, daß er 4. Jahr lang in der Nasen ein Geschwulst gehabt, also daß er bißweilen kaum mehr schnauffen kunte. Die Leib-Artzten getraueten sich nicht das Ubel mit dem Schnitt, oder andern gefährlichen Mitteln anzugreiffen: sagten, es seye

ein Apostem, wegen welchen er über 2. Jahr nicht werde leben können. Er hatte zwar vormahl auch allda ein Kirchfahrt verrichtet, um von diesem Ubel erlediget zu werden, ist aber damahl nicht erhört worden. Als er aber ein neues Vertrauen zu dem H. Xaverio geschöpffet, und gesagt: O Heiliger Xaveri! ich bin zwar in deinem Gnaden-Ort gewesen, allwo du so vielen Gnaden austheilest, hab aber nichts erhalten, nun komm ich wiederum, und verlobe dir noch einmahl eine Kirchfahrt, und sihe gleich darauf ist die Geschwulst aufgesprungen, und ist ein dicker Unflat aus der Nasen geflossen, darauf inner 8. Tägen die völlige Gesundheit erfolget.

Anno 1736. den 30. April, erzehlet Joseph Zepla von St. Peters-Pfarr unter Marburg, welches auch drey andere mit ihm ankommende bezeugten, daß in derselben Gegend ein schier hundert-jähriger Mann wohne, Nahmens Blasi Novak, welcher 3. Jahr blind gewesen, da er aber gehört, daß an diesem Ort auch Blinde sehend worden, verlobt er, daß er einen Kirchfahrter vor sich dahin schicken wolle, darauf ist er wiederum sehend worden, und sey jetzt schon 2. Jahr wohl sehend.

An. 1736. Mathias Moschak von Raitz, hatte eine Tochter, welche rinnende und verb-

derbte Augen gehabt, und schier blind ware: als sie aber eine Wallfahrt hieher versprochen, ist sie völlig gesund und sehend worden, und ist von dem Vatter hieher zur Dancksagung geführt worden, den 8. Septembr.

Den 16. Julii. Georg Testaverschnick aus der Pfarr Lauffen vermeldet, daß sein Sohn ein gantze Wochen das Grimmen oder Reissen gehabt, durch welches er also geschwächet worden, daß man für nöthig gehalten, um den Geistlichen zu schicken, ihn mit denen HH. Sacramenten zu versehen. Als aber der Vatter verlobt, ein Lämmlein allda dem H. Xaverio zu opffern, hat alsobald das Ubel nachgelassen, daß der ankommende Geistliche den gewesten Krancken gesund gefunden hat.

Den 23. Julii, kame daher ein Officier aus Croaten, vermeldend, daß er aus der Lesung des Oberburgischen Büchleins ein grosses Vertrauen geschöpffet auf die Fürbitt des H. Xaverii an diesem Ort. Dahero, als er in einer schweren Kranckheit ware, habe er daher ein Wallfahrt verlobt, und sey ihm der Heilige sichtbar erschienen, und habe ihn getröstet, auf welches alsobald die Gesundheit erfolgt.

A. R. D. Leopoldus Galler, regulirter Chor-Herr zu Staintz, berichtet schrifftlich, daß ein Bedienter desselben Stiffts durch

getha-

gethanes Gelübd zu dem H. Xaverio hieher seye wunderbarlich von dem Seitenstechen erlediget worden.

Philipp Drukar hatte 15. Jahr lang an dem Halß ein Wunden, welche man nicht heylen kunte; vor 3. Jahren hat er ihm vorgenommen ein Wallfahrt hieher, die er auch verrichtet, und sich besser, doch nicht gantz gesund befunden: hat ihm aber vorgenommen, all-Jährlich daher zu kommen, wie ers dann auch das vorige, und das gegenwärtige Jahr gehalten, und erzeigt, daß er gantz geheylet.

Den 27. Julii, Wolfgang Wind, dermahlen Pfister bey Ihro Fürstl. und Bischöfflichen Gnaden zu Lavand, hatte in der Jugend ein Leib-Schaden bekommen, als er aber etwas schweres aufheben wollen, seynd die Därm schier alle heraus gefallen, also daß er in Gefahr des Lebens ware; sein Vatter, welcher zu Oberburg gewesen, und viel von S. Xaverio gehöret hatte, hat sein Vertrauen auf dessen Fürbitt gesetzt, und hat verlobt ein Wallfahrt mit diesem seinem Sohn, wann er wurde bey dem Leben erhalten werden: da haben sie ein merckliches Getöß in den Darmen gehört, und haben dieselbe sich selbst wiederum in den Leib gezogen, also, daß er völlig gesund worden, ohne einiges Zeichen eines Bruchs.

 Den

Den 21. Augusti, vermeldet der Ehrwürdige Herr Martin Joseph Keltz, Chormeister zu Petau, daß da er wegen Engbrüstigkeit und Abgang des Athems in Gefahr gewesen, erstickt zu werden; durch Verlobung einer Kirchfahrt hieher bey dem Leben erhalten worden sey.

Anno 1737. den 13. Martii, Matthæus Mathæutz von Fraslau, erzehlet mit seinem Herrn Caplan und andern Gespänen, daß da in seinem Hauß 5. Menschen kranck waren, er für sie alle ein Kirchfahrt nach Oberburg versprochen, seyen alle fünff alsobald gesund worden.

Den 8. Maji, vermeldet der Hochwürdige und Gnädige Herr Franciscus Wilhelmus de Liechtenthal, Pfarr-Herr zu Wutsch, daß als er schwer kranck, und von Sinnen kommen war, sein Fräule Schwester ihn mit Opffer und Kirchfahrt auf Oberburg verlobt; darauf es nicht gleich besser worden: nachdem er aber eben dieses Gelübd bekräfftiget, hab er bald die völlige Gesundheit erhalten.

Gleiche Gesundheit von einer langwierigen Kranckheit, da alle mögliche Mühe und Artzney nichts geholffen, hat durch Verlobung einer Kirchfahrt auf Oberburg erhalten Anna Maria Karin; also bezeuget Herr Joseph Christian, Baader alldort, den 13. Julii.

Den 20. Augusti, Herr Franciscus Grilliz bezeuget, daß er vom 12. Augusti biß auf Ostern dergestalten kranck gelegen, daß ihm die Doctores das Leben abgesprochen; einer aber habe ihm gerathen das Gelübd zu dem H. Xaverio zu Kirchfahrten, welchen Rath, da er gefolgt, habe er dadurch die Gesundheit erhalten.

Den 20. Julii, erzehlet Agnes Mraulizin, daß sie an einem Aug unglaubliche Schmertzen 2. Monath lang gelitten, also zwar, daß wann sie das Aug wolte aufmachen, sie ohnmächtig worden, und wäre nidergefallen. Sie hatte ein Tochter, welche zwey Jahr lahm gewesen, und nicht gehen kunte; die Mutter verrichtet eine Kirchfahrt zu Oberburg für die Tochter, und verlobt, daß sie mit derselben wiederum wolle allda ihr Andacht verrichten, wann sie zum Stand wurde kommen, daß sie zu Fuß daher kunte reisen. Als sie aus der Kirch gienge, wurde sie augenblich an ihrem Aug gesund: auch die Tochter wurde nach einer Zeit von ihrem Zustand erlediget; haben also beede sich eingestellet, und GOtt gedancket.

Den 17. Januarii, erzehlet Herr Baltasar Schneider, Glockengiesser und Raths-Herr zu Cilla, daß sein Haußfrau also unglückseelig auf ein Brett aufgestossen, daß ihr Aug völlig ausgestossen, und umgekeh-

ret worden, darauf hat sie die H. Luciam, und den H. Xaverium angeruffen, und ein Kirchfahrt auf Oberburg verlobt, in demselben Augenblick kehrt sich das Aug in den vorigen rechten Stand ohne Schmertzen und Schaden des Gesichts.

Den 7. Septembris. Maria Clementzin von Watscher-Pfarr aus Crain erzehlet, daß ihr Tochter erblindet, und 11. Wochen kein Stich gesehen: als aber die Mutter zu Oberburg ein H. Meß lesen lassen, hat die Tochter zur selben Stund anfangen zu sehen, und siehet beständig, als ob sie niemahl ein Mangel in den Augen gehabt hätte.

Den 25. Julii, berichtet Andreas Kosamovnick aus der Pfarr St. Veit vor Laybach, daß er von dem Sonntag Passionis biß auf das Neue Jahr habe an beeden Ohren das Gehör verlohren, und viel Mittel umsonst angewendet: als ihm ein Nachbar gerathen, die Zuflucht zu dem H. Xaverio zu nehmen, hat er sich andächtig mit einer Kirchfahrt auf Oberburg verlobt, darauf hat er noch selben Abend einen Kracher in dem Ohr vermerckt, und ist Materi heraus geflossen: gleiches geschahe an dem andern Ohr, und er ware gut hörend.

Den 18. Augusti. Frau Anna Maria Madlin, von Spital aus Cärnthen, ware völlig gehörloß, also daß wann man bey ihr

geschoß-

geschossen, sie es nicht gehört hätte; ist derowegen gar weit in frembde Länder an unterschiedliche Gnaden-Ort gereiset, aber nicht erhalten, was sie gesucht: endlich hat sie auf Einrathen einer guten Freundin ihr Zuflucht zu dem H. Xaverio auf Oberburg genommen, ein Jährliche Kirchfahrt daher verlobt, mit Anordnung, daß auch nach ihrem Todt von denen Ihrigen diese Kirchfahrt soll verrichtet werden: da hat ihr dieselbe Nacht getraumet, sie habe auf ihrer Brust ein Bild ligen, und küsse dasselbig mit Andacht (es ware die Figur des Oberburgischen H. Xaverii, wie sie es hernach erkennet, da sie zuvor nicht gewust hatte, in welcher Gestalt der Heilige allda vorgestellet seye) als sie erwacht, hatte sie das vollkommene Gehör.

Den 25. Augusti, erzehlet Aegydius Hörmann von Eberndorff, daß er durch Verlobung einer Kirchfahrt auf Oberburg von einem hefftigen Kopff-Schmertzen, sein Sohn aber von nahender Gefahr des Todts seye erledigt worden.

Den 25. Februarii, verrichtet Antonius Schmemlack aus Rietzer Pfarr sein verlobte Kirchfahrt mit Bestellung einer H. Meß, weil er ein Hals-Geschwer hatte, daß er 3. Tag nichts essen noch trincken kunte, welches aber auf das gethane Gelübd augenblicklich vergangen ist.

Den

Den 5. Maji, bekennet Maria Hribertza von Lauffen, daß sie 9. Vatter unser, und und 9. Ave Maria zu betten verlobt, samt einem Opffer zu Ehren des Heil. Xaverii, für ihre Tochter, daß ihr wachsender Kropff verschwinden solle, welches sie auch erhalten.

Den 8. besagten Monats, vermeldet der Ehrwürd. Herr Ernestus Trautsteiner, Caplan zu Purgstall bey Eybeswald, daß da sein Herr Vatter ein hefftiges Fieber gehabt, ihm in einer Nacht getraumt, er solle von dem geweyhten Brunn zu S. Xaverii trincken; da er erwacht, hat er ein grosses Verlangen gehabt, von demselben Brunn zu trincken, hat getruncken, und ist darauf gesund worden.

Den 29. Junii. Der Wohl-Edle Herr Johannes Andreas Pittoni von Muregg hatte 11. Tag aus der Nasen, und aus dem Mund so vielfältig geblütet, daß Doctor und Baader zu Grätz mit möglichster Mühe das Blut nicht stillen können, dahero ihn mit denen HH. Sacramenten versehen lassen. Da er also in Gefahr ware, in dem Blut zu ersticken, hat er die Xaverianische Wallfahrt mit einer Heil. Meß und Opffer verlobt, und die Stillung des Bluts erhalten.

Lehr.

Aus dem, daß GOtt an gewissen Orten sich sonderbar gnädig erzeiget, gleichwie wir allda zu Oberburg würcklich erfahren, entstehet auch dieser Nutzen, daß manche, welche sonst durch unzulässige und abergläubige Mittel hätten gesucht von Kranckheiten, und andern Unheyl loß zu werden, in Bedencken, daß an solchen Gnaden-Orten offt Hülff erhalten wird, sich an statt der verbottenen Mittlen zu solchen Gnaden-Ort wenden, und allda Hülff suchen, und finden. Ist demnach GOtt zu dancken, daß er auch allda ein solches Gnaden-Hauß, von welchem so viel, und so grosse Gnaden erhalten werden, und durch welches viel Sünden verhindert werden, erbauet hat. Demnach sollen sich alle hüten vom Gebrauch verbottener Mittel, also zwar, daß wann man durch geistliche und natürliche Mittel nichts richten, und verbessern kan, dieses für ein Anzeigen nehme, daß es GOtt haben wolle, daß man mit Gedult dieses übertrage, und keineswegs suche, durch unzuläßliche Mittel zu erhalten, was man verlanget; dann gewiß ist es, daß durch Gebrauch dieser Mittel GOtt belendiget wird, und da du ein geringes Ubel wilst abwenden, fallst du in ein grösseres, nemlich in die Sünd.

Der

Der sechste Absatz.

Der H. Xaverius getreuer Nothhelffer in der nächsten Todts-Gefahr.

ANno 1732. Ein unbekannter Mensch, nachdem er in ein schwere Kranckheit gefallen, setzt jenes Geschäfft, nemlich der Seelen, an welcher unser gantzes Heyl hanget, beyseiten, und ware um nichts weniger als um dasselbe sorgfältig. Zu diesem nunmehr mit dem Todt ringenden, und aller Sinnen beraubten Menschen wurde ein Seelsorger beruffen, und da er ihn also sinnloß da ligen sahe, ware sein Zuflucht zu S. Xaverio: nahme derowegen ein papierenes zu Oberburg geweyhtes Bild Xaverii, leget es dem nunmehr sterbenden Menschen an die Brust, und siehe wie sorgfältig auch noch um das Heyl des Nächsten Xaverius seye, der Sterbende kommt alsobald zu Sinnen, empfanget die letzte HH. Sacramenten, und nachdem er mit diesen auf dem Weeg der Ewigkeit gestärcket worden, entschlieff er sanfft in dem HErrn.

An. 1733. Die Hoch- und Wohlgebohrne Frau Martha Christina Freyin von Kulmannin geriethe durch die Wassersucht in die letzte Gefahr, muste auch auf Einrathen deren Herren Leib-Artzten, weilen bey ihnen nun-

nunmehro kein Hülff zu erwarten ware, mit den HH. Sacramenten sich versehen lassen. Da sie nun endlich auch in die Todts-Aengsten geriethe, und allbereit die Sprach zu verliehren anfienge, sagte sie mit halb gebrochener Stimm: Oberburg, Oberburg! und siehe, wie gewaltig allein das Wort Oberburg seye, in welchen Xaverius seinen Sitz hat! das Wasser weichet, die Krancke kommet wider alles Vermuthen der Leib-Artzten zu ihrer vorigen Gesundheit, und dancket zu Oberburg für die erwiesene Wohlthat Xaverio.

Anno 1734. Es wurde in einen gewissen Ort ein Dieb aufgefangen, und seinem Verbrechen nach in den Arrest gezogen; weilen aber, weiß nicht, ob aus Unachtsamkeit des Wachters, oder Gelegenheit des Orts der Gefangene sich untergraben, und aus dem Staub gemacht, hat der Richter den guten Wachter in Eisen geschlossen, und statt des Entloffenen in Verhafft gezogen; der arme Tropff, da er sich nun gantzer acht Wochen mit Eisen beladen sahe, und keine Erledigung zu gewarten hatte, beweinete bitterlich sein Elend; doch in diesem Elend gedachte er seines ihm sonst geliebten Xaverii, und bettete täglich ein gewisses Gebett zu dem Oberburger-Heiligen Xaverio, er wolte doch des Richters Hertz bewegen, und ihme seine

Unschuld zu erkennen geben. Xaverius hingegen verschobe seine Gnad auf weitere Zeit. Der elende Mann sahe sich auch, wie er meinte, von Xaverio verlassen, seuffzete wehemüthig, und da er kein zeitlichen noch geistlichen Trost zu gewarten hatte, wurde er des Elends und Lebens überdrüßig; flechtet einen Strick, aus dem zu seinen Gebrauch verbliebenen Stroh, weilen er nichts anders zu seinem sich vorgenommenen Zihl zu Handen hatte, bindet denselben um den Hals herum, und hencket sich an die Thür; da er nun anfienge zu ersticken, erscheinet ihm Xaverius in Gestalt eines Pilgrams, in einer Hand haltet er einen Pilgrams-Stab, mit der andern aber zerreisset er den von Stroh zusamm geflochtenen Strick, daß der elende zu der Höllen eylende Mensch auf die Erde fiele, und in seiner Ohnmacht darnieder liegen bliebe; in dieser seiner Ohnmacht erscheinet ihme (wie er es hernach selbst ausgesagt) von neuen Xaverius, tröstete ihn, und redete den verzweiffelten Menschen mit diesen Worten an: Mein Sohn! du wärest unfehlbar ewig verlohren gegangen, wann nicht GOtt in Ansehung deines täglichen Gebetts, und meiner Fürbitt dir verschonet hätte, bette hinführo fleißiger, und ruffe auch täglich die allerseeligste Mutter GOttes an, dabey seye getröst, du wirst bald erledi-

lediget werden. Kaum vollendet Xaverius seine Red, als der andere Wachter kame, zu sehen, was sein Gefangener machte: redete denselben vor der Thür an, da er aber keine Antwort vernihmt, beförchtete er eben jenes Unglück, welches dem nunmehro glückseeligen Menschen begegnet, sprenget derohalben die Thür auf, und siehet diesen Elenden mit seiner zusammen geflochtenen Binde bey der Thür liegen, aber gantz sinnloß und schwartz, erschrickt über den traurigen Zufall, und da er den verzweiffelten Menschen etwas zurecht gebracht, befragte er ihn, was ihm geschehen oder begegnet; darauf der halbtodte Mann mit halb-gebrochener Stimm geantwortet, wie daß er sich erhencken wollen, seye aber durch den Beystand Xaverii von dem zeitlichen und ewigen Tod errettet worden. Als der Richter den gantzen Verlauff dieser Begebenheit vernommen hatte, erkannte er die Unschuld dieses armen Menschens, und entliesse ihn den dritten Tag aus dem Kercker.

Anno 1734. den 1. Septembris, stellte sich zu Oberburg Johann Jacob Possegger von Laitschach, mit beygebrachten Zeugen, vermeldend, daß er durch ein lange Kranckheit in die nächste Todts-Gefahr kommen, als er aber vernommen, was für grosse Gnaden erhalten werden durch die Fürbitt des

Heil. Xaverii zu Oberburg, hab sein Weib sich verlobt, selbst dahin ein Wallfahrt zu verrichten, darauf seye es gleich mit ihm besser worden: weilen aber damahl die Wässer angeloffen waren, und man über gefährlichste Steg, und Brücklein müste gehen; hat das Weib ein andere Persohn schicken wollen, die Kirchfahrt zu verrichten: der Mann aber ist alsobald in grössere Lebens-Gefahr gerathen, dahero das Weib ihr Gelübd, selbst zu reisen, erneuert, so übel auch der Weeg solte seyn. Darauf der Mann von Stund zu Stund besser worden, und hat die völlige Gesundheit erhalten.

An. 1734. Die Wohl-Edle Frau Maria Anna von Herbetz aus Cärnthen, hat über das Gebürg ein harte Reis auf Oberburg verrichtet, ihr Gelübd und Danck zu erstatten, daß GOtt durch die Fürbitt des H. Xaverii ihren alten Herrn Vatter von dem Todt errettet, da er schon Tag, und Nacht ohne Verstand von denen Leib-Artzten verlassen ware. Sie erzehlte aber, daß als er noch gesund aus dem Oberburgischen Gnaden-Büchel gelesen, wie GOtt allda so gnädig sich erzeige, er gesagt habe: Dieses ist wohl ein grosses Gnaden-Ort, wann ich solt in grosse Noth kommen, hoffete ich auch von dort ein Hülff zu erlangen. Als er nun in dem Stand ware, wie gemeldet worden,

ist

ist einer Persohn, die diese Red gehört hat, dieses eingefallen: gibt derohalben der Frau Tochter den Rath, sie solle für den krancken Herrn, weil er jetzt nicht im Stand, dieses selbst zu thuen, ein Gelübd auf Oberburg machen. Es geschicht, und werden zwey fromme Weibs-Persohnen dahin geschickt, allda sie sollen etlich H. Messen lesen lassen, und sie sollen darbey für den Krancken ihr Gebett verrichten. Und sihe, da sie zu Oberburg diese Andacht vollziehen, richtet sich der Krancke auf in dem Beth, und fraget die Tochter: Wer ist der gute Pater Jesuiter, der jetzt bey mir gewest ist, und hat mich mit seiner Gegenwart gantz frölich gemacht, also daß es mir gantz wohl ist? Also sprach er, und wurde gäntzlich gesund. Weilen aber alle wusten, daß kein Jesuiter allda gewesen, haben sie ihnen anderst nicht eingebildet, als daß der H. Xaverius selbst ihm erschienen, und ihn gesund gemacht habe. Zur Danckbarkeit, weil er Alters halben sich nicht getrauete, so harte Reis vorzunehmen, hat er mehrmahl sein Frau Tochter mit andern andächtigen Weibern dahin geschickt, mit reichen Opffer für die Kirch.

Anno 1735. den 28. April. Constantia Storckin von Muröag erzehlet, daß ihr Mann so grosse Hitz gehabt, daß er nicht mehr in Stand ware, die Beicht abzulegen:

als sie aber ihme ein papierenes zu Oberburg geweyhtes und angerührtes H. Xaveri-Bild auf die Brust gelegt, habe er sich alsobald besser befunden, und sey in 3. Tägen gesund worden. Ein andersmahl als eben derselbe ihr Mann hefftige Kopff-Schmertzen gelitten, habe sie eben dieses Bild ihm auf den Kopff gelegt, und sey besser worden. Dritten, sey ihr Töchterlein schon gleichsam am Letzten gewesen, also daß ihre Händ und Füß gantz stär waren, hab sie mit grossen Vertrauen eben dieses Bildlein ihr auf die Brust gelegt, darauf das Kind alsobald besser, und wieder gesund worden.

Den 3. Julii, kame Andreas Wutia von Zemsenick mit seinem Weib, welche 6. Wochen kranck also nahe beym Sterben ware, daß sie schon die Todten-Kertz in den Händen hatte: da fiel ihr ein, sie solle bey dem H. Xaverio Hülff suchen, begehrt demnach, er soll für sie ein Wallfahrt auf Oberburg verloben. Als dieses geschehen, hat sie empfunden, daß ihr Leib mit einem lieblichen Wind angewähet werde, und wurde gesund. Der Mann, obwohl er übel zu Fuß ware, und schon etlich Monat lang hart gehen kunte, begibt sich auf die Reis, wird aber unter Weeg so schwach, daß er gedachte, wierum nach Hauß zu kehren, doch in Erinnerung, was mit seinem Weib geschehen, be-

filcht

filcht sich dem H. Xaverio, und setzt sein Reis fort zu dem Gnaden-Ort: allwo, nachdem er sein Andacht verrichtet, und über Nacht allda verblieben; als er des andern Tags erwacht, hat er sich gantz gesund befunden: reiset nach Hauß, und nach wenig Tägen kommt er wiederum mit samt seinem Weib, zur Dancksagung um ihnen beeden ertheilte Gnaden.

An. 1735. Primus Skrabut von Marburg sagt an, daß er 7. Wochen kranck, so schwach worden, daß man ihm die Todten-Kertzen schon in die Händ geben; als er aber Abends den H. Xaverium eyfrig angerufft, und die Seinige gebetten, sie wolten, wann er selbst nicht kunte, für ihn ein Kirchfahrt nach Oberburg verrichten, habe er sich gleich des andern Tags besser befunden, sey aufgestanden, und den Tag darauf in die Kirch gangen.

Anno 1736. den 20. Februarii, erzehlt Nicolaus Kreme von Trifall, daß er erkrancket, und des Gebrauchs aller Glieder und Kräfften beraubt, also daß man vermeynte, er werde noch denselben Abend sterben; doch fiel ihm ein Gedancken ein, er solle mit grossen Vertrauen auf die Fürbitt des H. Xaverii sich nach Oberburg verloben, wann er noch solt gesund werden. Er macht das Gelübd, und noch in selber Nacht sagt er, daß ihm

der Heil. Xaverius in der Gestalt, wie er zu Oberburg abgebildet ist, erschienen, und habe dreymahl über ihn das Creutz-Zeichen gemacht. Daß dieses nicht ein leerer Traum gewesen, habe das gezeigt, da er erwachend sich besser befunden, und den dritten Tag gesund vom Beth aufgestanden.

Den 6. Junii, kame Herr Jacob Johann Hertzl, und erzehlte, daß sein Ehefrau 7. Wochen schwerlich kranck gelegen, und schon so nahe bey dem Todt gewesen, daß sie schon in Zügen gelegen, und die Todten-Kertzen in der Hand gehabt, als er aber ein Wallfahrt hieher verlobt, und ihr ein allhier geweyhtes Bild des H. Xaverii auf das Haupt gelegt, hab sie sich alsobald erholet, besser befunden, und sey völlig gesund worden.

Den 16. Junii, vermeldet Herr Antoni Martsch von Grätz, daß als er ein viertel Jahr schwerlich kranck, die letzte 3. Wochen von den Medicis verlassen, ein Pater aus der Gesellschafft JESU ihm ein hier geweyhtes Xaveri-Bild auf die Brust gelegt, und er auf des Patris Einrathen sich hieher verlobt: hab er sich alsobald besser befunden, und sey zu völliger Gesundheit gelanget.

Den 16. Junii, hat (Titl.) Herr Antoni Ernst von Ortenhofen, J. O. Regiments-Cantzler zu Grätz, vermeldet, daß sein Tochter, welche auch mit ihm zugegen

war,

war, todt-kranck von denen Medicis schon verlassen ware, als er aber ein Wallfahrt hieher verlobt mit derselben, wann sie wurd gesund werden, und mit einem Opffer, sey alsobald die Gefahr gemindert worden, und bald darauf die völlige Gesundheit erfolget.

Den 18. Junii. Der Wohl-Edle Herr Johannes Carl Schmidtauer von Rackerspurg vermeldet, daß sein Ehefrau so kranck gewesen, daß sie schon 3. Stund in Zügen gelegen, sey aber auf gethanes Gelübd einer Wallfahrt, und Opffer-Tafel hieher, wiederum gesund worden.

Ingleichen berichtet A. R. P. Andreas Leithner, Rector des Collegii der Gesellschafft JEsu zu Judenburg, daß des alldortigen Herrn Burgermeisters Ehefrau so kranck gewesen, daß man alle Stund sich besorgt, sie werde den Geist aufgeben. Als sie aber ein Vertrauen zu dem H. Xaverio geschöpfft, und einen Menschen mit einem Opffer nach Oberburg geschickt, hab sie sich wiederum erholet, und sey gesund worden. Aus welcher Begebenheit auch andere ein Andacht gegen diesen Ort bekommen.

Den 4. Septembris, bezeuget oben benennter Herr Verwalter von Ehrenhausen, daß durch das Gebett, und das Xaverianische Oehl ein Mann, und ein Weib, welche

durch unheylbare mehrer Jahr anhaltende Kranckheit schon zum Todt versehen waren, noch bey dem Leben seyn erhalten worden. Zweytens, daß ein Dienst-Bub unter dem Aug ein Gewächs und offene Füß, welche man nicht heylen kunte, gehabt: Nachdem er allda sein Andacht verrichtet, mit dem Xaverianischen Oehl die benennte Ort bestrichen, seye er von beeden Ubeln geheylet worden.

Den 10. Octob. Matthæus Hleunik von Schwartzenbach berichtet, daß sein Sohn, da er schon in Zügen lage, und die Todten-Kertzen in Händen hatte, durch verlobte Wallfahrt daher seye beym Leben erhalten worden.

Den 29. Septembris attestiret schrifftlich unterschriebener Wohl-Ehrwürdiger Herr Pfarrer, wie folgt:

DEmnach Herr Frantz Joseph Unterperger, der Zeit Verwalter deren drey Hochgräfl. Herrschafften Ligist, Cranbs, und Hochenburg in Unter-Steyermarck, anheuer, als im Jahr 1736. in der andern Oster-Wochen, durch eine schwere Kranckheit, worzu auch zu mehrmahlen die Fraiß geschlagen, nicht allein aller Kräfften und Beweglichkeit seiner Glieder, sondern auch zum öfftern der Red, Gehör und Gesichts beraubt worden, also zwar, daß durch leibliche

liche Mittel nichts zur Besserung erspriessen wollen, wie dann alle Umstehende in Beyseyn des Leib-Artztens ihme das Leben allschon gäntzlich abgesprochen, und er zu einem seeligen End, und Abschied mit den HH. Sacramenten bereits versehen worden, hat in dieser äusserster Noth, und grosser Lebens-Gefahr, dessen sorgtragende Frau Ehe-Gemahlin ihne nach dem Gnaden-Ort Maria-Lancowitz, und der Wunderwürckenden Xaverianischen Vorbitt nacher Oberburg im Viertl Cilli gelegen, mit einer Wallfahrt und verschiedenen Opffer verlobet: worauf nun der bereits todte Herr übernatürlicher Weiß zur Erstaunung deren Anwesenden die Augen eröffnet, und gleich als aus einem tieffen Schlaff zu sich selbsten kommen. Welches ich Unterschriebener unter meinem Priesterlichen Wort attestire. Ligist den 29. Septembr. 1736.

Joh. Philipp Weisheit,

Confirmirter Pfarr-Herr allda.

Anno 1733. Herr Carl Joseph, Ihrer Kayserl. Majest. Cassier von Neusoll in den Königlichen Ungarischen freyen Berg-Städten, schreibet daher nacher Oberburg folgende Wohlthat: Seine Frau Ehegattin wurde von starcker Fraiß etwelche Täg starck geplaget, also, daß dieselbe sich wegen inste-

hender Gefahr mit allen HH. Sacramenten muste versehen lassen, ja man gabe ihr auch in Beyseyn eines Priesters aus der Gesellschafft JEsu ein Liecht in die Hand, und erwartete augenblicklich das Hinscheyden; und obwohlen sie nach einiger Zeit abermahl zu Sinnen kommen, so ist sie dannoch von neuen von der Fraiß, welche sich in den Kopff gesetzt, dergestalt angegriffen worden, daß der beywesende Leib-Artzt kein Mittel mehr zu Abwendung dieses Ubels erdencken kunte. Da unterdessen der betrübte Herr das Elend seiner Frauen bejammerte, fiele ihm ungefehr die Gnaden-reiche Bildnuß des sterbenden H. Xaverii zu Oberburg ein, wessentwegen er voll des Vertrauens gelobet 10. Heilige Messen allda lesen zu lassen, ja wohl ein mehrers, so fern seine sterbende Frau zur vorigen Gesundheit gereichen solte; und siehe! der Herr gelobet, Xaverius hilfft, da kein Hülff ist. Die Frau geneset, und dancket für die erhaltene Gnad Xaverio.

Anno 1737. Die Hoch-Adeliche Frau Anna Maria Wincklerin berichtet schrifftlich aus Schlesien, daß als ihr Ehe-Herr ohne Hoffnung des Aufkommens, ja schon in Zügen lage, sie ihn mit 10. Heil. Messen zu S. Xaverio zu Oberburg verlobt, und hab erhalten, daß er in kurtzer Zeit zur vollkommenen Gesundheit kommen.

In-

Ingleichen kame auf Oberburg ein Mann mit seinem Eheweib, von welcher er sagte, daß sie schon mit denen Heil. Sacramenten zum Todt versehen ware, aber auf Verlobung einer Kirchfahrt, und H. Meß, durch Fürbitt des Heil. Xaverii bey dem Leben erhalten worden.

Gleiche Gnad ist auch widerfahren dem Georg Jeuschnik, welcher auch mit den Heiligen Sacramenten zum Todt versehen ohne Vernunfft gewesen: Da aber die Seinige einen Botten auf Oberburg geschickt, ein H. Meß zu bestellen, ist dem krancken leichter, und bald darauf völlig gesund worden.

In dem Christ-Monath des 1737.ten Jahrs, da der rauheste Winter ware, kam nach Oberburg der Gnädige Herr Johann Paul von Rost zu Kelburg, Aufhofen, und Schroffwinckel Land-Mann, aus Tyrol, 38. Meil weit, sein Gelübd der Kirchfahrt zu verrichten, welches er gemacht, da die Medici in seiner schweristen Kranckheit ihm das Leben abgesprochen, er aber gleich darauf besser, und also gesund worden, daß er in solcher Zeit ein so weite Reis verrichten kunte.

Lehr.

Wolte GOtt, daß gleichwie die Menschen alle unglückliche Zufäll, welche dem Leib

oder denen zeitlichen Gütern schädlich seyn, förchten, und so viel sie können, sich darvon hüten; also auch nicht minder, ja mehrer sorgfältig wären um die Seel, damit derselbigen kein Unheyl zustehe. Die zeitliche Unheyl zu verhüten stehet nicht allzeit in unserem Willen: aber die Unheyl der Seelen, verstehe die Sünden, die können wir mit der Gnad GOttes meyden. Wann dann tausendmahl mehr an der Seel, als an dem Leib, und allen zeitlichen Dingen gelegen ist, wär sie ja werth, daß man tausendmal grössere Sorg soll haben auf die Seel, als auf den Leib. Xaverianische Verehrer! wolt ihr, daß dieser Heilige euch wohl geneigt sey, und euch von GOtt, was ihr verlangt, erhalte, folgt dem Rath, den er mit sonderbaren Nachdruck pflegte zu geben, daß man offt, ja täglich betrachte jenen Spruch Christi, Matth. 16. *Was nutzet es dem Menschen, wann er die gantze Welt gewinnet, aber seiner Seelen schaden leydet?* Gedenckt, wir haben nur ein Seel: ist diese verlohren, so haben wir kein andere, ist alles verlohren. Dahero mein lieber Christ, wann du daher dich verlobest, oder kommest um zeitliche Gutthaten zu begehren, vergiß nicht deiner Seel, reinige dein Gewissen durch die H. Beicht, und bitte zugleich, ja vielmehr, daß der Heil. Xaverius dir von

GOtt

GOTT erhalte Vergebung der Sünden, Fortgang in den Tugenden, und endlich das ewige Leben.

Der siebende Absatz.

Unterschiedliche andere Unheyl werden durch die Fürbitt des Heil. Xaverii abgewendet.

OBen in dem dritten Absatz ist gemeldet worden, wie Ihro Gnaden Freyherr von Rosenheim ein zu Oberburg geweyhtes, und an der Xaverianischen Bildnuß angerührtes Ringel bekommen. Dieses Ringel behielte er bey sich, und bezeugt, daß da er auf dem Meer fuhre, und ein starckes Sturm-Wetter entstanden, hab er mit Andacht dieses Ringlein in das Wasser gehenckt: und schreibt der Fürbitt des H. Xaveri zu, daß das Ungewitter alsobald nachgelassen.

Anno 1734. den 30. Augusti, vermeldet Frantz Xaveri Schwartz von Tiffer, daß er vom Pferd gefallen in einer Anhöhe, daß er auf dem Rucken von denen Steinen, auf die er gefallen, also übel zugericht worden, daß er vermeynt, er müsse vor Schmertzen sterben: Als er sich aber dem H. Xaverio verlobt, seye es ihme gewesen, als wann ihn ein sanffter Wind anwähete, durch welchen die grosse Schmertzen gelindert, und die besorg-

te Gefahr vergangen, er aber bald zur völligen Gesundheit gebracht worden.

Ein gleiches Unglück ist wiederfahren dem Ehrw. Herrn Frantz Carl Markovitz, Cooperator zu Lauffen, dieser als er mit dem Hochwürdigen reutend bey der Nacht nach 12. Uhr an ein enges mit Eyß bedecktes Ort kommen, ist er, der Gefahr zu entgehen, von dem Pferd abgestiegen, vermerckte aber, daß er noch in grössere Lebens-Gefahr sich gesetzt. Das Pferd aber fienge an, über ein Anhöhe zu fallen, hielte sich zwar ein wenig mit den hintern Füssen: als es sich aber aufgeschwungen, fiel es in ein tieffes Orth einer sonders hochen Gstetten, daß man vermeynen kunte, es wäre nicht wohl möglich, daß es lebendig und ohngeschädigt seyn solle. Als aber unterdessen der Herr Cooperator den Heil. Xaverium (an Oberburg gedenckend) angeruffen, ist sowohl er von der Gefahr errettet, als auch das Pferd ohngeschädigt verblieben.

Anno 1735. den 11. Julii. Frau Anna Maria Christalnickin von Grätz, von einem winnigen Hund gebissen, hatte eylff Wunden an der Hand, daß sie zu erretten nöthig schiene, die Hand abzunehmen: als aber sie ein Wallfahrt daher verlobt, seynd ihr die Schmertzen gelindert worden, und sie hat nichts empfunden, obwohlen man das wilde

Fleisch

Fleisch müste ausschneiden, ist also die Hand völlig geheylet worden, welches sie der Fürbitt des H. Xaverii zuschreibt.

Ein Wohl-Ehrw. Herr Canonicus regularis von Staintz berichtet, daß einem Vieh-Halter sein Rock seye entfrembdet worden. Diesen wiederum zu bekommen, hat der Geistlich Herr ihm gerathen, er soll zu Ehren des H. Xaverii zu Oberburg ein Theil des Rosenkrantz betten. Er zeigte zwar Anfangs schlechten Lust, sagend: wie der Wolff nicht mehr auslaßt das geraubte Schaaf; so werde der Dieb auch nicht zuruck geben den gestohlenen Rock. Doch bettete er, was man ihm gerathen hatte: und siehe, den anderten Tag kame der Dieb selbst, und stellte ihme mit Abbittung den Rock wiederum zu.

Einer von Laufmünd erzehlet, daß sein Acker durch die Würm seye verwüstet, und gantz öd worden: nachdeme er sich aber daher verlobt, sey der Acker über alles Verhoffen grün, und reichlich Frucht-tragend worden.

Anno 1736. den 24. Julii, erzehlet Simon Stranscheck, Pleyburger-Pfarr, daß als ein Schauer-Wetter entstanden, er sich daher verlobt, und da alle umligende beschädigt worden, sey allein sein gantzer Grund unverletzt geblieben.

Frau

Frau Anna Margaretha von Einöd, Verwalterin der Herrschafft Osterwitz in Cärnthen, erzehlte den 24. Julii, daß *als* sich ein Schauer-Wetter erhebt, sie einen Hut aufgesetzt, auf welchen sie ein hier geweyht- und angerührtes papierenes Bild S. Xaverii von aussen aufgemacht: sey also in das Schauer-Wetter hinaus gangen, und sey von dem Schaur auch das gantze Bild benetzt worden, doch also, daß der weisse Ranfft des Papiers zerrissen und verwüst, aber die Figur des Bilds selbst sey gantz, und unbeschädigt verblieben: und habe alsobald der Schauer nachgelassen.

Anno 1735. den 23. Julii, erzehlet Mathias Krenar von Kündorff aus Cärnthen, mit seinen Mit-Gefährten, daß als durch ein Wetter-Streich ein Feuers-Brunst entstanden, also daß sein und 6. andere Häuser in nächster Gefahr gewesen, sie nach Oberburg ein Wallfahrt und H. Meß verlobt: schreiben also zu der Fürbitt des *Heil.* Xaverii, daß sie vom Feuer befreyet geblieben.

Anno 1736. Als in dem Junio zu Muregg das Wetter eingeschlagen, und ein gefährliche Feurs-Brunst entstanden, daß das Feuer nicht noch grössern Schaden gethan, schreiben die andächtige Burger der Fürbitt des H. Xaverii zu: insonderheit ein und anderer, deren anstehende Häuser schon in den

Flam-

Flammen waren, welche von dem Wind gegen ihren Häusern getrieben, und die Funcken häuffig hinüber geflogen: als sie aber niderknyend vor ihren Häusern den H. Xaverium um Fürbitt angeruffen, mit Versprechen, daß obwohlen sie dieses Jahr schon zuvor zu Oberburg ihr Andacht verrichtet, wiederum mit einer Opffer-Tafel sich danckbar einstellen wollen, hat sich der Wind gewendet, und sie von der Gefahr errettet.

Simon Ribitz, ein armer frommer Mann aus der Pfarr Altenmarck ohnweit Eibeswald, hatte ein Unglück, indem den 19. Martii bey der Nacht in seinem Hauß Feuer auskommen, welches als er vermercket, springt er auf, und ergreifft seinen 9-jährigen Sohn, der blind ware, und macht sich aus dem Haus. Er hatte noch einen andern eilffjährigen Sohn, der auch in dem Hauß ware, der Vatter aber war der Meynung, der Bueb werde schon selbst heraus geloffen seyn, als er ihn aber nicht gefunden, und das Feuer unterdessen überhand genommen, daß schon das Tach, und der obere Boden zusamm gefallen, und kein menschliche Hülff zu hoffen ware, wendete er sich zu dem Himmel, benanntlich zu dem H. Xaverio zu Oberburg, und der H. Barbara, in dero Bruderschafft an eben diesem Ort er eingeschrieben, und im Brauch hatte, Jährlich dorthin

Kirchfahrten zu gehen, bittet also die Heilige, sie wollen von GOTT erhalten, daß der Bueb errettet werde; weil er auch gehört hatte, daß ein Weiß den Heil. Xaverium zu verehren sey, mit 9. Vatter unser, und 9. Ave Maria, knyet er gleich nieder, und verrichtet dieses Gebett, und sihe, ehe er noch das Gebett vollendet, kommt der Bueb aus dem brinnenden Hauß heraus ohnverletzt, als daß er ein geringes Brand-Zeichen an der Hand hatte. Da nun der Vatter fragte, wie er noch hab können aus dem brinnenden Hauß heraus kommen? sagte er: Ein überaus schöner Mann, und überaus schöne Frau haben mich heraus geführet.

Den 3. Decembr. Ignatius Provin, Burger von Cilla, war mit seiner Ehe-Wirthin in höchster und nächster Gefahr, in dem Fluß Nankraina erträncket zu werden: als er aber ein Wallfahrt hieher verlobt, und ein Opffer, giengen eben allda etliche Xaverianische Kirchfahrter vorbey, diese sprangen in das Wasser, und haben sie vom Untergang errettet.

Den 30. Decembr. Joseph Oppisanck Praßperger-Pfarr erzehlet, daß als er die vorige Jahr niemahl auf seinem speren Grund gnug Traid für sein Hauß-Nothdurfft habe bauen können, er versprochen ein Jährliches Opffer von Traid, daß ihm der

der H. Xaverius von GOtt so viel erhalte, daß nicht nöthig sey, über sein Bau-Traid mehrer zu kauffen: habe auch bißhero dieses erhalten.

Anno 1732. Herr Johann Marcellus Singer, ein Mahler von Klagenfurt, wurde von dem schädlichen Dampff des Donners also gefährlich angeblasen, daß er deßhalben in ein schwere Kranckheit fiele. In diesen Zustand ruffte er Xaverium an, gelobet eine Wallfahrt nach Oberburg, und ist gleich nach geschehenen Gelübd die Gefahr und das Ubel verschwunden.

An. 1732. Herr Frantz Thimbling, Kayserl. Stabs-Chyrurgus, hatte das Unglück, daß er von dem Pferd gestürtzet, durch den Fall sich unter dem Knye ein Ader gesprenget hat; welcher Fall also gefährlich, daß auch die erfahrneste Barbierer zu Wienn, wohin er der Cur halben ankommen, ihn für unheylbar erkennet, und dessentwegen ihne zu heylen sich nicht getrauet haben, sondern den Fuß abzuschneiden sich entschlossen, dadurch sein Leben zu erhalten. Den betrübten Herrn zu trösten, kame ein Priester der Gesellschafft JEsu, und da er ihn also hülffloß sahe, rathet er ihm zu Xaverio ein Wallfahrt nacher Oberburg anzustellen, welche da er diesem seinem heiligen nunmehro erwählten Schutz-Patron mit treuen Hertzen

Staatl. Bibliothek Passau

anverlobet, kommet er wider alles Vermuthen aus der Gefahr, stellet seine Reis nacher Oberburg an, und zum ewigen Denckmahl seiner erhaltenen Wohlthat hencket er an das Xaverianische Altar jene Eisen, mit welchen der Fuß eingeschräncket ware, mit vesten Vorsatz, derselben sich nimmermehr zu gebrauchen. Dieser Herr hat hernach ein, den 17. Januarii An. 1737. schrifftlich verfertigte Erkanntnuß und Bekanntnuß dieser Gutthat nach Oberburg geschickt, mit der Beylag eines Wiennerischen Herrn Physici und Chirurgi, welcher bezeugt, daß dieses Werck mehr der miraculosen Fürbitt des Heil. Xaverii, als den natürlichen Mitteln zuzuschreiben sey.

Anno 1733. Da Herr Frantz Hund, ein Soldaten-Officier, mit seiner Frauen und Kindern den 16. Martii dieses lauffenden Jahrs aus Welschland in Teutschland zuruck kehrte, und das Venetianische Meer durchschiffen muste, geschahe es, daß sich drey widrige Sturm-Wind erhuben, welche das Schiff schon allbereit mit Wellen bedeckten, und den Schiffenden mit äussester Gefahr troheten. Zu dieser schluge sich noch ein andere Gefahr; dann das Schiff von der Ungestümme der Winden an einen Felsen getrieben solte zerschmettert werden. Der oben benennte Herr gienge in dieser Gefahr

zu

zu dem Verwalter des schon zerschmetteren- den Schiffs, und rathet ihm die Andacht zu S. Xaverio, mit Vermelden: Ich habe öff- ters in grossen meinen Anligen eine gewisse Hülff durch den Oberburger-Xaverium er- halten, wessentwegen wollen wir uns zu ih- me wenden, und seine Hülff erwarten. Er aber mit seiner Frauen, und für Forcht zit- terenden Kindern, gelobet nacher Oberburg eine Wallfahrt, nebst etwelchen Liechtern, Heil. Messen, und gemahlter Opffer-Tafel. Der Verwalter lasset sich diesen Rath ge- fallen, suchet Hülff bey Xaverio, und das Meer empfunde augenblicklich den Gewalt Xaverii, indeme die Wellen sich setzeten, das Meer zu toben aufhörete, obschon die unge- stümme Winde annoch zu blasen fortfuhren. In dieser Ruhe bliebe das sonst erzörnete Meer so lang, biß sie von dem Felsen abge- wichen, zu dem gewünschten Ufer glücklich angelanget seyn: nach überstandener Gefahr sahen sie von dem Ufer, wie das Meer aber- mahl anfienge zu wüten, und zeigete ihnen die Gefahr, in welcher sie gewesen.

An. 1733. Thomas Preznick von Pras- berg wurde von einem hefftigen Cathar, der ihn schon erstecken solte, durch 7. Täg hart geplagt, also zwar, daß er schon allbe- reit die Sprach verlohren, weilen er aber die urplötzliche Gefahr nicht vorgesehen, gescha-

he es, daß er seine Sünden zu beichten vernachläßiget hat: Aber da muste abermahl der Oberburger-Xaverius helffen; er ergreifft die Bildnuß des sterbenden Xaverii, und weilen er nicht reden kunte, erhebet er dieselbe, und spricht in dem Hertzen zu Xaverio: Heiliger Xaveri! ich bitte dich durch die jenige Creutz, die du in deinem Apostolischen Leben so gedultig getragen, und in allen Anligen ein Schutz-Patron zu seyn verdienet hast, helffe mir doch in meiner Sprach, damit ich vor meinen Todt beichten könne, ich gelobe zu deinen Gnaden-Thron nacher Oberburg eine Wallfahrt, und ein nahmhafftes Stuck War. Xaverius erhöret das Bitten, stillet die Gefahr, also daß der Krancke noch diesen Tag aus dem Beth aufgestanden, Speiß und Tranck zu sich genommen, und in wenig Tägen völlig gesund worden.

Anno 1733. Ein Wohl-Edlgebohrner Herr fuhre auf der Post nach Grätz, und führete mit sich acht wohl angefüllte Säcklein mit Geld, ungefehr von 3000. Floren; durch das schnelle Fahren aber des Postilions erschüttert der hinten angebundene Kasten, und fallet aus demselben der Boden heraus: welches doch der gute Herr wegen dem Getöß der Räder nicht wahr nahme, und verluhre alle 8. Säckel eines nach

dem

dem andern. Da er nun Abends in das Wirths-Hauß ankommen ware, und den Kasten abbinden wolte, findet er denselben leer, und ohne Boden. Wie schmertzlich ihme der erste Anblick des verlohrnen Gelds ankame, mag ein jedweder bey sich erachten; erholet sich demnach, und gelobet Xaverio nacher Oberburg eine Wallfahrt mit einem Opffer, nemlich einen silbernen Kelch, und durch 10. Freytäg zu seiner Ehr zu beichten, und zu communiciren, sofern er das verlohrne Geld finden solte. Lasset derohalben mehrere Facklen anzünden, und gehet in finsterer Nacht mit seinen Gesellen, durch die von ihm passirte Strassen; da er nun zwischen Forcht, und Hoffnung das Verlohrene zu suchen anfanget, sahe er nicht ohne Bestürtzung, wie es in solchen Fällen zu geschehen pfleget, daß ihme Hauffen-weiß die in die Stadt ein- und ausgehende Leuthe begegneten, fasset auch in dieser Bestürtzung ein grösseres Vertrauen gegen Xaverium, und da er kaum aus dem Stadt-Thor in die Vorstadt gelangte, sahe er alsobald auf der offentlichen Strassen den ersten Sack unberührter auf der Erden ligen: fasset den Muth, und ein neues Vertrauen gegen Xaverium, gehet weiter, und findet bey der Papier-Mühle den anderten, auch unbeschädigter: nach kleiner Weil den dritten,

welcher, obwohlen er von dem darüber lauffenden Rad auf ein gute Hand breit zerrissen, ist dannoch aus demselben kein Kreutzer gefallen, noch gemanglet; endlich fande er den vierdten, welcher, obschon er von weisser Leinwad ware, und in der finstern Nacht hätte müssen gesehen werden, so ist doch derselbe gantz unberührter gelegen; also fande er die vier andere, ohne daß von ihnen ein Kreutzer oder Heller abgienge. Was aber die Verwunderung vergrössert, ist: daß die andere in diesen Kasten eingelegte Sachen, welche der oben bemeldte Herr zu seinen Gebrauch mitführete, und auf welche sich das gemachte Gelübd nicht erstreckete, von denen Vorbeygehenden seynd weder gefunden, noch weggenommen worden. Dieses alles hat der Wohl-Edlgebohrne Herr in Gegenwart der Xaverianischen Herren Geistlichen mit guten Gewissen ausgesagt, und zu grösserer Versicherung diese Wohlthat schrifftlich aufgesetzet, uud sein eigenes Pettschafft beygedruckt.

An. 1737. Adm. R. D. Franciscus Wilhelmus de Liechtenthal, Pfarrer zu Wätsch, bekennet den 8. May, daß er vor einem Jahr zu Oberburg sein Kirchfahrt und Andacht verrichtet, und absonderlich seine Hauß-Nothdurfften dem H. Xaverio befohlen: als er nach Hauß kommen, hab er vernommen,

daß

daß (zu eben selber Zeit, da er in der Kirch zu Oberburg gebettet) ein in seinem Pfarr-Hauß entstandene gefährliche Feuers-Brunst glücklich sey gelöscht worden.

Den 9. Maji, vermeldet Herr Zelpacher von Straß, daß bey entstandener Feuers-Brunst, von seiner Nachbarn Häuser hefftige brinnende Funcken auf sein Hauß geworffen, und der Wind darzu gegen dem Hauß gangen, habe er den H. Xaverium angeruffen, mit Verlobung einer Kirchfahrt und H. Meß, darauf sich alsobald der Wind gewendet, das Hauß mit einem Regen wohl benetzet, und unverletzt geblieben.

Den 24. Augusti, erzehlet Frau Anna Maria Gutmannin von Windischbüchel, daß als sie einen gewissen Geist gebrennet, das Feuer ihre Kleider angezündet habe, durch welches sie sowohl in dem Gesicht, als an den Armben von brinnenden Kleidern höchst beschädiget worden: als sie aber ein Kirchfahrt zu dem H. Xaverio verlobt, ist das Feuer von freyen Stucken alsobald gelöschet worden.

In dem rauhesten Winter kam auf Oberburg von Laybach in Crain Herr Frantz Antoni Klee, Ingenier, und erzehlet, daß er schier das gantze vorige Jahr in seinen Geschäfften in weit entlegenen Landen müheseelig und unglücklich herum gereiset, ja gar

in Todts-Gefahr gerathen sey, weil er aber in allen diesen Beschwerden den Heil. Xaverium getreulich angerufft, als schreibet er dessen Fürbitt zu, daß er an Seel und Leib erhalten worden.

Den 16. Maji, ist die Zeugenschafft kommen mit einer Opffer-Tafel von der Freyherrlichen Herrschafft Osterwitz aus Unter-Cärnthen, daß der Amt-Mann alldort in ein Kalch-Ofen Mann-tieff vergraben, und 6. Stund in dem lebendigen Kalch geblieben; auf grosses Vertrauen, und Anruffung des H. Xaverii zu Oberburg lebendig, und unverletzt ausgegraben worden sey.

Den 22. Junii. Als Jacob Heibar von Liechtenwald nach Belgrad schiffet mit mehrern Kauff-Leuthen, welche viel Geld und kostbare Waaren mit sich führeten, ist wegen eines Sturm-Wind das Schiff zu Grund gangen, alle Waaren und Geld verlohren worden, auch etliche Leuth ertruncken; er aber ist auf sein Gelübd der Xaverianischen Kirchfahrt und H. Meß Verdingung glücklich aus dem Wasser kommen: auch hernach in dem Wasser, an dem Orth, wo das Schiff zu Grund gangen, hat er allein alles das Seinige, Geld, Kleider, und Waaren gefunden.

Es ist auch ein gemahlene Tafel auf Oberburg gebracht worden, mit dieser Schrifft:

Schrifft: Demnach vergangenen Palm-Sonntag 1737. unter der Heil. Meß ein Dieb in das Pfleg-Hauß der Herrschafft Hochen-Osterwitz in Cärnthen eingebrochen, und aus der daselbstigen Geld-Cassa ein grosse Summa Gelds entfrembdet, so ist diese entfrembdete Summa Gelds in 14. Tägen hernach durch einen Capuciner-Pater zu Klagenfurt, auf Bitt der heiligen, und allerseeligsten GOttes-Gebährerin anwiederum restituirt; als wird zu unterthäniger Dancksagung gegenwärtige Opffer-Tafel in das hiesige wunderbahre GOttes-Hauß geopffert. Dieser Herr Verwalter hat noch mehrers verlobt, nemlichen die Kirchfahrt mit seiner Ehefrauen und Kindern mit reichen Opffer, aber forderist 12. Heil. Messen dahier zu lesen bestellet, welche in selbigen Tägen da waren gelesen, als der Dieb zur Buß und Zuruckstellung des entfrembden Guts von dem H. Xaverio also mächtig ist beweget worden.

Lehr.

EIn grosser Schaden ist es, ein grosse Summa Gelds verliehren: doch ist dieser Schaden nicht so groß, als der jenige ist, den ihme selbst verursachet, der ein Todtsünd begehet; dann dardurch verliehrt er den Zuspruch zur ewi-

ewigen Seeligkeit. Herentgegen ist es ein grosse Gutthat, wann man, und zwar auf ein so merckliche Weiß, wie es allda, und oben p. 102. geschehen, das Verlohrne widerum bekomt: doch ist diese Gutthat nicht so groß, als groß ist die Gutthat, wann GOtt einen, der ein Todt-Sünd begangen, nicht den Augenblick sterben, und in die ewige Verdamnuß fallen last, sondern ihm noch Zeit zur Buß, dardurch die verlohrne Gnad widerum zu finden, verleyhet; dann die Todt-Sünd ist ein Todt der Seelen, und setzt dieselbe in ein Schuld der ewigen Verdammnuß, in welche sie den Augenblick wurd fallen, wann nicht die Gnaden-Hand GOttes den Menschen noch ein Zeit bey dem Leben erhaltete. Darum andächtige Xaverianische Verehrer, so offt ihr die Bildnuß allda des sterbenden Heil. Xaverii anschauet, bildet euch ein, er ruff euch zu: Nur kein Todt-Sünd, nur kein Todt-Sünd! Dieses mercket, fasset es in die Gedächtnuß, und in das Hertz: wiederholet es hundert, und hundertmal, absonderlich wann ihr seyt in der Gefahr zu sündigen. Wann ihr aber würcklich gesündiget, nur kein Todt-Sünd behaltet in dem Gewissen, sondern eylet, eylet zur Beicht; in dieser aber nur kein Todt-Sünd verschweiget: also befilcht es GOTT; also ermahnet euch der Heilige Xaverius.

Der

Der achte Absatz.

Geistliche von GOTT durch die Fürbitt des H. Xaverii erhaltene Gnaden und Gutthaten.

Bißhero seynd beschrieben worden solche Gnaden, welche auf Anruffung des Heil. Xaverii seynd erhalten worden in Abwendung zeitlicher, und leiblicher Ubel, und Beförderung zeitlicher Wohlfahrt. Es seynd aber noch andere fürnehmere Gnaden, welche GOtt zu Oberburg denen andächtigen Verehrern des H. Xaverii ertheilet, nemlich die Gnaden, welche zu dem Heyl der Seelen nähender gerichtet seyn, als da seynd die jenige Gnaden der Erleuchtungen, und guten Bewegungen, durch welche man von denen Sünden abgehalten, oder nach geschehener Sünd zur Buß angetrieben wird. O wie viel gute Beichten, die allda seynd verrichtet worden, wurden unterlassen, oder länger aufgeschoben seyn worden, wann nicht die gefaßte Andacht zu diesen Gnaden-Ort das Hertz darzu bewegt hätte! Wann man insonderheit solche Gnaden kunt machen därffte, wie viel in der Seel todt-gewesene wurde man zehlen können, welche durch die Buß allda zu dem Leben der Gnaden seynd erwecket worden? Nun, obwohlen das heilige

Beicht-

Beicht-Sigill diese besondere Wissenschafft verschliesset, kan doch aus bekannter grosser Anzahl der Beichtenden genugsam abgenommen werden, daß Oberburg ein Magnet-Berg seye, welcher die eisene Hertzen der Sünder zu sich ziehet.

Anno 1735. den 2. 3. und 4.ten Decembris, seynd allda 16. Beicht-Vätter biß in die spate Nacht in Beicht-hören beschäfftiget gewesen; allein in der Zeit, der damahl allda gehaltenen neun-tägigen Andacht seynd über 9000. Beichten abgelegt worden. Gleiche oder grössere Zahl der Beichtenden wehrender Xaverianischer Noven ware auch das folgende Jahr.

Nun obwohlen die Beicht-Stühl nicht können, und die Beicht-Vätter nicht därffen offenbahren, was alldort abgehandlet worden, kan doch etwann in gewissen Umständen zwar etwas dort angehörtes geoffenbahret werden, aber also behutsam, daß man auch von weiten nicht kan darauf kommen, wer dieses gebeichtet habe? welches absonderlich geschehen kan, wann der Beichtende selbst freywillig die Erlaubnuß gibt, etwas kund zu machen, doch mit solcher Behutsamkeit, daß er nicht genennet werde, noch in Verdacht komme: indeme durch solche Erzehlungen bißweilen viel Gutes geschehen kan.

Dem-

Demnach werden allda etwelche merckliche Gnaden, der Seelen Heyl betreffend, beygesetzt, doch ohne Benennung des Jahrs, wann sie geschehen, oder was villeicht schon vor mehrer Jahren sich begeben, erst nach langer Zeit ist angesagt worden.

Ein gewisser Mensch truge lange Zeit einen grausamen Zorn, und Haß wider seinen Nächsten, welchen er nicht anderst, als durch das Blut seines Feinds zu löschen vermeinte: beschlosse derohalben bey sich selbsten, mit nächster Gelegenheit mit einer Sengsen ihme die Gurgel abzuschneiden; da er nun mit dergleichen Gedancken beschäfftiget gienge, erschiene ihm zu Nachts im Schlaff Xaverius, stellte ihme alle höllische Peynen, die seiner erwarteten, vor, und redete zu ihme, wie folget: Siehe, dergleichen Peynen, als du jetzt sihest, leydet durch die gantze Ewigkeit ein jedwederer Sünder, der in einer Todt-Sünd stirbt, und du hast eben diese Peynen wegen deines getragenen Hasses verdienet: aber hüte dich künfftig, und lasse von deinem Zorn ab, begibe dich nacher Oberburg, wo GOtt in Ansehung meiner vielen Sündern die Gnad mittheilet, recht und wohl ihre Sünden zu bereuen; alldorten beichte, und bitte um die Nachlassung deines bißhero übel geführten Lebens; doch unterlasse nicht, diese dir geschehene Offenbahrung anzu-

anzuzeigen. Mehreres ware *nicht nöthig*, das verstockte Hertz zu gewinnen: Der Mensch wachet auf, und sihet sich wider *alles* sein Vermuthen aus einen grimmigen Löwen ein sanfftes Lämmlein zu seyn, gehet darauf nacher Oberburg, bereuet seine Sünden, und kehret nicht ohne süsse Zäher nacher Hauß zuruck.

Ein anderer ware durch gantze 30. Jahr also den fleischlichen Wollüsten ergeben, daß derselbe auf keine Weiß von denselben wegen all zu grosser Gewohnheit sich befreyen kunte; allein Xaverius erscheinet ihme zweymal in dem Schlaff. In der ersten Erscheinung ermahnet er denselben gantz liebreich, von diesem so abscheulichen Laster abzustehen, welches auch den unglückseeligen Menschen bewogen, daß er Buß thun wolte; allein, wie es bey dergleichen zu geschehen pfleget, die alte und eingewurtzelte Gewohnheit machte es, daß er bald Xaverii vergasse, *und* in die alte Sünden fiele: aber Xaverius erscheinet ihm zum andertenmahl, zeiget ihme einen engen und stachlichen Weeg, und redet ihn also an: Dieser ist der Weeg gen Himmel, und durch diesen müssen die Sünder, besonders die in einer üblen Gewohnheit leben, gehen, durch ein reumüthige Beicht und heylsamen Fürsatz, gleichsam durch die Dörner; und so fern du denselben erreichen wilst,

wilst, must du nothwendig die fleischliche Sinnlichkeit, und eingewurtzelte Gewohnheit verlassen. Diese Ermahnung ware also kräfftig, daß dieser unglückseelige Mensch alsobald nacher Oberburg sich verfügte, und unter häuffigen Zähern seine Sünden beichtete.

Es ware einer, welcher viel Jahr wissentlich und boßhaffter Weiß grosse Sünden in der Beicht verschwiegen; obwohlen ihm das Gewissen ohne Unterlaß antriebe, und die Gefahr der Straff GOttes vorstellte, welche Straff zu verhüten er zwar den Heiligen Xaverium um Fürbitt angeruffen, aber doch das nothwendige Mittel der Buß nicht ergriffen, also daß er auch durch ungewöhnliche Zeichen sich nicht ließ zur ernstlichen Buß bewegen, indeme er einsmahls zur Winters-Zeit gegen Abend ein Blitz, und Donnerstreich vor seinem Fenster gesehen, welches auch des anderten Tags wiederholet worden, welches die Forcht in ihme vermehret: dahero er noch eyfriger den Heil. Xaverium angeruffen, doch das Haupt-Werck nicht ergriffen hat. Es stunde nach diesem an 13. Tag, da er auf dem Weeg ware, erschiene ein sichtbarliches höllisches Gespenst, also daß er zu Boden gefallen, und geforchten, er werde von demselben gleich in die Höll gezogen, bezeichnete sich doch mit dem Zeichen

des Heil. Creutzes, mit wiederholter Anrufung des Heil. Xaverii, durch welches er erhalten, daß das Gespenst verschwunden; er aber hat gleich den anderten Tag sich aufgemacht, gen Oberburg gereiset, alldort ein vollkommene Beicht abgelegt, und besseres Leben angefangen; wolte auch, daß dieß kund gemacht wurde, damit auch andere seines gleichen sich bekehren, wie dann bald darauf einige sich eingefunden, welche dieses anhörend, da sie in gleichen Sünden-Stand waren, zur Buß gegriffen haben. Diesem ist der böse Feind erschienen.

Ein anderer, der wegen schwerer begangenen Sünden in dem Gewissen sehr beängstiget ware, bezeugt, daß ihme in dem Schlaff der Heil. Xaverius mit dem Chor-Rock und Stolen beklendet erschienen seye, und dieses Gesicht sey auch geblieben, nachdem er erwacht: der Heilige habe ihm die Bildnuß Christi am Creutz vorgehalten, und verwiesen seine Missethat, mit Erinnerung der Straffen, welche er wegen seiner Sünden verdient, habe anbey gesagt: Du wirst von deiner Gewissens-Forcht und Zittern nicht befreyet werden, biß du an dem von mir erwählten Orth (zu Oberburg) wirst Buß thun. Auf dieses Zusprechen hat der Beängstigte zwar an dem Orth, wo er wohnhafft ware, Buß gethan, weil er nicht wohl

kun-

kunte damahls die Reis vornehmen: ist aber von der empfindlichen Forcht, und Zittern nicht loß worden, biß er zu Oberburg sein Beicht wiederholt, nach welcher er gantz frölich und ruhig in dem Gewissen worden ist. Diesen hat der H. Xaverius durch sein Erscheinung und Ansprach zur Buß ermahnet.

Ein andere Persohn hat er gleichfalls durch Erscheinung, aber ohne Ansprach, von dem Untergang des Leibs und der Seelen errettet. Es ware in vorigen verflossenen Jahren ein Weibs-Persohn, die hatte ein Kind, kunte aber aus Armuth sich und dasselbe nicht erhalten, hatte darum ihr Vertrauen auf die Fürbitt des H. Xaverii; es gefiele aber GOtt nicht, sie gleich zu erhören: dahero hat sie, aus Eingebung des bösen Feinds, bey ihr beschlossen, sich samt dem Kind in das Wasser zu stürtzen, und zu erträncken: war auch schon in würcklichen Anlauff zu dem Wasser, da kam ihr vor, sie sehe auf dem anderen Ufer des Wassers einen mit dem Chor-Rock und Stolen bekleydeten Geistlichen stehen, auf dessen Anschauen sie abgehalten wurde, als in dessen Gegenwart sie sich scheuete, eine solche Unthat zu verüben. Gienge also in sich, und zuruck, nicht zweiflend, dieser Geistliche sey der H. Xaverius gewesen, als welchen sie vormahls öffters als einen Nothhelffer angeruffen: in

Hoffnung, er werde ihr ins künfftig beystehen, und GOtt für sie bitten um das täglich Brod, und um Bewahrung vor so gefährlicher Versuchung.

Gleichfalls hat ein anderer in einem aus den verflossenen Jahren durch die Fürbitt des H. Xaverii erhalten, daß er nicht an Leib und Seel zu Grund gangen. Dieser nach begangener erschröcklichen Sünd, hat dieselbe nicht nur in denen Beichten verschwiegen, sondern noch mit grösserer Sünd vermehret, da er aus Verzweifflung Gifft eingenommen; unterdessen als er nunmehr die Würckung vermerckte, und des Lebens kein Hoffnung mehr hatte, gedachte er doch die Seel zu erretten von der Verdammnuß, ruffte demnach den H. Xaverium an, als von dem er viel grosses gehört, bittend, GOtt woll ihm die Gnad geben, daß er noch beichten kunte. Unterdessen weil er ein starcken Durst, und Hitz hatte, wegen des genommenen Giffts, hat er häuffiges Wasser truncken, und dasselbe samt allem Gifft wiederum heraus geben, daß er gesund worden, und alsobald daher kommen, sich gegen dem Heiligen danckbar zu erzeigen, als dessen Fürbitt er zuschriebe sowohl die Erhaltung beym Leben des Leibs, als daß er noch Zeit und Gelegenheit sich mit GOtt durch die Buß zu versöhnen habe.

Ein

Ein dem H. Xaverio sonst mit Andacht zugethaner Client, ware aus menschlicher Schwachheit in ein sehr schwere Sünd gefallen. Gleich folgende Nacht um 11. Uhr, da er wachtbar ware, hat er mit offenen Augen gesehen den H. Xaverium, der hatte in einer Hand ein Crucifix, auf welches er mit der andern Hand zeigend, und mit trohenden Gesicht den Sünder angesehen, und gesagt: Siehe, diesen hast du mit deinen Sünden so offt beleydiget, absonderlich gestert mit einer so abscheulichen Sünd: gehe alsobald zu meinen Geistlichen, bekenne deine Sünd, und sag eben dieß, daß ich dir dieß gesagt habe, solst aber wissen, daß du kein Ruhe wirst haben, biß du dieses verricht. Als nun der Mensch dieses verrichtet, sagte er: O wie wohl ist es mir jetzt in meinem Hertzen, als wann mir ein schwerer Stein wäre abgenommen worden!

Ein anderer, aber Unschuldiger, ware gleichfalls dem Heil. Xaverio sonderbar andächtig zugethan, wie er dann öffter hieher wallfahrten kommen. Dieser aber wurde eines sonders grossen Lasters (da er doch ununschuldig ware) bezüchtiget, und wurde dessentwegen nicht nur mit Schmach-Reden, sondern auch mit harten Schlägen sehr geplagt, ja mit Betrohung noch grösserer Plagen. Es wurden ihm gar seine Speisen ver-

zaubert, daß er dieselbe nicht geniessen kunte ohne merckliche Verletzung der Gesundheit, wann er nicht etwas geweyhtes unter die Speisen gemischt; dieser dann so betrübte Mensch bezeuget, daß, als er einsmahls den Heil. Xaverium inständigst um Abwendung dieser Trübseeligkeiten angeruffet, sey ihme wahrhafft, und sichtbarlich erschienen Christus an dem Creutz hangend mit frischen, und herabfliessenden Blut gantz übergossen, neben ihme aber stunde der H. Xaverius; durch welche Erscheinung er also getröst, und innerlich gestärckt worden in der Gedult, daß er erkennet, es seye ihme diese Trübsal zu seiner Seelen Heyl höchst nutzlich, dahero er auch inständig bettet für die jenige, die ihn verfolgen. Diese Erzehlung halten für glaubwürdig die Geistliche, denen dieser Mensch bekannt ist.

Den 20. November hat sich einer angemeldet, und erzehlet, daß ihme sein neulich verstorbene Mutter erschienen, und gesagt, sie seye im Fegfeuer, weil sie hieher ein Wallfahrt verlobt, und aufgeschoben, solle also von ihme dieses verrichtet, und ein H. Meß für sie bestellet werden. Demnach wurde die Meß bestellet, und der Geistliche benennet, welcher dieselbe des andern Tags lesen solte. Dieser erzehlte hernach, daß er empfindlich in aller Fruhe aufgewecket worden,

daß

daß ihm gleich eingefallen, dieses geschehe zur Anmahnung, daß er alsobald das Heil. Meß Opffer soll verrichten.

Ein sonders grosse Gnad ist einem 12. Jahr lang in grösten Sünden steckenden Menschen wiederfahren: dieser, als er vor zwey Jahren etliche Xaverianische Kirchfahrter, da sie andächtig bettende bey seinem Hauß vorbey gangen, betrachtet, nimbt ein Hoffnung zu dem H. Xaverio, villeicht möchte dieser Heilige ihm die Gnad GOttes bringen, wo er vorhin verzweiffelt hat, seelig werden zu können; wie mehrmahlen aber er die Kirchfahrter also gesehen hat, je mehr wuchse die Andacht zu dem Heiligen, fragete auch einige aus denen Kirchfahrtern, wie viel und was man diesen Heiligen zu Ehren zu betten allhier predigte? diese haben geantwortet: wenigsten 9. Tag nach einander mit andern guten Wercken 9. Vatter unser, und 9. Ave Maria, rathet man alldort oder zu Hauß zu betten. Dieser Sünder bettete also täglich 2. Jahr, biß er herkommen ist, und hat dahier so reumüthige Buß gethan, daß er vor der Absolution ohne weiterer Ermahnung sich selbsten also verfluchet, sprechend: O du verfluchter Mensch, faules Gefäß aller Sünden voll! wie hast du dich unterstanden, dem höchsten GOtt so vielfältig und so lang zu beleydigen? erniedrig-

te sich, und erhöhete GOtt, und lobete S. Franciscum Xaverium, mit Bitte, man solle, da er noch gegenwärtig, alles dieses denen Kirchfahrtern offentlich von der Cantzel erzehlen ihnen zum Trost, dem Heiligen aber zur schuldigster Dancksagung, daß er solche verzweiffelte Sünder durch ein kleines doch beständiges Gebett zu GOtt zu führen vermag.

Lehr.

DAß GOTT etliche Ort als Gnaden-Städt erwählet, an welchen er sonderbare Gnaden ertheilet, dessen hat er unterschiedliche Absehen, aus welchen fürnemlich dieses ist, daß er durch Ertheilung leiblicher Gutthaten diejenige, welche in Sünden stecken, absonderlich welche in der Beicht verschwiegene Sünden haben, erwecke, daß sie an solchen Gnaden-Orten ihr Gewissen recht reinigen. Ist dahero GOtt zu preysen, daß er, wie es die Erfahrnuß lehret, so vieler Menschen Hertz bewegt, daß sie an solchen Orten ihre Sünd ablegen, welches villeicht sonsten von etlichen so bald, oder etwann gar nicht geschehen wäre. Nun obwohlen die jenige, die ein sonders schwäres Gewissen haben, benanntlich an solchen Gnaden-Ort ihr Beicht abzulegen vornehmen, kan es doch für etliche rathsamer und nutzlicher

cher seyn, daß sie, ehe sie die Kirchfahrt antretten, durch ein vollkommene Beicht an einem andern Ort ihr Gewissen reinigten, oder doch kommeten zu solcher Zeit, da wenig oder keine andere Beicht-Leut seyn; alldieweilen an solchen Gnaden-Orten und Tägen, an welchen die Menge der Beichtenden ist, mit einem solchen Beichtenden nicht so viel Zeit, als die Sach erforderte, kan angewendet werden; neben dem, wann die Leuth dem Beichtenden also nahe seyn, daß sie köñen hören, was er beichtet, wie leicht kan es geschehen, daß ein solcher die schwere Sünd verschweigt, und mit mehrer Sünden hinweg geht, als er hergebracht? Diese und mehr andere Ursachen können etlichen rathsam machen, daß sie zuvor anderstwo ihr Beicht ablegen (sie können dannoch an den Gnaden-Ort etwas kürtzlich wiederholen) oder daß sie an der Gnaden-Statt, wann es seyn kan, solches Ort und Zeit zur Beicht suchen, daß alles nach Vergnügen geschehen kan.

Der neundte Absatz.

Gutthaten, die GOTT auf Anruffen des H. Xaverii erwiesen, in Erhaltung und Gesundmachung des zu des Menschen Nahrung nutzlichen Viehs.

WEilen GOtt zur Nahrung, und andern Nutzbarkeiten dem Menschen auch das unver-

unvernünfftige Viehe erschaffen, als gehöret auch dieß Geschöpff zu dem täglichen Brod, welches wir von GOtt begehren: gleichwie wir dann um andere auch zeitliche Guttha-ten bitten, also ist auch dieß ein gutes Ge-bett, daß GOtt gleichwie er uns diese Ge-schöpff zu unserm Brauch gegeben, also wol-le er auch dasselbe erhalten. Ist auch gar recht, daß wir dessentwegen die Heilige GOt-tes als Mit-Better anruffen, wie es dann gar löblich von vielen geschicht, welche allda dessentwegen ihr Andacht haben zu dem Hei-ligen Xaverio, und mit Danckbarkeit dessen Fürbitt zuschreiben, daß sie erhalten, was sie begehren. Ja es scheinet, daß GOTT durch eben die Erhebung dieses Gnaden-Orts unter anderen Absehen habe wollen die Leut abhalten, von denen aberglaubigen Ansprechen des Viehs, und ihnen ein besse-res Mittel an die Hand geben, dieses Ge-schöpff zu erhalten. Doch muß man, wann man bettet: Gib uns unser täglich Brod, und erhalt uns dieß Geschöpff; darbey auch betten: dein Will geschehe. Folgen dem-nach aus sehr vielen, welche die Erhaltung ihres Viehs der Fürbitt des H. Xaverii zu-schreiben, etliche, welche sich namentlich an-gemeldet haben.

Anno 1732. ist auf Anruffen des Heil. Xaverii ein ungemeine Zahl des Viehs von

der

der leidigen Sucht theils erhalten, theils erlediget worden. Diese Gutthätigkeit unter vielen andern Opffer-Tafeln bezeuget besonders eine Xaverio zugebrachte Tafel aus der Herrschafft Hoch-Ostrowitz in Cärnthen, welche mit grösten Ruhm Xaverii bezeuget, daß, nachdeme in der gantzen Gegend von der leidigen Sucht das Vieh weg gemacht wurde, die Inwohner Xaverium für ihren Beschützer erwählet, und erhalten haben, daß in dieser Herrschafft das arme Vieh im geringsten nicht seye beschädiget worden. Wessentwegen sie dann zu schuldigster Dancksagung Xaverio ein Opffer machen lassen, bey welchem sie auch täglich Liechter angezündet, dadurch ihren Nothhelffer zu verehren.

Anno 1734. bezeugt Andreas Armesch von St. Lorentz ober Marburg, daß sein Ochs von einer Schlangen gebeckt, und vergifft gantz aufgeschwollen hätte umstehen müssen, als er aber ein Wallfahrt hieher verlobt, sey der Ochs geheylet worden.

Ingleichen erzehlet Mathias Loschekar von Laytsch, daß er ein schon 2. Tag krancken Ochsen gehabt, seye dessentwegen hieher gereist, und habe da ein H. Meß bestellet: da er nach Hauß kommen, verstunde er, daß der Ochs aufgestanden, und zu dem andern Vieh auf die Wayd gangen; und

die-

dieses zwar ist geschehen zu eben dieser Zeit, als zu Oberburg die bestellte Meß ist gelesen worden.

Anno 1735. im Monath May, kamen etliche von Laufmind, aus welchen einer erzehlte, daß er sehr unglücklich gewest mit seinem Vieh, indeme dasselbe unfruchtbar ware; Ein anderer sagte, daß ihm sein Vieh umgestanden: der dritte sagte, daß sein Acker durch die Würm seye verwüstet, und gantz öd worden. Demnach sie aber sich daher verlobt, seye das Vieh fruchtbar worden, das übrige gesund verblieben, und insonderheit der Acker sey über alles Verhoffen grün reichlich Frucht-tragend worden.

Anno 1735. Hat einer ein drey-jährige Schwein verlohren, und nach vielen Nachfragen nichts erfahren können. Es waren schon etlich Monat verflossen, da fiel ihm ein, er solle sich verloben auf Oberburg, weil er öffter gehört hat, daß auf Anruffung des Heil. Xaverii verlohrnes Vieh wieder gefunden, wurde aber von seinem Weib ausgegelacht, als welche für glaublich hielte, das verlohrne Vieh werde schon von Menschen oder Wölffen aufgezehret seyn. Er aber bleibt in seinen Vorhaben und Vertrauen, und siehe, bald darauf kame ein Weib, und nennte ein Hauß, sagend, daß das Schwein in demselben eingesperret seye. Auf dieß Wort

gehet

gehet er, und fraget, ob sie nicht ein grosses frembdes Schwein haben? sie antworteten: sie haben zwar kleine, welche sie auch vorwiesen, von grossen wüsten sie nichts: beschwerten sich anbey, daß er sie beschuldige und in Verdacht habe, mit Betrohung, die Sach weiter zu bringen; dem guten Mann war nicht wohl bey der Sach: seufftzet derohalben bey sich selbst zu dem Heil. Xaverio, daß da er vermeinte, durch sein Hülff das Verlohrne zu bekommen, nicht nur dieß nicht erhalte, sondern noch in Ungelegenheit komme. Weil dann diese mit einander wörtlen, fangt ein grosse Schwein, welche in einen andern Stall eingesperrt ware, an zu gränen, welches als er gehört, gesehen, und erkennet, daß es die seinige sey, hat ers mit sich nach Hauß getrieben, und dem H. Xaverio das versprochene Danck-Opffer abgestattet.

Anno 1736. seynd von mehrer Pfarren und Gemeinden Processiones auf Oberburg kommen, mit sich bringend grosse und zierliche Leichter, und Kertzen zur Dancksagung, daß als der Vieh-Fall angefangen, sie zur Fürbitt des H. Xaverii sich gewendet, und erhalten, daß das Ubel aufgehöret.

Gleiche Gnad haben bißhero erfahren, die nächst bey diesen Gnaden-Ort gelegene Pfarren: indem (GOtt sey Lob) in dem-

selben

selben noch nichts von diesem Ubel vermerckt worden, da doch um und um dasselbe eingerissen; welche Gnad die andächtige Nachbarschafft zuschreibt der Fürbitt des Heil. Xaverii.

Den 25. Julii. Andreas Schmuck, von Ober-Laybach, schreibt der Fürbitt des Heil. Xaverii zu, daß all sein Vieh gesund geblieben, da der Vieh-Fall grossen Schaden durch das gantze Dorff gethan.

Anno 1736. im Julio, erzehlet Primus Mozhenig von Schönstein, daß als er einen krancken Ochsen hatte, der schon 3. Tag weder fressen noch sauffen wolte, er ein Wallfahrt daher verlobt, sey das Vieh dieselbe Stund, als er das Gelübd gemacht, gesund worden, daß ers zur Arbeit brauchen können.

Ein anderer erzehlte, er habe ein Pferd, welches zu solchen Stand kommen, daß ers hat hinaus auf das Feld führen lassen, weils zu nichts mehr nutz ware, damit es nicht in Stall umstehe: doch habe er darbey gedacht auf den H. Xaverium, und ihm vorgenommen, wann daß Pferd noch brauchbar wurde, wolle er dasselbe zum ersten brauchen auf demselben auf Oberburg zu reuten, und darauf seye das Pferd besser worden, seye nach Hauß geführet worden: als man es aber in Stall wolt führen, sey es gantz frisch davon gesprungen. Den

Den 2. Augusti. Zwey aneinander gebundene Pferd, einem Burger zu Marburg Dominico Plasnik gehörend, seynd in dem Muhr-Fluß an einem Stock also angehalten worden, daß eines an der einen, das andere an der andern Seithen des Stocks gehangen, also daß ihnen nicht kunte geholffen werden: als aber ein Mitburger dieses sehend den H. Xaverium mit Versprechung einer Wallfahrt angeruffen, ist das eine Pferd wider den Schwall des Wassers aufwerts geschwummen, daß sie also beede loß worden, und aus Land kommen können.

Als bey Pleyburg der Vieh-Fall eingerissen, hat Ihro Excellenz Gräfin von Turri durch Verlobung eines Opffers zu Unser Lieben Frauen, und einer Andacht zu dem H. Xaverio erhalten, daß ihre über tausend Gulden werth geschätzte Ochsen, welche zur selben Zeit niemand kauffen wolte, gesund erhalten worden, biß sie selbe zur sicherer Zeit hat verkauffen können. Also bezeugt es Herr Antoni Wentzel.

Den 14. Augusti. Georg Paulin von Oberburg suchte 3. Tag sein verlohrnen Ochsen. Bettet zu Ehren des H. Xaverii ein Rosenkrantz, und verspricht ein Opffer. Legt sich nider, schlafft ein, und in dem Schlaff kommt ihm für der Heil. Xaverius, ihm tröstend und sprechend: Dein Ochs ist

frisch,

frisch, und gesund; erwacht darauf, und findet gleich den Ochsen.

Den 27. Aug. Zwo Frauen von Pettau, Maria Kreitzbergerin, und Anna Maria Wartzin, haben ihr schon angesteckte Kühe, nemlich eine ein Stuck, die anderte 13. Stuck erhalten, da sie ihnen von dem geweyhten Wasser zu trincken geben.

Gertraud Krantzerin berichtet, daß sie durch Verlobnuß zu dem Heil. Xaverio ihr Kueh errettet, da das herumstehende Vieh umgestanden ist.

Anno 1737. den 1. Maji, kommet anhero ihr Kirchfahrt zu verrichten, Frau Maria Druckerin von Kötsch, und saget aus bey ihrem Gewissen, daß sie, da in selben Dorff anderes Vieh crepiret, das ihrige völlig gesund erhalten, weil sie die Kirchfahrt zu S. Xaverio verlobt.

Den 11. Augusti, erzehlet Hannß Träring von Lauenthal aus Pausinger Pfarr, daß sein Ochs würcklich umstehen hätte sollen, als er aber um den Schaden abzuwenden zu S. Francisco Xaverio ein H. Meß und Kirchfahrt verlobet hat, sey der Ochs in derselbigen Stund frisch und gesund aufgestanden.

Ein gleiches ja grössere Gutthat erzehlet Jacob Pristan von Guttenstein, mit Barbara Hertzogin als Zeugin, daß da sein

Vieh,

Vieh, Ochsen, Kühe und Schaaf gefährlich kranck waren, er ein Gelübd gemacht hatte, ein Oechsel dem H. Francisco Xaverio zu opffern, und sey gleich darauf alles Vieh gesund worden. Da er aber das Oechslein hergeführt, hat ihm gereuet des Gelübds, und hat das Oechslein zuruck nach Hauß geführt, und gar nicht, oder mit gar wenigen abgelöset, hat aber in der Zuruckkunfft alles Vieh in eben voriger Kranckheit gefunden: da er aber seinen Fehler bereuet, und zu dem vorigen Gelübd noch ein H. Meß versprochen, ist alles Vieh alsobald besser worden, ja eine Kuhe, die 14. Täg krancker gelegen, ist zugleich gesund aufgestanden.

Lehr.

XAverianische Verehrer! der Heil. Xaverius last euch sagen, daß da ihr erkennet die Gutthat, die euch geschehen in Erhaltung eures Viehs, ihr nicht minder Sorg tragt für eure Seelen, daß nicht eure Seel sich gleichsam beklagen kan, und sagen, daß sie unglückseeliger sey, als das Vieh; indeme etliche Leuth ihr Vieh zwar fleißig futern, säubern, und wanns kranck ist, alsbald Mittel suchen demselben zu helffen. Herentgegen die Seel last mancher lange Zeit im Koth der Sünden stecken, ehe daß er durch die Beicht sie reinige. Lehrnet auch von dem Vieh,

 daß

daß gleichwie dasselbige sich von uns brauchen, auch verzehren lasset, weil es von GOtt zu unserm Nutz erschaffen ist; also weilen wir erschaffen seyn zu diesem End, daß wir GOtt sollen ehren, ihm dienen, seine Gebott halten, sollen wir auch dieses mit Vernunfft und freyen Willen verrichten, und sollen nicht alles, was uns der Leib, und die Sinnlichkeit einrathet, vollziehen, wie es geschicht von dem unvernünfftigẽ Vieh, sondern gleichwie man dem Vieh nicht alles zulast, zu was es geneigt ist, also müssen wir auch unsern Leib, und unsern Sinnen nichts unanständiges zulassen, sondern also dieselbe regieren, daß wir zu hoffen haben, wir werden einmahl mit Leib und Seel in die ewige Seeligkeit kommen. Dieses rathet, und lehret uns der Heil. Xaverius.

Der zehende Absatz.

Ausbreitung der Oberburgischen Xaverianischen Andacht in Böheim, und an anderen Orthen.

Es ist bekannt, daß wann GOtt bey einer Bildnuß Christi, oder eines Heiligen sich sonderbar gnädig erzeiget, man aus Andacht dieselbe Bildnuß abcopiret, und eben darum auch mehr verehret, weil sie vorstellet ein Gnadenreiches Original. Demnach

es

es dann dem grossen GOtt gefallen, eben diesen Heiligen allda zu Oberburg so scheinbar zu machen, seynd neben denen viel tausend papierenen Bildlein, auch grosse Bildnussen für die Altär verfertiget, und an unterschiedliche Ort verschicket worden; aus welchen absonderlich ist die Böhmische Haupt-Stadt Prag, wie zu lesen ist in dem eben alldort Anno 1734. ausgegangenen Oberburgischen Büchlein, wie folgt: Kaum seynd die erste Gnaden, welche GOtt durch den Heil. Xaverium zu Oberburg gewürckt, zu Grätz in Druck ausgangen, als ein gewisses Xaverio gantz ergebenes Pflegkind von Wienn nacher Prag in die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs dasselbe überbrachte: welches Büchel mit solchem Eyfer gelesen worden, daß viele mit einer Uberlesung sich nicht ersättigen kunten, sondern mehr dergleichen Exemplarien von Wienn nacher Prag begehrten; ja man schickte nicht so viel von Wienn, daß ihrer nicht mehr und mehr begehret wurden: wessentwegen dann man den eyfrigen Verehrern ein Genügen zu leisten, dieselbe zu Prag von neuen eindrucken lassen, welche man auch endlich so gar in Schlesien und Mähren abschickete. Durch dieses wurde der sterbende Oberburger-Xaverius in Mähren, Schlesien, Böhmen, und besonders in der Haupt-

 Stadt

Stadt Prag sehr bekannt; wessentwegen dann nicht wenig der Xaverianischen Verehrer getrachtet, wie sie eine Copey von diesem nunmehro in so vielen Königreichen bekannten Heiligen überkommen könten. Man verlangte es endlich eyfrig von dem emeritirten annoch lebenden Herrn Commissario, als Directore der Xaverianischen Kirchen, Achatio Sterschiner, als dem ersten Urheber dieser Xaverianischen Andacht, und Gnaden-Bilds zu Oberburg; und weilen annoch jener glückseelige Mahler bey Leben zu Laybach sich befande, welcher das Gnaden-Bild zum ersten gemahlet, als gedachte man für recht und billig zu seyn, den andächtigen Verehrern zu grössern Trost, damit diese Copey von eben diesem Mahler abgemahlet wurde. Dieser liebe Alte, da ihme nun das Gnaden-Bild von dem Altar herunter gesetzt wurde, legte den ersten Pensel an die machende Copey, aber also unglückseelig, daß er keinen Strich dem Original, oder Gnaden-Bild nachführen kunte; Entsetzet sich über dieses sehr, wurde aber von dem beywesenden Herrn Directore bald getröstet, indeme er ihme gerathen, es erforderte die Ehr dieses Heiligen, er solte ein so heylsames Werck mit bevorgehender Beicht, Communion, und einem Fasttag anfangen; nach Vollziehung dergleichen heiligen Wercken wurde ungezweif-

felt dieser Heilige zu seiner Mahlung mit dem Pensel einfliessen. Es schiene, als wann der Herr Director aus einem Prophetischen Geist redete. Den anderten Tag lieset der Herr Director auf diese Meynung selbsten die Heil. Meß, speiset den Mahler vor dem Gnaden-Bild mit dem Brod der Engeln: und siehe den liebreichen, und gütigen Heiligen! der Mahler also gestärckt, ergreiffet den Pensel, und mahlet diese Copey also dem Gnaden-Bild ähnlich, daß zwischen diesem und jenem kein Unterschied zu finden. Gleich damahl kamen nacher Oberburg Ihre Hochfürstliche Gnaden (pl. tit.) Sigismundus von Schrattenbach, jetzt regierender Bischoff, welcher als er sowohl das eyfrige Begehren der andächtigen Böhmen, als auch diese Wunder-volle Begebenheit verstanden, hat er zu neuen Trost dieser eyfrigen Verehrern sich selbsten würdigen wollen, diese Copey, nachdeme sie bey dem Gnaden-Bild gantzer neun Täg gehangen, zu seegnen, und mit eigener Hand an das Gnaden-Bild anzurühren, ja endlich so gar dabey das Heil. Meß-Opffer abzulesen. Ist also diese Copey den 27. Augusti 1733. verfertigt, und nacher Prag abgeschickt worden.

Und zwar nicht ohne Göttliche Anordnung, dann eben zu jener Zeit kame diese anmüthige Bildnuß nacher Prag, da man

würcklich bedacht ware, die Neun-Tägige Andacht zu Ehren dieses Heiligen Apostels in der Kirchen des Heiligen Salvatoris der Societät JESU einzuführen, und wurde mit grosser Freud von jedermänniglich angesehen, und verehrt. Der Tag, an welchem diese anmüthige Bildnuß der offentlichen Verehrung in jüngst bemeldter Kirchen ist ausgesetzet worden, ist der anderte Tag Decembris, als der Vor-Abend dieses H. Apostels gewesen; dahero die liebreiche Gestalt dieses sterbenden Heiligens dergestalt die Gemüther derer Verehrern an sich gezogen, daß dieselbe ohne alles Vermuthen zahlreiche Opffer zugetragen, und den Heiligen damit verehret haben. Es hat auch GOtt in Ansehung dieses Heiligen vieler Gemüther bewogen, welche alsobald etwelche Stifftungen sowohl von silbernen Lampen, als auch andere Schanckungen angetragen; daß also diese anmüthige Bildnuß durch das günstige Gemüth vieler Wohlthäter mit einer kostbaren von sieben Ellen erhobener Rahm ist gezieret worden, und würcklich mit fünff Lampen beleuchtet wird. Das gantz Werck aber zieret das geschliffene Venetianische Glaß, unter welchem diese Bildnuß zu sehen ist. Diese neu angefangene Andacht hat ihren gewünschten Fortgang alsobald gehabt, indeme ein grosse Menge sowohl von

dem

dem hohen Adel, als allerley Verehrern sich dabey einfinden lassen, welche alle mit besonderer Andacht Xaverium verehret haben. Es hat aber auch dieser wunderbarliche Heilige zu Prag seinen Verehrern sich gnädig eingestellt, und bezeuget, wie angenehm ihme diese neu angefangene Andacht seye, indeme er alsobald durch seine papierene Bildnussen den Preßhafften grosse Gnaden erwiesen. Zu bewundern ist es, daß diese papierene Bilder an den Wunden eben jene Würckungen üben, welche man von denen Pflastern erfahret, dahero auch viele mit guten Gewissen ausgesagt, ja mit einem Eyd-Schwur bekräfftigen wollen, daß sie ohne allen andern angewendeten Mitteln, allein durch die Bildnuß von ihren Wunden seynd befreyet worden. Andere haben ihr Hülff in Kopff-Schmertzen, andere in hitzigen Kranckheiten, die gebährende Mutter ein leichte Geburt erfahren, die halb Blinde aber das Augen-Liecht bekommen. Besonders aber hat dieser gütige Heilige gegen denen, die mit Füß-Schmertzen behafftet, sich gütig erwiesen, als wann GOtt beliebete, jene GOtt allein bewuste Schritt, die Xaverius zu Lieb GOttes, und des Nächsten abgemessen, zu belohnen. Es seynd auch diese Bildnussen in ein solche Verehrung gekommen, daß derselben gegen 16. tausend in einem

nem Jahr seynd eingedrucket, und den andächtigen Verehrern ausgetheilet worden. Die Unterschrifft der zu Prag gedruckten Bildnuß ist:

Wahrhaffte Abbildung der Gnadenreichen Bildnuß des sterbenden Xaverii, wie dieselbe im Jahr 1733. den 27. Augusti zu Oberburg copiret worden.

Ein Ehrwürdiger Priester von der Gesellschafft JESU aus Böhmen, und in demselben Königreich ein eyfriger Missionarius, auch des H. Xaverii andächtiger Nachfolger, hat mit Priesterlichen Glauben zu uns nach Oberburg folgenden Brief überschicket, mit diesen Innhalt: Den grossen Wunderthätigen H. Xaverium, welchen ich zwar allzeit verehret, habe eyfriger zu verehren angefangen, da mir zu Handen kommen ist jenes Wunder-volle Büchel: Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg. Ich wurde von meiner Obrigkeit auf eine Mission nahe bey Sachsen verordnet im September: kaum tratte ich den Weeg an, als ich von einem schweren Brust-Catharr hart angegriffen wurde, welcher endlich sich in ein schweres, und überlästiges Brust-stecken verändert hat, daß ich keinen Augenblick schlaffen kunte. In einer Nacht, da ich nun ohne Schlaff in grossen Schmertzen lage, stunde ich von dem Beth auf, und bate mit gebogenen Knyen eyf-

eyfrigst den H. Xaverium von Oberburg, damit er diesen Schmertzen, als ein augenscheinliche Verhindernuß der instehenden Mission, von mir abwenden wolte. Kaum verfügte ich mich nach diesen andächtigen Seufftzern zu Beth, da schliesse ich gantz sanfft ein (und so viel als mir bewust, traumete mir von dem Oberburger S. Xaverio) nach gantz gelinden Schweiß erwachte ich, und spührete an der Brust erstens eine Linderung, bald darauf die völlige Gesundheit. Ich gelobete aber zu Nachts, so viel als mir erlaubet war, dem H. Xaverio, daß so fern ich die gewünschte Gesundheit erhalten solte, die gantze Beschaffenheit der Sach zu Ehre dieses Heiligen nacher Oberburg übersenden wolte. Diesem Unheyl stiesse ein grosser, und unbeschreiblicher Haupt-Schmertzen durch etwelche Monath zu, der mich auch von der mir instehenden Predig, die ich zu Ehren dieses Heiligen Apostels zu sagen gehabt, sehr hart gequälet hat; und obwohlen ich von beeden Schäden alsobald befreyet worden, hab ich nichts destoweniger von Tag zu Tag die Gnad zu offenbahren verschoben, biß ich endlich den 9. Martii dieses lauffenden 1734. Jahrs von neuen von unleydentlichen Kopff-Schmertzen bin angegriffen worden, da wuste ich meines Leyds kein andere Ursach, als daß ich meinen gethanen Verspre-

chen nicht nachkommen, und die mir von diesem Heiligen erzeigte Gnaden nacher Oberburg nicht berichtet habe. Verbinde mich also von neuen, daß so bald ich dieser werde befreyet werden, diese Gnad unverweilter vor allen andern auch geistlichen Geschäfften nacher Oberburg überschicken werde. Alsbald erhörte mich dieser Heilige, und wider mein alles Vermuthen befreyete er mich von diesem unleydentlichen Schmertzen, die mich sonsten viel Täg hindurch belästigten. Biß hieher der Ehrwürdige Pater.

Von Prag aus Böheim schreibt R. P. Clemens Xaverius Winter, S. J. den 12. Augusti An. 1733. daß durch andächtigen Gebrauch der Oberburgischen Xaverianischen Bildnussen unterschiedliche Kranckheiten seyen geheylet worden. Benanntlich, bericht gemelter Pater, daß ein Dienst-Magd 5. Jahr unerträgliche Schmertzen in denen Augen gelitten, also daß sie gantz blind worden, und wann sie wohin gehen wolte, einen Führer vonnöthen hatte: als man ihr aber ein von Oberburg geschicktes Xaverianisches Bild gegeben, und sie ermahnet zur Andacht gegen diesem Heiligen, solle auch öffter dieses Bild zu den Augen halten, und sie diesem Rath nachkommen, ist sie den dritten Tag sehend worden, den 4.ten Tag aber ist ihr

Ayter aus den Augen geflossen, und sie ist völlig gesund worden.

Ferner berichtet gemelter Pater, daß ein Persohn ein unheylbaren Schaden an dem Fuß gehabt, derselbe aber sey geheylet worden durch ein Oberburgisch Xaveri-Bild, welches sie als ein Pflaster auf den Schaden gelegt: weil aber der Schaden grösser ware, als das innere Bild, ist die Wunden nur so weit geheylet worden, als weit das Bild gelanget; als aber auf das überbliebene auch das Bild appliciret, ist auch dasselb geheylet worden.

Daß dergleichen Zuheylungen alter Schäden mehr durch Applicirung dieser Bilder geschehen, bezeugt gemeldter Pater in einem den 22. Febr. An. 1735. datirten Brieff, namentlich Anna Maria Morgenfeldin hatte an beeden Füssen, beeden Armben, und am Kopff Wunden, als sie aber zu dem Heil. Xaverio ein Gelübd gemacht, und mit dessen Bildnussen die Wunden berühret, ist sie alsobald geheylet worden.

Es hat sich auch zu Prag begeben, daß ein geschädigter Soldat, der nicht kunte curirt werden, müste also die Krucken brauchen, und wurde von zwey Männern in die Kirch geführet: als er ein Gelübd gemacht zu dem H. Oberburgischen Xaverio (dann also wird er auch zu Prag benamset) ist er

also

also gestärckt worden, daß er ohne Krucken, von welchen er eine bey der Xaverianischen Bildnuß aufgehenckt, mit einem Stecken nach Hauß gangen.

Im Jahr 1735. ist von dem Oberburger Original-Bild ein abcopirte Bildnuß verfertiget, von Ihro Bischöfflichen Gnaden Herrn Ordinario selbst geweyhet, und an dem Original angerühret, nach Glätz in Schlesien geschickt worden, allwo (wie von einem Feld-Pater S. J. berichtet wird) inmitten deren Uncatholischen die Andacht zu dem H. Xaverio sehr zunimmt.

Diese von Oberburg abcopirte Bildnuß des Heil. Xaverii ist allda zu Glätz in der Pfarr-Kirch der Gesellschafft JEsu zu offentlicher Verehrung ausgesetzt worden, und ist auch allda den 25. Novembris Anno 1735. die zehen-Freytägige Andacht angefangen worden: den ersten Tag mit vollkommenen, die übrige 9. Freytäg mit siebenjährigen Ablaß; An welchem Tag man dort 4000. Communicanten gezehlet hat, aus welchen viel von weiten ankommen waren. In allen seynd alldort Zeit dieser zehen-Freytägigen Andacht 32000. heilige Particul denen Communicanten ausgetheilet worden. Erfreuet sich demnach das Xaverianische Oberburg, daß GOtt diese Andacht, und Ehr dieses Glorreichen Heiligen also vermehret.

Im Jahr 1734. den 29. Septembr. kamen drey Kirchfahrter von Groß=Glogau aus Unter=Schlesien, brachten mit sich ein Brief von R. P. Joanne Zwietmayr, Soc. JESU, und legten ab ein silbernes Opffer, welches dahin verlobt Ihro Gnaden (Titl.) Herr Baron Ignatius Hasslinger, würcklicher Obrister unter dem Löbl. Regiment von Welseck, und Vice-Commendant zu Groß-Glogau, welcher an einem Fuß also geschädiget, daß der Brand darzu kommen, und gewisse Gefahr ware, daß er den Fuß, oder gar das Leben werde verliehren müssen. Als er aber auf Einrathen R. P. Sebastiani Jenick S. J. Feld=Patris, ein silbernes Opffer und Wallfahrt auf Oberburg verlobt, ist er (welches man ohne Wunder nicht vermeynte geschehen zu können) völlig geheylet, und gesund worden, und als General=Wachtmeister ins Feld gereiset.

Auch in Tyrol ist der Oberburgische Heilige bekannt worden, wie es durch ein Brief bezeugt Herr Agapitus Ludwig Apothecker zu Schwatz. Diesem wurde von einem Bekannten ein Oberburger=Büchlein, und ein allda geweyhtes Xaveri-Bild geschickt: zur Antwort schreibt er also: Es wäre Noth gewesen, ich hätte aus einem Bild 4. gemacht, kaum hab ich vor mich eins erhalten, und hab grossen Nutzen gemacht. Erstlich ein

ein Knab, wo alles vergebens ware, in Dörr- und Lungensucht behafft, hat endlich das Vertrauen bey diesem Bild zu dem H. Xaverio genommen, und ist ihm geholffen worden. Zum anderten einer Jungfrau, welche gantz zerrütt ware, hab ich viel Sachen gebraucht, aber alles umsonst: durch Lesung aber dieses Büchleins, und Verehrung dieses Bilds ist sie gesund worden. Drittens, ein Frau, welche mit Haupt-Schmertzen, Halß-Wehe ein halbes Jahr gelitten hat, ist durch Verehrung dieses Bilds erlediget worden. Vierdtens, ich hab 20. Jahr das Ruckwehe gehabt dermassen, daß ich ohne Stecken nicht kunte auf die Knye niederknyen, schreib es aber zu der Fürbitt des H. Xaverii, daß ich jetzt ohne Stecken gar leicht auf beede Knye kan niederknyen.

Beschluß.

Dieses seynd die Gnaden, und Gutthaten, welche auf Anruffung des Heiligen Xaverii von GOtt erhalten, und biß zu dem End des 1737.sten Jahrs seynd zu Oberburg angesagt worden. Zu dero Erinnerung, und Denckzeichen, werden dieselbe ingemein in der Xaverianischen Gnaden-Kirch in 7. grossen Tafeln abgemahlet vorgestellt, mit folgenden Beyschrifften:

1. Xaverius macht zur Stund, unzahlbar Menschen, und Vieh gesund:
Alles dieses thut er ihnen, nur mehr Seelen zu gewinnen.
2. Xaverius beherrschet die Elementen, den Schaden und Tode abzuwenden,
Alles thut er allen, weil ihm die Gelübder gefallen.
3. Xaverius erscheint mehrern Leuthen, die Sünder mahnt er zur Buß bey Zeiten.
Die Frommen macht er gesund, zu eben selbiger Stund.
4. Xaverius zeigt die Höll offen, denen die sündigen, und eitel hoffen;
Weilen sie ihm waren andächtig, errettet sie von der Höll mächtig.
5. Xaverius erscheinet in gröster Noth, rettet vom Kercker und Todt;
Weil er um Hülff kläglich, gebetten war täglich.
6. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen.
7. Die Tauben hören, die Todten aufstehen.

Diese Tafeln zeigen also denen Lesens unkündigen Leuthen allerley leibliche, zeitliche, und geistliche Wohlthaten, welche allda seynd erhalten worden. Aus welchen die fürnemseyn dieselbige Gnaden, welche der H. Xaverius zum Heyl der Seelen von GOtt erhaltet; dann wie viel Todt-Sünder an der Seel zum geistlichen Leben, welches der Seelen ist der Gnaden-Stand, seynd durch wahre Buß mit Hülff S. Xaverii erwecket worden? wie viel blinde Sünder seynd hier auch also geistlicher Weiß erleuchtet worden, daß sie erkennt haben

haben ihr gefährliches sündhafftes Leben? O wie viel Taube, welche von der Buß nichts haben hören wollen, haben dahier die Buß-Predig fruchtbar gehört, und seynd zur rechter Buß bekehrt? O wie viel Lahme, die vorhin schier in jeder Gelegenheit in die vorige Sünden gefallen seynd, haben sich beständig gebessert, daß selbe biß in Todt nimmer seynd in die vorige Gelegenheit der Sünden gefallen? Dieses bezeugen und bekräfftigen etliche Hrn. Curati, daß nemlich, als man allda hat die Xaverianische Andacht und Buß zu predigen angefangen mit Erzehlung der Wunder-Gnaden, sich viel offentliche Sünder, die andere geärgert, und nicht leicht zu bekehren waren, recht und beständig gebessert haben; wie auch, daß sie mit sonderbaren Trost anhören, da ihnen ein Krancker, den sie zum Todt versehen, bekennet, und sagt, daß er zwar vormahlen ein grosser Sünder wäre gewesen: aber nachdem er bey S. Francisci Xaverii Gnaden-Ort hätte generaliter gebeicht, hätte er nimmer die vorige Sünden erneuert.

Sey demnach GOtt die Ehr,

Von welchem

Durch die Fürbitt seines getreuen Dieners Francisci Xaverii so viel und so grosse Gnaden und Gutthaten zu Oberburg, oder von Oberburg seynd ertheilet worden.

Folgen etliche Zusätz.

Der erste Zusatz

Etlicher Gnaden, welche zwar nicht ohnmittelbar zu Oberburg angesagt, doch durch gar glaubwürdigen Bericht seynd angezeigt worden.

EIn Herr aus dem hohen Adel zu Grätz hat von der Höhe ein harten Fall gethan, und ist durch häuffiges Blutbrechen in die nächste Todts-Gefahr kommen; als er aber die 10-Freytägige Andacht, und ein Kirchfahrt nach Oberburg verlobet, ist er gesund worden.

Ein anderer gleiches Adels alldort, da er sich also verblutet hatte, daß man ihn schon hat mit denen HH. Sacramenten zum Todt versehen, nachdem er sich dem Heil. Xaverio zu Oberburg verlobt, ist er wiederum gesund worden.

Ein Adeliche Frau zu Grätz hat nach, und nach das Gesicht also verlohren, daß sie die Leuth von dem Gesicht nicht hat kennen können: als sie aber auf Einrathen eines Priesters aus der Gesellschafft JEsu ihr Zuflucht zu dem Oberburgischen Heil. Xaverio genommen, dessen Bildnuß andächtig zu den

Augen gehalten, auch das Oehl aus der Xaverianischen Ampel gebraucht, ist das Ubel vergangen.

Ingleichen ist ihrem Ehe-Herrn ein Unglück zugestanden, da er in ein gantz nahe Wasser-Gefahr gerathen: aber auf Anruffen des H Xaverii ist errettet worden.

Eben zu Grätz ist ein Kauffmann von hefftigsten Kopff-Schmertzen, von welchen er durch keine Artzney kund loß werden, erlediget worden, da er etlich Stund ein Oberburgisch Xaverianisch Bildlein auf dem Kopff behalten.

Von Triest wird berichtet, daß ein Mutter ihrem schon 3. Tag ohne Geniessung einer Speiß todt-krancken Kind, durch Verlobung einer Kirchfahrt auf Oberburg die Gesundheit: ingleichen, daß ein Vatter durch eben dieses Mittel seinem krancken Knaben und Töchterlein die Gesundheit erhalten habe.

Eben alldort ist ein Hoch-Adeliche Frau durch die Stein-Schmertzen in so nahe Todts-Gefahr gesetzt worden, daß man 9. Stund an ihr kein Puls vermercket, also daß alle an ihrem Aufkommen verzweifelt; sie aber, nachdem sie zu dem H. Xaverio auf Oberburg ein Gelübd gemacht, hat mit grossen Vertrauen gesagt, sie werde für dießmahl nicht sterben: welche Red für ein leere Einbildung von denen Umstehenden genom-

nommen worden, weilen sie selbe Nacht mehrer irrende Reden gethan, darumen hat man sie zu dem Todt versehen. Sie aber ruffte abermahl: Heiliger Xaveri, stehe mir bey! ist auch erhöret worden, und nach überwundener Lebens-Gefahr in der Kirchen danckbar erschienen, mit Verwunderung derer, die Wissenschafft von ihrem Zustand gehabt haben.

Ein andere Adeliche Frau, die mit den Stein-Schmertzen behafft, und von dem Leib-Artzten schon verlassen ware, hat durch Verlobung einer Kirchfahrt auf Oberburg längere Lebens-Frist erhalten.

Ein Bedienter in dem Löblichen Stifft Seccau, ware so nahe bey dem Todt, daß man ihm schon die Todten-Kertz in die Hand geben: etlich Tag und Nacht hat er kein Wort geredet, kein Aug aufgethan, da ihm aber ein Geistlicher Herr in das Ohr gesagt, und gerathen, er soll sich auf Oberburg verloben, macht er die Augen auf, redet und verlobt sich, wird gesund, und verrichtet die Wallfahrt.

Einem Färber in Oesterreich, als er die Leinwand mangen wolte, hat durch ein Unglück die Mang die Rippen der lincken Seithen eingeschlagen, daß man ihn mit denen HH. Sacramenten versehen, und der Leib-Artzt darfür gehalten, er werde über 6.

Stund nicht leben: GOtt aber auf die Fürbitt des H. Xaverii, deme der Beschädigte gegen Oberburg sich verlobet, hat ihn erhalten, und nach und nach solche Kräfften geben, daß er seine schwäre Arbeit, wie zuvor, verrichten kunte, daß sich alle darüber verwundert.

Ein Geistlicher hatte durch gute Lehr, und Ermahnung einem übel-Verliebten ein unrecht geliebte Persohn entzogen; da aber dieser voller Grimmens Rach suchen wolte, hat der Geistliche durch Vorhaltung eines Oberburg-Xaverianischen Bildleins, als seines Schild, mit beygesetzter tauglicher Ermahnug den Wüttenden besänfftiget, der sich sonst villeicht wurde vergriffen haben.

Der anderte Zusatz.

Von denen Reliquien deren Heiligen Ignatii und Francisci Xaverii zu Oberburg.

Es ist zu Anfang dieses Büchleins pag. 4. gemeldet worden, wie der Wohl-Ehrwürdige Anfänger dieser Oberburgisch-Xaverianischen Andacht etwas von der Woll, in welche der Armb des Heil. Xaverii, da er von Goa nach Rom gebracht worden, eingewickelt ware, als ein Heiligthum oder Erinnerungs-Zeichen dieses Heiligen, in der

Xaverianischen Kirchen allda zu verehren vorgestellt habe. Es ist aber in dem 1737igsten Jahr diesem Xaverianischen GOttes-Hauß das Heyl widerfahren, ein köstlicheres Heiligthum von diesem glorwürdigen Heiligen, nemlich ein zwar kleinen, doch eben darum hochschätzbaren Particul, weil er ist von dem Gebein des Heil. Francisci Xaverii, zierlich in Crystall eingefaßt, zubekommen. Der Gutthäter und Mittheiler dieses geistlichen Schatzes seynd Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Joseph Heinrich Jacob Breütenbücher, von GOttes Gnaden Bischoff zu Antigonien, des hohen Ertz-Stifft zu St. Stephan zu Wienn Dom-Probst, Dechant zu Kirnberg, Phil. & SS. Theol. Doctor, Ihrer Röm. Kayserl. und Königl. Catholis. Majestät Rath, Ihrer Hoch-Fürstl. Eminenz Herrn Cardinalen von Kolonitsch und Ertz-Bischoffen zu Wienn tam in spiritualibus, quàm pontificalibus Vicarius Generalis, & Officialis, und der Wiennerischen Universität Cantzler.

Eben dieser Hochwürdigste Gutthäter hat zugleich auch ein gleiche geistliche Gutthat erwiesen der Kirchen des Ignatii zu Oberburg, für welche er ein Particul Heiligthum von dem Heil. Ignatio geschenckt, daß also durch dieses Mittel hoffentlich die Andacht und Verehrung dieser zwey Heiligen

alldort mercklich wird vermehret werden. Zu welchem End, ewiger Gedächtnuß und schuldigster Danckbarkeit, man eben dieses allda wollen kundbar machen.

Der dritte Zusatz.

Register, oder kurtze Wiederholung deren in diesem Büchlein erzehlten Xaverianischen Gutthaten, biß zum End des 1737igsten Jahrs.

(NB. Die Ziffer bedeuten die Paginam, oder das Blat, an welchem jedes zu finden.)

Aus diesen Gutthaten seynd die fürnemste, welche absonderlich das Heyl der Seelen beförderen, wie es widerfahren denen Kindern, pag 18. biß 24. daß sie zur H. Tauff kommen: auch vilen grossen Sündern, pag 78. 79. 111. biß 119. Xaverius hilfft auch zur Erlösung aus dem Fegfeuer, p. 118.

Leibliche Gutthaten haben erfahren die jenige, welche wahrhafftig todt waren, oder wahrscheinlich für todt gehalten worden, pag. 18. biß 24. item 45. 47. 50. Von nächster Todts-Gefahr Erledigte, p. 33. 38. 44. 45. 53. 62. 62. 64. 65. 73. 78. biß 91. 106. 116. 146. 147. Kinds-Mütter pag. 26. biß 34.

Andere Krancke, p. 72. 73. und Mängelhaff-

te an den Augen, p. 26. 40. 56. 69. 69. 73. 73. 74. 87. 138. 145. Ohren und Gehör, 66. 74. 74. Nasen, 45. 68. Lefftzen, 46. Halß, 71. 76. Händen, 55. 58. 58. 59. 59. 60. 73. Füssen, 39. 55. 58. 59. 59. 60. 60 88. 99. 125. 139. 140. 141.

Andere Behaffte mit dem Blut-Gang, Bluten, p. 52. 68. 76. 145. Cholica, 70. Cathar, 101. 136. Durchbruch, 42. 43. Fraiß, 35. 40. 46. 46. 47. 49. 50. 53. 55. 56. 89. Fieber, 41. 62. 76. Haupt-Schmertzen, 75. 83. 137. 142. 146. Hinfallend, 52. 56. Leib-Schaden, 71. Lungensucht, 142. Rucken-Wehe, 142. Stein-Schmertzen, 146. 147. Wassersucht, 78. Wunden, 135. 139.

Andere, welche waren ausgewachsen, 26. 39. 42. aufgeschwollen, 40. von wünnigen Hund gebissen, 94. contract, 42. 57. engbrüstig, 72. vom Pferd gefallen, 93. 94. von dem Gewalt GOttes berührt, 58. vom Vieh geschlagen, 49. unter den Wagen kommen, 46. stumm, 44. in Reis-Gefahren, 105.

Andere Zuständ und Gefahren in dem Meer, 93. 100. andere Wasser-Gefahren, 37. 98. 146. Feuers-Gefahren, 96. 96. 97. Ungewitter, 95. 96. Donner, 99. Gefängnuß, 79. Gifft, 116. Entfrembde, oder verlohrne Sachen wiederum bekommen, 95. 102.

102. 106. 124. 127. Aecker, öd oder verwüst, 95. 98. 124. Vieh von dem Unheyl bewahret, oder erlediget, 119. biß 129. Anderstwo gesuchte, zu Oberburg gefundene Hülff, 55. 57.

Weiß, Mittel, und Umständ, in welcher, und durch welche diese Gnaden seynd erhalten worden.

Das erste und allgemeine Mittel ware das Gebett, und die Verehrung, und das Vertrauen auf die Fürbitt des heiligen Xaverii. Das anderte die Reinigung des Gewissens. Drittens, meiste allda beschriebene haben Kirchfahrten nach Oberburg verlobt und verrichtet, und aus diesen etliche mit gar beschwerlichen Reisen, pag. 55. 84. 91. 105. Etlichen aber, welche, was sie verlobt, nicht vollkommen gehalten, oder zu lang aufgeschoben, hat GOtt sein Mißfallen zu erkennen geben. pag. 28. 35. 37. 42. 44. 56. 81. 129. 138.

Viel haben, zu erlangen die gesuchte Gnaden, zu Oberburg heilige Messen bestellet. Viel haben nach ihrem Vermögen Opffer beygelegt, aus welchen ware ein silberner Kelch, 102. Etliche haben versprochen, und gehalten die Neun-Tägige, oder zehen-Freytägige Andacht zu dem H. Xaverio. Etliche betteten 9. Vatter, und 9.

Ave, p. 45. 76. 97. 119. oder ein Rosen-Krantz, p. 95. 127. Einige gaben denen Kindern den Nahmen Xaveri, 19. kleideten sie mit einem Xaveri-Kleidl, 49.

Viel haben Gnaden erhalten durch andächtige Verehrung der Oberburger Xaveri-Bildnuß, p. 22. 26. 31. 43. 50. 50. 63. 74. 78. 53. 83. 86. 96. 131. 135. 146. oder durch das mit Anruffung des H. Xaverii geweyhte Wasser, p. 23. 28. 45. 47. 50. 56. 57. 76. oder durch das Oehl aus der Xaverianischen Ampel, 31. 33. 46. 88. durch Xaveri-Ringel, 46. 92. Etliche verehrten zugleich den Heil. Ignatium, 47. die H. Barbara, 97. Vilen ware ein Gelegenheit und Anleitung diesen Heiligen zu verehren, die Lesung der Oberburgischen Gnaden-Büchel, p. 70. 82. 131. 136. 142. 157.

Etliche p. 43. 53. 68. 79. 83. 85. 97. 111. 112. 114. 117. 127. erzehlen, daß ihnen der Heil. Xaverius in, oder ausser dem Schlaff sichtbar sey vorkommen. Welchen Erzehlungen, obwohlen man keine solche Glaubwürdigkeit zumesset, als die jenige haben, welche von dem Apostolischen Stuhl selbst seynd gut geheissen, hat man doch nach bedachtsamer Uberlegung darfür gehalten, rathsam zu seyn, dieselbe wie mans empfangen vorzutragen, als glaubwürdige Zeichen, daß GOtt durch diese Erscheinungen oder vor-

kommende Einbildungen wolle ein Anzeigen geben, daß was guts auf solche Vorstellung erfolget, sey von ihm durch die Fürbitt des Heil. Xaverii erhalten worden. Siehe oben p. 6. §. 4.

So viel hatte man biß zum End des 1737igsten Jahrs zu berichten; weilen aber, ehe daß der Druck dieses Werckleins zum End gangen, noch ein und anderes für das Jahr 1738. gehörige von Oberburg berichtet worden, als wolte man dasselbe auch beysetzen.

Der vierdte Absatz.

Bericht von Oberburg, den 1. Julii Anno 1738. gegeben.

ERstlich der Wohl-Ehrwürdige Xaverianische Herr Director berichtet, daß dieses 1738igste Jahr alldort durch die drey Pfingst-Feyertäg siben tausend Communicanten gezehlet worden: da in vorigen Jahren an diesen drey Tägen nur fünff biß sechs tausend waren. 2. Daß manchesmahl an einem eintzigen Feyertag, forderist, da die Processiones Abends zuvor eingeführet werden, über tausend zur heiligen Communion gehen. 3. Daß dieses Jahr von dem Adel viel häuffigere Kirchfahrten kommen nach Oberburg, von nahen und von wei-

weiten. 4. Daß es geschehen, daß auch an einem Wercktag über hundert von Adelich, und Burgerlichen Stand allda zugleich erschienen seynd: und daß aus diesen schier alle mit ihrer Treu und Glauben ausgesagt haben, sowohl leibliche als geistliche verwunderliche Gnaden, wegen welchen sie danckbar ihr Kirchfahrt, und verlobte Opffer abgestattet haben, daß also klar zu sehen, wie der heilige Franciscus Xaverius von Anfang biß heutigen Tag sein erwähltes Ort zu Oberburg mit vielfältigen Gnaden zu zieren fortfahren will. Also bezeuget mit Handschrifft und Pettschafft zu Oberburg den 1. Julii Anno 1738. M. Achatius Sterschiner, Commissarius emeritus, Director Xaverianus.

Eodem folio originali, pag. 2. an eben den ersten Julii, bezeugen schrifftlich bey ihrer Priesterlichen Treu, die 4. allda gestellte Ehrwürdige Herren Curati, daß sie denen jenigen, welche allda sich angemeldet haben, daß sie Gnaden und Gutthaten, auf Anruffen des heiligen Xaverii erhalten, scharff und ernstlich zugesprochen, daß sie die Sachen nicht anderst vorbringen, als wie sie es im Gewissen befinden: also daß einige übel zu frieden waren, daß man durch so starckes Fragen und Ermahnen sie anhalte, als ob man einen Zweiffel hätte an ihrer Auf-

Aufrichtigkeit. Von ersten Januarii biß ersten Julii dieses 1738igsten Jahrs bezeugen gemelte Herren Curati, daß sie 64. angesagte sonderbahre Xaverianische Gutthaten schrifftlich haben aufgezeichnet, welche mit der Zeit, wann es belieben wird, können ausführlich kundbar gemacht werden. Die Nahmen deren Ehrwürdigen Herren Curaten, welche diesen Bericht eigenhändig respectivè geschrieben, und unterschrieben, mit Beydruckung ihrer Pettschafft, seynd folgende:

Antonius Thomas Juray.
Michaël Mullei
Joannes Pancratius Kreiner.
Franciscus Körner.

Nach diesen Nahmen ist in folio eodem originali pag. 3. mit beygedruckten Bischöfflichen Labacherischen Officialität-Sigill zu lesen folgendes Attestatum:

ANtè scriptos Sacerdotes Ecclesiæ S. Xaverii in Strasha Operarios tales esse, quales se faciunt, iisque Viris probis & justis in supra recensitis plenam fidem adhibendam esse testamur. Ex Officio Episcopali Labaci die 8. Julii 1738.

(L. S.) *Joannes Jacobus Schilling,*
Vicarius Generalis Labacensis.

Der

Der fünffte Zusatz.

Von der Andacht des Königlich-Pohlnisch, und Chur-Sächsischen Hofs, zu dem H. Xaverio zu Oberburg.

IN dem anderten zu Grätz im Jahr 1732. mit dem Titul: Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg ausgangenen Oberburger Büchel am 193. Blat wird gemeldet, daß die Durchleuchtigste Ertz-Hertzogin Maria Josepha, anjetzo auch Königin in Pohlen und Chur-Fürstin in Sachsen, als sie das erste Oberburgisch Xaveri-Büchel gelesen, daraus ein sonderbahres Vertrauen zu dem Heil. Francisco Xaverio gefasset, und sich samt dero Leibs-Frrcht, mit welcher sie damahls geseegnet war, mit inbrünstigen Eyfer und zartester Andacht ihme anbefohlen, und nachmahl nach ihrem höchsten Wunsch mit einem Durchleuchtigsten gesund- und lebhafften Printzen den 25. Augusti im Jahr 1730. erfreuet worden: dem sie GOtt durch die Fürbitt des H. Xaverii zuschreibend, eben den Nahmen Xaverii in der H. Tauff hat beysetzen, und zugleich dieses Heiligen Gnaden-Bild in völliger Gleichheit und Grösse zu Oberburg abcopiren, nacher Dresden überbringen, und allda zur offentlicher Verehrung in der Hof-Capellen mit grossem Trost der Catholischen hat vorstellen lassen. Daß

Daß aber auch dermahlen beede Königliche Majestäten ein sonderbahre Andacht und Vertrauen haben auf die Fürbitt des heiligen Xaverii, ist absonderlich aus dem abzunehmen, was sichere Brief aus Sachsen bezeugen, daß Ihro Königliche Majestäten dero Durchleuchtigen Frauen Tochter, da sie als Königliche Sicilianische Braut abreisen solte, anbefohlen, sie solle, wann es möglich, im Durchreisen durch Steyermarck, weil es ohne dem nicht viel aus dem Weeg sey, persöhnlich mit ihrem Durchleuchtigen Herrn Bruder Chur-Printzen in Sachsen die Xaverianische Gnaden Kirch zu Oberburg besuchen, um alldort GOtt Danck zu sagen, um die durch Fürbitt des Heiligen Xaverii deroselben Königlich- und Chur-Fürstlichen Hauß erwiesene Gnaden, und um ferneren Seegen GOTT allda zu bitten. Zu Vollziehung dessen ware schon alle Anstalt gemacht, und Ihro Majestät ware in dem Monath May dieses 1738igsten Jahrs ohnweit mehr von dem Orth, da kamen von Neapel Befelch, man solle auf alle Weiß die Reis beschleunigen (also berichtet es der Xaverianische Herr Director von Oberburg) wurde also das gute Vorhaben verhindert; doch wird hoffentlich der H. Xaverius den guten Willen für das Werck annehmen, und durch sein Für-

bitt

bitt für das gantze Königliche und Chur-Fürstliche Hauß ferneren Göttlichen Seegen erhalten. Zum Beschluß folget die

Zeit-Rechnung
Des Heiligen Francisci Xaverii.

IM Jahr 1506. den 7. April ist der Heil. Xaverius gebohren worden.

Um das Jahr 1532. hat er sich dem Heil. Ignatio zu Paris zugesellet.

An. 1534. den 15. Augusti, hat er sich mit Ignatio und etlichen anderen Gesellen auf dem Martyrerberg mit Gelübden verbunden.

An. 1537. den 24. Junii, wird er zu Venedig zum Priester geweyhet.

An. 1540. den 15. Martii, wurd er von dem H. Ignatio für die Mission in Indien bestellt, welche Reis er gleich den anderten Tag den 16. Martii angetretten; und ist eben in diesem Jahr den 7. April von Lisbon zu Schiff gangen, nach Goa abzufahren.

An. 1542. kam er in Indien an, den 6. Maji.

An. 1535. den 27. Jan. schrieb er von Cocino nach Rom, daß er in Zeit eines Monats 10000. Heyden getaufft habe.

An. 1549. den 24. Junii, fuhr er zu Schiff von Malaca nach Japonien ab; allwo er ankommen den 15. Augusti.

An.

An. 1552. den 15. April schiffte er von Goa ab, nach China zu fahren; kam biß in die Insul Sanciano. Wird franck, leset zum letztenmal die H. Meß, den 20. Novembr. Und stirbt seelig den 2. Decembr. (Sein Jährliches Fest aber wird gehalten den 3. Decembr) und wurde den 4ten Decembris begraben.

An. 1553 den 16. Febr. wurde sein Leib ohnverwesen gefunden, aus dem Grab erhebt, nach Malaca abgeführt, allwo er den 22. Martii ankommen.

An. 1614. den 3. Nov. war der rechte Armb von seinem Leichnam abgenommen, und nach Rom geschickt.

An, 1619. den 25. Octobr. wird er von Pabst Paulo V. seelig. Und

An. 1622 den 12. Martii von Pabst Gregorio dem XV. heilig gesprochen.

An. 1634. den 3. Januar. begabe sich die wunderbare Gesundmachung P. Marcelli Mastrilli, durch den Heil. Xaverium.

Um eben diese Jahr zeiget der Heil. Xaverius sich sonders gnädig zu Grätz, in Abwendung der Pest, und Erhaltuug anderer Gnaden.

An. 1715. den 2. Dec. ist der Anfang gemacht worden der Oberburgischen Xaverianischen Andacht, welche bißhero GOtt geseegnet, und noch ferner seegnen wolle.

ENDE.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterschiner, Achatius

Fortsetzung Xaverianischer Ehr- und Gnaden-Burg das ist: Gnaden und Gutthaten, so auf dem Bühel-Strasse bey Oberburg in Unter-Steyermarck bey dem Gnaden-Bild des Sterbenden Heiligen Francisci Xaverii, aus der Gesellschaft Jesu, fürnemlich von dem Jahr 1732. biß zum End des 1737

Wienn 1738

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nf (b) 27
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345320-9
VD18 12561274-001